Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ¼10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 276. | Dresden, Montag den 30. November 1914. | 25. Jahrg.

Ueber 5000 Russen gefangen. – Das Bollwerk Ostpreußen. – Ein neuer Vorstoß gegen Calais? – Deutsche Unterseeboote an der Kanalküste.

Der französische und der deutsche Generalstabsbericht stimmen darin überein, daß in den letzten Tagen entscheidende Kämpfe an der großen Kampffront in Frankreich und Belgien nicht stattgefunden haben. Der deutsche Generalstabsbericht vom Sonntag sagt, daß französische Angriffsversuche in der Gegend südöstlich Ypern und westlich Lens gescheitert wären. Am Freitag ist die belgische Küste wieder beschossen worden. In Holland glaubt man, daß die Engländer einen Landungsversuch an der belgischen Küste unternehmen wollen. Die englische Admiralität hat alle Dampfschiffe, die sie überhaupt erhalten konnte, requiriert. Sollten die Engländer wirklich einen Versuch machen, den in Flandern kämpfenden deutschen Truppen durch eine Landung in den Rücken zu fallen, so geschähe das wahrscheinlich deswegen, um einen neuen Vorstoß der deutschen Truppen gegen Calais zu verhindern oder wenigstens zu erschweren. In England ist man nämlich der Meinung, daß ein neuer furchtbarer Angriff gegen die Stellung der Verbündeten bei Calais bevorstehe. Die englischen Zeitungen wissen von **großen deutschen Truppentransporten nach der Front zu berichten**, so sollen 60 Züge mit Truppen Gent, 38 Brügge, 30 Mons, 40 Maubeuge und 50 Brüssel verlassen haben. Frische Truppen seien in Ostende, Dixmuiden und Ypern angelangt, **200 neue Geschütze mit einem Kaliber von 32½ Zentimeter** seien nach Nordflandern gebracht worden und außerdem 50 Panzerautomobile. In Zeebrügge seien neuartig konstruierte Unterseeboote aus Kiel sowie eine Anzahl sehr schneller, gepanzerter und mit Schnellfeuergeschützen versehener Motorboote eingetroffen. Bedeutsam erscheint unter anderem auch die Meldung, daß **neue deutsche Unterseeboote an der belgischen Küste angekommen** seien. Es hat sich in den letzten Tagen wieder gezeigt, wie schwer gerade die Unterseeboote England schädigen können, ohne daß es England trotz seiner gewaltigen Flotte möglich ist, diesen gefährlichen Feind unschädlich zu machen. Bereits am Sonnabend konnte berichtet werden, daß ein englisches Handelsschiff bei Le Havre in den Grund gebohrt worden ist, jetzt hat ein zweites englisches Handelsschiff dasselbe Schicksal ereilt. Es liegt folgendes Telegramm vor:

London, 28. November. Aus Havre wird telegraphiert: Der englische Dampfer Primo wurde auf der Höhe von Cap Antifer von einem deutschen Unterseeboote in den Grund gebohrt. Die Bemannung ist gerettet.

Das Cap d'Antifer liegt nördlich von Le Havre im Departement Seine-Inferieure.

In England werden die Bemühungen, das Heer zu vermehren, fortgesetzt. Lord Kitchener teilte im Oberhause mit, daß sich wöchentlich etwa annähernd 30000 Rekruten melden, abgesehen von den Regimentern, die aus besonderen Bezirken gebildet werden. Er wolle nicht sagen, daß die Ziffer ausreiche, sondern glaube, daß die Zeit kommen werde, wo noch viel mehr gebraucht würden. Man scheint also in England mit dem Resultat der Rekrutierung nicht zufrieden zu sein. Für den Fall einer Invasion in England ist offenbar die **Einleitung einer allgemeinen Volkserhebung** durch die Regierung geplant. Wie der englische Lordkanzler bei Beantwortung einer Anfrage im Oberhause ausführte, beabsichtigt man, um den völkerrechtlich unzulässigen Franktireurkrieg zu verhüten, die Irregulären gemäß der Haager Konvention **von Offizieren befehligen zu lassen und mit Abzeichen zu versehen.** Das würde zur Folge haben, daß die mit der Waffe ergriffenen Zivilpersonen von den feindlichen Truppen nicht wie Franktireure erschossen werden dürfen, sondern als Kriegsgefangene wie reguläre Soldaten behandelt werden müssen.

•

Ein neuer Generalgouverneur für Belgien.

Das W. T. B. gibt bekannt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist der Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz von seiner Stellung als Generalgouverneur von Belgien entbunden und für die Dauer des mobilen Verhältnisses der Person des Zaren und dessen Hauptquartier zugeteilt worden. Zu seinem Nachfolger als Generalgouverneur von Belgien wurde der General der Kavallerie Freiherr v. Bissing ernannt.

•

Die belgische Kriegskontribution.

Die Kriegskontribution für Belgien ist angesichts der schwierigen Umstände endgültig auf 375 Millionen Frank festgesetzt. Die Banque Societe Generale wird von anderen Banken gestützt und zu einer Noten-Emission von 420 Millionen ermächtigt, von denen 375 Millionen der deutschen Verwaltung übergeben werden sollen. In Antwerpen wird eine Filiale der Reichsbank eröffnet.

•

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 30. November, vormittags. (Eingegangen nachm. 2.10 Uhr.) **Von der Westfront ist nichts zu melden.**

An der ostpreußischen Grenze mißglückte ein Ueberfallsversuch stärkerer russischer Kräfte auf deutsche Befestigungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann, wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts Besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

Darkehmen liegt nördlich von den ostpreußischen Seen an der Angerapp zwischen Gumbinnen und Angerburg.

Hungersnot in Belgien?

Der Korrespondent der Aftenposten in Christiania berichtet aus Paris, daß Nebel und Regen alle Operationen im Gelände um Ypern außerordentlich erschweren. Pariser Blätter behaupten, daß in den von den Deutschen eingenommenen belgischen Dörfern Hungersnot zu herrschen beginne. In den belgischen Städten habe man Haufen von Frauen und Kindern gesehen, die um Brot bettelten. Antwerpen soll weitere 50 Millionen Kriegskosten bezahlt haben. Außerdem sei die Stadt verpflichtet, an die deutsche Besatzung, die 57000 Mann stark sei, Lebensmittel und 2000 Flaschen Wein sowie 100000 Zigarren täglich zu liefern. Im übrigen bessere sich das Verhältnis zwischen den Soldaten und der bürgerlichen Bevölkerung andauernd.

Churchill über die maritime Lage.

Im englischen Unterhaus gab Marineminister Churchill eine Uebersicht über die maritime Lage und führte dabei folgendes aus: Die britische Flotte war hauptsächlich vier Gefahren ausgesetzt. Die erste bestand darin, daß wir überfallen werden könnten, ehe wir bereit und in Kampfesstellung waren. Das war die größte Gefahr. Sie ist jedoch vorüber. Die zweite Gefahr war, daß große deutsche Handelszerstörer auf die offene See entkamen. Diese Gefahr ist jetzt überwunden, und obwohl die Admiralität einen Verlust der Handelsflotte von 6 Prozent erwartete, betrug er tatsächlich nur 1,9 Prozent. Die dritte Gefahr ist die Minengefahr, die durch die ergriffenen Maßregeln eingeschränkt wurde. Die vierte Gefahr besteht in den **Unterseebooten.** Die Zahl der englischen Tauchboote ist viel größer als die bei dem Feinde. Den einzigen Grund, weshalb wir keine Erfolge größeren Maßstabes erreicht haben, bildet der Umstand, daß uns so selten ein Angriffsziel gegeben wurde. Churchill betonte, daß die verhältnismäßige Stärke der Flotte beträchtlich größer sei als bei Beginn des Krieges. Während Deutschland Ende 1915 seine Flotte nur um drei Dreadnoughts vermehrt haben könnte, könne England seine Flotte um 15 der mächtigsten Schiffe vermehren, die je gebaut wurden. Es sei keine Uebertreibung, zu sagen, daß England ein Jahr hindurch monatlich einen Ueberdreadnought verlieren könne und, selbst wenn der Feind keine Verluste erlitte, doch dieselbe Ueberlegenheit auf See besitze wie vor dem Kriege. Es sei aller Grund vorhanden, der Macht der Flotte zu vertrauen, selbst wenn England allein stände, aber es habe obendrein mächtige Verbündete zur See, mit denen es in besten Beziehungen stehe.

Die Schlacht in Polen. – Der österreichische Vormarsch in Serbien.

Auch die Schlacht in Polen scheint an mehreren Punkten den Charakter des Stellungskampfes annehmen zu wollen. Nach dem letzten Bericht des deutschen Generalstabes ist die Lage unverändert. Vorstöße der Russen in der Gegend von Lodz wurden abgewiesen und mit erfolgreichen deutschen Gegenangriffen beantwortet. In Südpolen steht der Kampf. Die Größe unserer Erfolge in der polnischen Schlacht ist zusammengefaßt enthalten in einem Hindenburgschen Armeebefehl, der in Thorn von der Presse veröffentlicht wird. Es heißt darin: „Eure Kampfesfreudigkeit und Ausdauer haben in bewunderungswürdiger Weise dem Gegner große Verluste beigebracht. Ueber 60000 Gefangene, 150 Geschütze, gegen 200 Maschinengewehre sind wiederum in unsere Hand gefallen."

Trotz allem scheint ein Teil der ausländischen und vor allem der gegnerischen Presse bis in die letzten Tage voll gewesen zu sein von Meldungen über russische Erfolge in Polen. Englische und italienische Blätter wußten von einem Siege der Russen, bei welchem gegen 50000 Deutsche außer Gefecht gesetzt wurden, zu melden. Der Rückschlag, der solchen Legenden folgen muß, dünkt den Petersburger Maßgebenden so gefährlich, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur folgende Berichtigung veröffentlicht:

Angesichts der verschiedenen Gerüchte, die über den Umfang des russischen Sieges zwischen Weichsel und Warthe umlaufen, erklärt der Große Generalstab, daß diese Gerüchte zum Teil von privaten Korrespondenzen genährt würden, die einigen Zeitungen vom Kriegsschauplatze zugingen. Der Große Generalstab warnt vor diesen Gerüchten, die durch die Tatsachen nicht begründet sind und mit Vorbehalt aufgenommen werden müssen. Wie zu Anfang des Krieges weist der Generalstab auf die Notwendigkeit hin, alle Nachrichten, die nicht aus amtlichen Quellen stammen, mit Vorbehalt aufzunehmen. Zweifellos ist der deutsche Plan, die russische Front auf dem linken Weichselufer zu umspannen und einen Teil der russischen Armee einzukreisen, vollständig gescheitert. Es geht aus den Mitteilungen des Generalstabes des Generalissimus hervor, daß die Deutschen gezwungen sind, sich von Azgow und Tuszin über Bretzgnitz und Strykow unter für sie äußerst ungünstigen Bedingungen zurückzuziehen. Beim Rückzuge erlitten die Deutschen ungeheure Verluste. Indessen sind die Kämpfe noch nicht vollendet. Die Schlacht entwickelt sich an der ganzen Front sehr günstig für uns. Aber der Feind setzt seinen hartnäckigen Widerstand fort. Es ist unmöglich, den Kampf als beendet zu betrachten.

Die zweite Hälfte der Meldung steht mit der ersten Hälfte in Widerspruch, weil sie selbst Gerüchte aussprengt, die nicht begründet sind, denn die deutsche Stellung bei Lodz ist nach den Berichten des deutschen Generalstabes bedeutend günstiger als der russische Bericht darzustellen versucht. Daß sich die Mißerfolge der russischen Armee trotz allen Beschönigungsversuchen nicht verheimlichen lassen, geht auch hervor aus den Betrachtungen des Militärkritikers der Nowoje Wremja über die Lage in Ostpreußen. Es heißt darin:

Unser Vormarsch in Ostpreußen begegnet den denkbar größten Schwierigkeiten. Wir müssen uns unter einer feindlichen Bevölkerung bewegen, die den Krieg auf eigenem Gelände nicht gewöhnt ist und auch diesen Gedanken nur ungern erträgt. Wir stoßen auf die unerwartetsten Hindernisse, durch welche unser in Friedenszeiten ausgearbeiteter Plan des Einmarsches in Ostpreußen mannigfache Aenderungen erfahren mußte. Der geringste Fehler würde uns in ein Labyrinth hineinführen, aus dem herauszukommen durchaus nicht so leicht ist. Nur größte Vorsicht und Geduld können uns zum Erfolge führen.

In der Warschauer Depesche eines Pariser Organs heißt es über die zähe Verteidigung Ostpreußens: „Die Deutschen haben Ostpreußen, ein Land, das nur aus Seen, Sümpfen und Wäldern besteht, in eine ungeheure Wasserfestung verwandelt, wie man dergleichen noch nicht gesehen hat. Alle Hilfsmittel jeder nur erdenklichen Wissenschaft sind verwendet worden. Die kleinste Landzunge innerhalb der Seen gleicht einem Fort, alle nicht überschwemmten Landstraßen sind unterminiert. Würde wirklich einmal ein Stück freien Geländes darum zu einer Infanterieentwicklung die Möglichkeit geben, so befinden sich auf dieser Fläche nicht nur mehrere Reihen tödlichen Stacheldrahtes, sondern dahinter noch ein Wall von tausend elektrisch geladenen Stahlstäbchen in Bleistiftdicke, die, zu mehreren Reihen vereinigt, eine einfach unüberwindliche Stahlmauer darstellen. Die Deutschen haben vorausgesehen, wie ungeheure Verluste diese Art von Befestigungen dem Feinde zufügen kann, und haben davon in Ostpreußen einen, man möchte sagen verschwenderischen Gebrauch gemacht, indem sie außerdem noch eine Reihe ganz neuer Erfindungen ihrer Ingenieure zu Hilfe nahmen."

Hindenburgs Generalstabschef v. Ludendorf ist zum Generalleutnant ernannt worden. Der Kaiser befindet sich jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Die Säuberung der Karpathen von den eingedrungenen russischen Abteilungen wird von den Oesterreichern erfolgreich fortgesetzt, während an der österreichischen Front in Südpolen während der letzten Tage offenbar Ruhe geherrscht hat. So wird in einem amtlichen Wiener Bericht vom 29. November gemeldet:

Der gestrige Tag verlief an unserer ganzen Front in Russisch-Polen und Westgalizien sehr ruhig. In den Karpathen wurden die auf Homonna vorgedrungenen Kräfte geschlagen und zurückgedrängt. Unsere Truppen machten 1500 Gefangene.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Auf dem Balkan ist die Situation nach wie vor unsicher und unklar. Das österreichische Vordringen in Serbien wird in Bulgarien mit gemischten Gefühlen betrachtet. Die Diplomaten der Mächtegruppen arbeiten fieberhaft, um ein Eingreifen der Balkanstaaten herbeizuführen, und es ist bei der Reihe einander widersprechender Pressestimmen aus Rumänien und Bulgarien vorläufig unmöglich, zu sagen, ob die jetzt noch Neutralen ihre Neutralität weiter beibehalten oder auf der Seite des Dreiverbandes gegen die Türkei losschlagen werden. Militärische Bewegungen größerer Art sollen nach Meldungen aus Athen in Bulgarien und in der thrazischen Türkei festzustellen sein. Die Eisenbahnlinien sind ausschließlich für militärische Zwecke zur Verfügung gestellt. In Rumänien wurde das Parlament mit einer Thronrede eröffnet, die es vermeidet, auf die besondere Stellung Rumäniens zu den Mächtegruppen und den Ereignissen einzugehen.

*

Der Kampf in Serbien.

Von der bulgarischen Grenze wird gemeldet, daß die Oesterreicher die zweite befestigte serbische Linie durchbrochen haben. Infolge der frühzeitig eingetretenen Kälte haben viele serbische Soldaten nach Erzählungen von Ueberläufern erfrorene Hände und Füße. In Serbien soll äußerste Verzweiflung herrschen.

Oesterreichische amtliche Berichte über die letzten Kämpfe besagen: Der vom serbischen Preßbureau verlautbarte Sieg über eine österreichisch-ungarische Kolonne bei Rogacica verwandelte sich in den Einmarsch unserer Kolonne in Uzice. Mit dem erbeuteten Train wurde der 19jährige Enkel des Woiwoden Putnik gefangen.

Der Gegner leistet in der jetzigen Gefechtsfront verzweifelten Widerstand und versucht durch heftige Gegenangriffe, die bis zum Bajonettkampfe gediehen, unser Vorrücken aufzuhalten. Die am unteren Kolubaraufer stehenden österreichischen Truppen haben stellenweise wieder Raum gewonnen. Die über Valjevo und südlich vorrückenden Kolonnen haben im allgemeinen die Höhen des Ljigflusses und der Linie Suvobor—Straßendreieck südlich Uzice erreicht. Am Sonnabend wurden insgesamt zwei Regimentskommandeure, 19 Offiziere und 1245 Mann gefangen genommen.

Vorrücken der Türken gegen Batum. Aufruhr in Aegypten.

Konstantinopel, 29. November. Die im Tal Tschuruk gegen Batum vordringenden türkischen Truppen sind siegreich. Nach den letzten Meldungen des Hauptquartiers sind die Türken nur noch zehn Kilometer von Batum entfernt; sie stehen jetzt im Südosten der Stadt bei Aschara. Der Versuch der Russen, an der Mündung des Tschuruk Truppen zu landen, wurde von den Türken abgeschlagen. In diesen Kampf griffen auch die Batterien von Batum ein, ohne jedoch einen Erfolg zu erzielen. Auch im Kaukasus schicken sich die Türken an, die Offensive aufzunehmen. Die Meldungen des russischen Generalstabes, daß die russischen Truppen die an der Grenze des Kaukasus operierende türkische Armee geschlagen und gezwungen hätten, sich auf Erzerum zurückzuziehen, werden offiziell als erlogen bezeichnet. Der türkische Generalstab stellt demgegenüber fest, daß die Russen nicht nur mit keinem Schritt über die von ihnen nunmehr eingenommenen befestigten Stellungen vorgerückt sind, sondern daß sie sich vielmehr nach der Schlacht bei Köprikoi vierzig Kilometer weit vor den siegreichen türkischen Truppen zurückgezogen haben.

Nachrichten aus dem Kaukasus melden, daß die Russen gegen die iranische Bevölkerung mit größter Strenge vorgehen. Zahlreiche grundlose Verhaftungen sind erfolgt. Dies Verfahren trägt viel zur Verschlechterung der Stimmung der dortigen Bevölkerung bei. Die bisher in russische Gefangenschaft geratenen türkischen Soldaten wurden von den Russen nach Jekaterinoslaw in Südrußland gebracht.

Die Lage in Aegypten.

Aus London meldet die Telegraphen-Union: Die Aufstandsbewegung in Oberägypten läßt sich nicht mehr wegleugnen. Die englische Presse gibt einige Unruhen zu, spricht jedoch in sehr zurückhaltender Weise nur von einiger Erregung der Eingeborenen im ägyptischen Sudan. Privaten, jedoch zuverlässigen Meldungen zufolge, soll es jedoch schon am 10. November in Abu-Hammed und El-Orta zu offenem Aufruhr eingeborener ägyptischer Regimenter gekommen sein.

Konstantinopel, 29. November. Nachdem die Muselmanen im Somalilande erfahren haben, daß an der Grenze von Aegypten Muselmanen mit Engländern im Kampfe stehen, ziehen mehrere Tausend Somalireiter gegen Aegypten.

Der heilige Krieg.

Die Gärung in Persien.

Konstantinopel, 29. November. Die Unruhen in Persien erstrecken sich bereits auf das ganze Land. Die Regierung verzichtet auf die Neutralität und befahl allen Behörden und militärischen Stellen, sich der Osmanischen Armee anzuschließen.

Nachrichten aus Nedsched zufolge steht der Wali von Nedsched im Begriffe, mit einem starken Aufgebote aus den arabischen Stämmen der Wahabiten gegen Bassorah zu marschieren, um dem Rufe des Kalifen zum heiligen Kriege zu folgen. Der Wali soll mehr als 100000 (?) Reiter mit sich führen.

Eine neue französische Niederlage in Marokko.

Madrid, 29. November. Nach Meldungen aus Tanger haben die Truppen des Obersten Laverdure, die bereits am 13. November bei Kucnifra eine schwere Niederlage erlitten, am 24. November auf dem Wege von Tadla nach Fez eine neue noch schwerere Schlappe erhalten. Oberst Laverdure beabsichtigte, mit 3000 Mann den 6000 Mann starken Kolonnen des Generals Henry entgegenzuziehen, um mit diesem vereint die in Fez eingeschlossene Besatzung zu befreien. Kurz vor seinem Zusammentreffen mit General Henry wurde er von überlegenen Streitkräften während des Marsches durch eine Talschlucht überfallen und zum Kampfe in sehr ungünstiger Position gezwungen. Nachdem 148 europäische Soldaten und sieben Offiziere gefallen und eine Reihe anderer verwundet worden waren, gelang es dem Obersten durch einen Sturmangriff, nach Norden durchzubrechen. Er mußte jedoch alle Geschütze und das gesamte Wagenmaterial in den Händen der Feinde lassen.

Rom, 28. November. Nach hierher gelangten Meldungen aus zuverlässiger Quelle ist die Lage in Französisch-Marokko ernst. Ueberall, auch an der Küste, finden schwere Kämpfe statt, die anscheinend durch die gewaltsame französische Rekrutierung veranlaßt worden sind.

Die Umorganisierung der deutschen Industrie.

sse. Der Krieg hat eine Erschütterung des deutschen Wirtschaftslebens mit sich gebracht, die unendlich viel schwerer ist, als wir sie sonst auch bei härtesten wirtschaftlichen Krisen erlebt haben. Diese Erschütterung übertrifft auch bei weitem die infolge früherer Kriege aufgetretenen, denn seit dem letzten großen Kriege, den wir geführt haben, den von 1870/71, hat die Verknüpfung der Völker durch internationale Handelsbeziehungen und ihre dadurch bedingte Abhängigkeit vom Weltmarkte riesenhafte Fortschritte gemacht. Es tritt dies vielleicht am deutlichsten in der Tatsache zutage, daß die neutralen Staaten, die in früheren Kriegen nur wenig in ihrem Wirtschaftsleben berührt waren, diesmal fast ebenso schwer zu leiden haben wie die kriegführenden. Die Schärfe der wirtschaftlichen Schädigung läßt sich auch daraus ermessen, daß die vom Reichsarbeitsamt veröffentlichten Arbeitslosenberichte der Gewerkschaften für Ende August einen durchschnittlichen Arbeitslosensatz von 22,4 Prozent nachwiesen, und dies, obwohl zu jenem Zeitpunkt doch bereits mehrere Hunderttausende von Arbeitern unter die Fahnen gerufen waren. Dagegen erreichte die höchste Arbeitslosenziffer, die seit Aufzeichnung jener Statistik im Frieden beobachtet wurde, nur den Satz von 4,8 Prozent.

Für unsere deutsche Industrie ergab sich aus diesen Verhältnissen nach dem ersten schweren Anprall die Notwendigkeit einer möglichst raschen Umorganisierung, sollte nicht ein allgemeiner Zusammenbruch von unerhörter Schärfe Deutschland dem wirtschaftlichen Ruin überliefern, dessen unheilvolle Folgen sich natürlich auch bis zu den Schlachtfeldern erstreckt hätten. Welche Wege diese Umorganisierung eingeschlagen und welche Erfolge sie bis jetzt erzielt hat, darüber finden wir eine recht interessante Zusammenstellung aus der Feder Dr. O. Stillichs in der Zeitschrift Die Bank.

Von der durch den Krieg geschaffenen Situation mußten neben den Luxusindustrien vor allem diejenigen Industriezweige getroffen werden, die entweder auf die Zufuhr ausländischen Rohmaterials oder auf den Absatz ihrer Produkte im Auslande angewiesen sind; zunächst und am schwersten zweifellos die letzteren. Die wichtigsten dieser Industrien sind die Maschinenindustrie mit einer Ausfuhr von 680 Millionen Mark, die Eisenindustrie mit einer solchen von 724 Millionen Mark, die Steinkohlenindustrie mit 683 Millionen Mark, die Textilindustrie mit 264 Millionen Mark, die Zuckerindustrie mit 265 Millionen Mark, die Papierindustrie mit 263 Millionen Mark und die chemische Industrie mit 254 Millionen Mark Ausfuhr.

Zum großen Teil haben diese Industriezweige nun eine Entschädigung für den Verlust ihrer auswärtigen Absatzgebiete gefunden in den Lieferungen für die Armee, die ihnen übertragen wurden. Mit einer außerordentlichen Anpassungsfähigkeit hat sich das Kapital in kürzester Zeit auf die Fabrikation derjenigen Artikel geworfen, die augenblicklich die größten Gewinne versprechen. Bei dieser Umorganisierung sind zwei Gruppen von Unternehmungen zu unterscheiden: solche, die im allgemeinen keine Aenderung ihrer Produktion, sondern nur eine Verschiebung ihres Absatzes vorgenommen haben, und solche, die auch ihre Produktion selbst wesentlich umgestaltet haben.

Zu der ersten Gruppe gehören beispielsweise die Unternehmungen der Nahrungsmittelproduktion. Die Konservenfabriken, die Mühlen, die Großbäckereien, die Schokoladenfabriken, die Betriebe zur Herstellung von Wurst und sonstigen Dauerwaren produzieren heute zum großen Teil für die Bedürfnisse des Heeres. Dasselbe gilt für die ganze Textilindustrie. Die Webereien haben mit der Herstellung von Militärtuchen, von Decken, von Zeltstoffen usw. zu tun, die Trikotagenfabriken mit der Herstellung von wollenem Unterzeug und Strümpfen. Die Strumpfwirkereien sind so mit Aufträgen überladen, daß sie keine neuen Lieferungsverträge für die nächsten Monate annehmen. Für den Lazarettdienst werden ungeheure Mengen von Verbandmaterial usw. verlangt. Spinnereien und Zwirnereien sind entsprechend stark beschäftigt.

Außerordentlich groß ist die Nachfrage nach Leder, das, nachdem die meisten Staaten Ausfuhrverbote erlassen haben, stark im Preise gestiegen ist. Es werden daher auch schon Surrogatfabrikate hergestellt. So fabriziert die Gubener Hutindustrie Militärhelme aus Filz, die auch feldgrau sind und mit Metall beschlagen werden. Die Kartonnagenfabriken haben ihre Produktion jetzt hauptsächlich auf die Herstellung von Kartons zum Verschicken von Kriegssendungen, Liebesgaben usw. zugeschnitten. Die Zigarrenfabriken haben eine „Deutsche Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabrikaten“ in Minden ins Leben gerufen, die alle Aufträge von der Heeresleitung annimmt und sie dann nach einem vereinbarten Verhältnis an die fünf deutschen Tabakfabrikationsbezirke verteilt, um so eine gleichmäßige Arbeitsgelegenheit zu schaffen.

Die umfassendste derartige Organisation ist der vom Zentralverband deutscher Industrieller und dem Bund der Industriellen, also den beiden großen Verbänden der Schwer- und der Leichtindustrie, bald nach Beginn des Krieges errichtete „Kriegsausschuß der deutschen Industrie“, dessen Ziel es ist, „die verfügbaren Kräfte in rationellster Weise zu sammeln und zu organisieren, damit vor allem Zersplitterung und Vergeudung wirtschaftlicher Machtmittel vermieden werde“. Der Ausschuß sorgt vor allem für die schnellste Verbreitung der Lieferungsausschreiben des Staates sowie für die Herausgabe fortlaufender Mitteilungen. Es ist ihm gelungen, in die ursprünglich ganz regellose Kriegsproduktion Ordnung zu bringen. Auch sonst haben sich konkurrierende Gruppen von Privatbetrieben mehrfach zu Organisationen zusammengeschlossen, die die erhaltenen Aufträge verteilen. In Guben haben die Hut- und Tuchfabriken einen „Zweckverband“ gegründet, der die Kriegslieferungen empfängt und verteilt.

Innerhalb wie außerhalb dieser Organisationen gibt es nun eine ganze Reihe von Unternehmungen, die der zweiten der oben erwähnten Gruppen angehören, die also seit Beginn des Krieges eine wesentliche Aenderung ihrer produktiven Tätigkeit vorgenommen haben. An der Spitze dieser Unternehmungen steht die Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin, die A. E. G., die in einem ihrer Betriebe neben und statt Dynamos Granaten herstellt, deren Füllung in Spandau erfolgt. In anderen Betrieben stellt sie Metallknöpfe und sonstige militärische Utensilien her. Die Siemens-Schuckertwerke bauen eifrig Telegraphen- und Telephonanlagen für die Heeresleitung. Auch eine Reihe anderer Eisengießereien und Maschinenfabriken sind mit der Herstellung von Granaten, Nähmaschinenfabriken mit der Herstellung von Schrapnells beschäftigt. Schreibmaschinenfabriken produzieren jetzt Fahrräder für das Heer, Hieb- und [illegible] für die Armeeausrüstungen. Eine Maschinenbauanstalt in Frankfurt a. d. O. hat sich auf die Anfertigung von Eßnäpfen, Trinkbechern und Kochgeschirren für unsere Soldaten geworfen. Eine Fabrik für photographische Artikel fabriziert jetzt Koppelschlösser, eine Fabrik für Gewächshausbau Werkzeugkasten, Feldstühle usw. Zum Teil haben diese Fabriken infolge des Krieges jetzt mehr zu tun als vorher. Die Eisengießereien haben ihre Gußwarenpreise infolgedessen um 10 Prozent erhöhen können, während der Verband der deutschen Zinkhüttenwerke den Preis für den Doppelzentner Zinkblech um 8 M. auf 57,20 M. erhöht hat. Also bei gesteigerter Tätigkeit erhöhte Preise: ein Beweis, wie angebracht die von sozialistischer Seite erhobene Forderung auf eine recht empfindliche Besteuerung des durch den Krieg erfolgten Vermögenszuwachses ist.

Endlich sei noch erwähnt, daß die chemische Industrie, nachdem die Farbstofferzeugung, außer der für das Färben von Militärstoffen bestimmten, ganz daniederliegt, dafür gut beschäftigt ist mit der Herstellung pharmazeutischer Artikel, Imprägnierstoffe für Eisenbahnschwellen, von Isolieranstrichfarben für Lazarette und Gefangenlager, von Kaffee- und Bouillonwürfeln, Essenzen usw.

Mag diese ganze Produktion auch uns für den Krieg letzten Endes doch unproduktiven Zwecken dienen und die hierauf verwendete Arbeit der eigentlichen Kulturarbeit entzogen werden, so dient sie innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft doch dazu, das Wirtschaftsgetriebe wenigstens einigermaßen aufrecht zu erhalten und damit das furchtbare Gespenst der allgemeinen Arbeitslosigkeit ein wenig zu bannen. Ihr ist es zu danken, daß die Arbeitslosenziffer der Gewerkschaften bis Ende September von 22,4 Prozent auf 16,0 Prozent zurückging. Freilich drohen uns wie oben erwähnt, neue Gefahren aus dem Ausgehen des Rohmaterials für wichtige Industriezweige.

Deutsches Reich.

Vorbereitungen zur Reichstagssitzung.

Am Mittwoch den 2. Dezember, 4 Uhr nachmittags, tritt, wie bekannt, der Reichstag abermals zusammen, um über die Nachtragskredite zu beraten, die der Krieg erfordert. Vor dieser Sitzung eine

16)

Die Kinder des Zorns.

Eine Gesindegeschichte von Jeppe Aakjær.

Was hätt eins für gute Tage haben können, wenn man nur ein End von so einem Feld hätt kriegen können, nur einen ganz elendigen Streifen von dem Boden, der da liegt, ohne daß irgendwer was davon hat. Wie die Brachfelder drunten liegen! Ich glaub, meiner Seel, seit 14 Jahren sind sie nimmer umgestochen worden. Rein eine Schand und ein Spott ist's, denn der Boden, der tät weiß Gott was tragen. Das ist nicht so einer wie der, an dem wir armen Häusler uns draußen auf der Heide abrackern.

Nein, mit Verlaub zu sagen, ein rechter Jammermensch ist er, der Wollesen; die einzigen, denen er was vergönnt, das sind, meiner Seel, die Ratten! Aber versteht sich, die Mütze nimmt eins doch vor ihm ab, wenn man ihn trifft; das ist schon einmal so der Brauch, aber meinen tut man, weiß Gott, nicht viel damit.“ Jens Romler zeigte alle seine gelben Zähne.

„Wie viele Stuben hast du denn?“ fragte Anders.

„Ich hab eine einzige, und die ist kleinwinzig; sie könnt schon gar nicht kleiner sein für unser sieben, die wir sind. Aber das wär noch das wenigste, wenn einem nur die Flöhe in Ruh lassen wollten, aber in der Hitz ist's, meiner Seel, bald nimmer auszuhalten. Was ich nicht versteh bei den Ludern, ist, warum sie sich nicht lieber an die Reichen halten, wo sie's doch tausendmal besser hätten, möcht eins denken; da wär doch ganz anders Platz zum Draufspringen. Aber 's ist so, daß wir elenden Teufel zu aller großen Plage noch die kleinen auch dazu haben müssen.“

„An Flöhen, da ist wahrhaftig auch in unserer Kammer keine Not,“ bemerkte Laurin.

„Oh,“ erwidert Anders spitz, „selbige gehst du dir gewiß bei die Dirnen holen, denn in meinem Bett merkt man von so Zeugs nichts.“ Der Taglöhner lachte aus vollem Halse. Laurin wird blutrot; denn es ist ein offenes Geheimnis, daß er und Mette mehr miteinander zu tun haben, als gut ist. Er kriecht rücklings die Leiter hinab und feuert von dort folgende Salve ab:

„Oh, wenn sie dich auch beißen, spürst es ja doch nicht vor all der Räude und Krätze, mit der du herumgehst.“

Diesmal, da es den Großknecht anging, wagte der Taglöhner nicht zu lachen.

Anders versetzte drohend: „Jetzt rat ich dir aber, schau, daß du weiter kommst, sonst helf ich dir mit deinen krummen Spindelbeinen auf die Erde hinunter.“

Ein frischer Wirbelwind erhebt sich. „Mußt dich hinwerfen, Per! wirf dich hin,“ ruft Anders.

Per schlägt die Pfoten in den Torf wie eine Katze, die man beim Schwanz vom Dache ziehen will. Der kleine Luftvagabund tanzt mutwillig über den Dachfirst hin, füllt die Jackenärmel mit Wind und bläst frech bei allen Taschen und Knopflöchern hinein.

„O je, da fliegt, meiner Sixt, die Mütze!“ sagte der Taglöhner und folgte mit den Augen seiner zu Boden fallenden Kappe.

„Mir scheint, es schaut grad so her, als ob die Perücke den selbigen Weg genommen hätt,“ neckte Anders, auf Jens Romlers kahlen Scheitel deutend.

Plötzlich wurden sie alle mit eins Ann-Kjestins strenger Gestalt in der Waschhaustüre gewahr. Sie sagte nichts, sah aber mit scheelem Blick zu der auf dem Dache ruhenden Gruppe hinauf, während die ausgespreizten Finger mit großer Hast über die gewölbten Höhen des Busens hin und her fuhren.

„Na, machen wir uns jetzt wieder an die Arbeit,“ sagte Anders, indes Ann-Kjestin sich ins Innere des Hauses zurückzog.

„Sie war, meiner Seel, in heller Wut, sicher und gewiß,“ flüsterte der Taglöhner und ging gebeugt die Sprossen hinab.

Die Arbeit geht mechanisch ihren Gang weiter, während die Sonne herniederbrennt. Der hohle Schall der Schaufel hallt mit regelmäßigem Tonfall durch die Seitenflügel des Hauses, und so oft der erschöpfte Taglöhner die Bürde abwirft, klingt sein erleichtertes „Ahhh“ über die gründewachsenen Dächer hin.

Auf einmal erhebt Hektor ein wildes, unsinniges Gebelle. Jens Romler macht ein paar Schritte zur Seite, um nach dem Weg und dem offenen Tor blicken zu können.

„Du n eine! jetzt kriegen wir gar den Mon her, das ist so gewiß wie was!“ ruft Jens zu den Dachdeckern hinauf.

Mon ist die merkwürdigste Figur der ganzen Gegend. Er wohnt in einer selbsterbauten Hütte oben an der Landstraße, ist ein Einwanderer aus einem weiter östlich gelegenen Bezirk und huldigt daher nicht den Sitten und Gebräuchen dieser Gegend. Er hatte in jüngeren Jahren Mechanik studiert, bekam es aber satt und wanderte nach Australien aus, wo er eine Zeitlang Schafe hütete. Nach jahrelangem Umherstreifen kehrte er in seine Heimat zurück und nahm Arbeit bei Seetrockenlegungen und dergleichen. Jetzt zog er zumeist als Händler umher und kaufte Wolle und Kalbfelle auf. Unter den Leuten wird er der Iltisjäger genannt nach seiner Lieblingsbeschäftigung, und da er als Fremder für die Bauernbevölkerung etwas Mystisches hat, hält man ihn in der Umgebung für heilkundig und eine Art Zauberkünstler. Er versteht sich ein wenig auf allerlei, übernimmt auch unbedenklich alles mögliche und ist ebenso unentbehrlich, wenn der Bauer einen Wurf Ferkel zu schneiden, wie wenn die Hausmutter einen neuen Boden in ein Sieb einzulöten hat.

Der Hund fährt ohne Unterlaß fort zu wüten; er schnappt mit gelbem Rachen fortwährend in die Luft und klappt die Kiefer wie eine Rattenfalle zusammen.

Kurz darauf tritt ein etwa vierzigjähriger Mann durch das Tor ein. Das erste, worauf der Blick fällt, ist der starke, rötliche, verwilderte Bart unter einem riesigen, zerfetzten Strohhut; seine Kleider sind fadenscheinig und schlottern an ihm — wie da und dort zusammengekauftes Zeug. Die Hosen bauschen sich über den Knien, und überall fehlen Knöpfe

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

ähnliche geschlossene Einmütigkeit zu geben, wie der ersten, hatte der aus dem Hauptquartier nach Berlin zurückgekehrte Reichskanzler Dr. v. Bethmann-Hollweg am Sonntag im Laufe des Tages Einzelbesprechungen mit den Parteiführern, die heute mit ihren Fraktionen Besprechungen abhalten werden. Deren Ergebnis wird morgen in einer freien, voraussichtlich 36gliedrigen Kommission beraten werden, möglicherweise unter Teilnahme des Reichskanzlers. Man hofft durch die mündliche Erläuterung der bereits bekanntgegebenen Vorlagen deren glatte und einmütige Erledigung am Mittwoch zu erreichen.

•

Aus der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion.

Die Reichstagsfraktion trat am Sonntag vormittag zu ihren Beratungen zusammen. Die Mitglieder der Fraktion waren fast vollzählig erschienen. Der Vorsitzende, Genosse Haase, widmete den verstorbenen Gen. Dr. Frank und Metzger einen warmen Nachruf. Die Fraktion trat dann zunächst in die Beratung der neuen Kriegskredite ein.

Von der Feldpost.

Zu einer Eingabe des Kriegsausschusses für das deutsche Papierfach vom 30. Oktober hat sich, wie wir hören, die Reichspostverwaltung im Einverständnisse mit der Heeresverwaltung wie folgt geäußert:

Die Reichspostverwaltung kann in Uebereinstimmung mit der Heeresverwaltung nicht anerkennen, daß eine andere Organisation der Feldpost erforderlich ist. Insbesondere halten beide Verwaltungen es nicht für angängig, Feldpostanstalten bei kleineren Truppenverbänden als den Divisionen einzurichten. Der Fuhrpark der Feldpost, namentlich der Bestand an Kraftfahrzeugen, ist stets dem Bedürfnisse entsprechend verstärkt worden. Zurzeit sind, abgesehen von den bei eintretendem Bedarfe von militärischer Seite hilfsweise herangegebenen Fahrzeugen, rund 550 Postkraftwagen den Feldpostdienststellen überwiesen worden. **Feldpostbriefe im Gewichte von mehr als 250 bis 500 Gramm werden voraussichtlich allmonatlich einmal für die Dauer einer Woche zugelassen** werden. Eine häufigere Zulassung ist nicht angängig. Die Beförderung von Paketen bis 5 Kilogramm mit den jederzeit durch Vermittelung der Ersatztruppenteile und Etappenbehörden zulässigen Versendungen wird nach den zwischen der Post und der Heeresverwaltung getroffenen Vereinbarungen gleichfalls tunlichst einmal monatlich für acht Tage zugelassen werden. Die Bestimmungen über die Beschaffenheit der Verpackung der Pakete werden durch die Heeresverwaltung nach den Erfahrungen der beiden ersten Paketwochen geregelt werden.

Kleinhandelspreise für Petroleum.

Der preußische Minister des Innern weist in einem Erlaß an die nachgeordneten Regierungsstellen darauf hin, daß die Großhandelspreise für Petroleum bis jetzt nicht erhöht worden sind. Trotzdem werden im Kleinhandel bis zu 40 Pfennig pro Liter verlangt. Die Behörden, denen die Festsetzung von Kleinhandelspreisen übertragen ist, werden darauf hingewiesen, daß sie auf der Grundlage des für ihren Bezirk geltenden Großhandelspreises, über den sie unschwer bei einer der Einfuhrfirmen Auskunft erhalten werden, einen Kleinhandelsverkaufspreis festsetzen können, sobald sich ein Bedürfnis dafür geltend macht. Dafür wird ein Preisaufschlag von 4 Pfennig für das Liter auch während des Krieges für den Kleinhandel im allgemeinen ausreichend sein. Nach Lage der Sache wird es sich empfehlen, den Kleinhandelspreis überall so festzusetzen, daß er den Großhandelspreis des Bezirks nicht um mehr als 4 Pfennig für das Liter übersteigt, wobei darauf zu achten sein würde, daß von den Behörden der Kleinhandelspreis für Erdöl nirgends über 25 Pfennig hinaus festgesetzt wird. — Der Erlaß mahnt schließlich zu größter Sparsamkeit im Verbrauch und empfiehlt, wo es irgend tunlich ist, die Verwendung von Elektrizität, Gas oder Spiritus.

Fehlendes Getreideangebot.

Was von der Arbeiterpresse fortgesetzt betont worden ist, daß die amtlich festgesetzten Höchstpreise für Getreide, vor allem aber ihre Steigerung ab Januar, schlimme Gefahren für die Ernährung des deutschen Volkes bringen müßten, wird jetzt durch eine Meldung aus Halle a. d. S. bestätigt. Die dortigen Hildebrandtschen Mühlenwerke, die mit 2400 Zentnern täglichem Kornverbrauch das größte Mühlerei-Unternehmen der Provinz Sachsen sind, haben sich telegraphisch an die Regierung und das Generalkommando des 4. Armeekorps in Magdeburg gewandt, mit dem Ersuchen, Maßnahmen zu treffen, daß die Mühlen genügende Mengen Korn zur Verarbeitung kaufen können. Das sei in den letzten Wochen nicht mehr möglich gewesen, da die Landwirte und Getreide-Großhändler die Vorräte an Korn, namentlich an Roggen und Weizen, im Hinblick auf die Steigerung der Höchstpreise ab 1. Januar zurückhielten. Die Mühlenwerke müßten, so führen sie in der Eingabe weiter aus, beim Andauern dieses Zustandes des Versagens der Zufuhr zu einer Stillegung des Betriebes und zur Entlassung ihrer 120 Arbeiter schreiten.

Unter diesem unhaltbaren Zustande leiden auch die übrigen Mühlen des Halleschen Bezirks und dadurch wird natürlich die Versorgung der Bevölkerung mit Brot ernstlich gefährdet. Die Regierung wird deshalb nicht umhin können, einer Steigerung der Korn-Höchstpreise energisch entgegenzutreten und den Verkaufszwang einzuführen, selbst wenn die spekulativen Landwirte und Großhändler dadurch eine Enttäuschung erleben.

Die Cholera-Gefahr. Die Verwaltungsbehörden sind bestrebt, in den russischen Gefangenenlagern umfassende Maßnahmen zu treffen, um den Ausbruch der Cholera zu verhüten. Wie dringend notwendig das ist, geht daraus hervor, daß in der öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien der Stadt Ulm der Bürgermeister die Mitteilung machte, es bestehe der Verdacht, daß unter den russischen Gefangenen in Ulm die asiatische Cholera aufgetreten ist. Vier Personen sind bereits gestorben. Im ganzen sind elf Russen erkrankt. Endgültiges kann erst nach der Prüfung im Reichsgesundheitsamt mitgeteilt werden, wo festgestellt werden soll, ob asiatische Cholera tatsächlich vorliegt. Der Verdacht spricht dafür. Es sind zurzeit in Ulm 2500 russische Gefangene.

Zur Lage der deutschen Kriegsgefangenen in England.

Ueber die Lage der deutschen Kriegsgefangenen im englischen Konzentrationslager Frimley Camp Aldershot, das Ende Oktober von dem amerikanischen Botschafter in London besichtigt wurde, wird folgendes berichtet:

„Das Lager, das ungefähr 4000 Deutsche (zur einen Hälfte Militär-, zur anderen Zivilgefangene) beherbergt, erhebt sich auf einem hoch und gesund gelegenen Gelände ähnlich wie das Döberitzer Lager. Wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse im Winter soll das Lager von Frimley Camp wahrscheinlich verlegt werden.

Das Lager ist von einem Stacheldrahtzaun umgeben und wird streng bewacht. Die Gefangenen sind zurzeit in Zelten untergebracht, doch sind für die kalte Jahreszeit regelrechte Armeebaracken aus Stein oder Holz in Aussicht genommen. Die Offiziere wohnen von den Mannschaften getrennt und dürfen sich Bedienung halten.

Die Küchen- und Kantineneinrichtungen lassen zu wünschen übrig, doch soll es hierinnen in den Winterquartieren besser bestellt sein. Die Beleuchtung des Lagers ist elektrisch. Ein mit ordentlichen Betten ausgestattetes Hospitalzelt ist vorhanden; zurzeit ist es mit 20 Mann belegt. Einem Operationszelt, das mit allem Zubehör ausgestattet ist, stehen deutsche Sanitätsoffiziere vor.

Die Ausrüstung der Gefangenen mit Kleidungsstücken usw. ist folgende: 1 Jackett und 1 Beinkleid, 2 Paar Unterbeinkleider, 2 Flanellhemden, 2 Paar Socken, 1 Mantel mit Kragen, 1 Halstuch, 1 Mütze, 1 Kleidersack, je 1 Kamm, 1 Haarbürste, 1 Zahnbürste, Seife, 2 Handtücher, je 1 Messer, 1 Gabel, 1 Löffel, 1 Teller und 1 Becher.

Das Essen besteht aus: 1½ Pfund Brot, ½ Pfund Fleisch, ⅙ Unze Tee, ½ Unze Salz, 2 Unzen Zucker, 1/32 Unze Pfeffer, 1/36 Pfund kondensierte Milch, 8 Unzen frisches Gemüse, 1 Unze Butter oder 2 Unzen Käse täglich.

Zur Unterhaltung der Gefangenen sind 20 000 deutsche Bücher verteilt worden; Sportspiele werden viel getrieben.

Den Postdienst im Lager versehen Soldaten. Einer Belästigung der Gefangenen durch neugieriges Publikum ist nach Möglichkeit vorgebeugt.

Im allgemeinen scheinen die englischen Militärbehörden in Anerkennung der vorzüglichen Einrichtungen im Döberitzer Lager bemüht zu sein, auch die Lage der deutschen Gefangenen möglichst zu erleichtern."

Handel und Industrie.

Feldbestellung und Krieg.

Auf allen Wirtschaftsgebieten zwingt der Krieg die Produktion zu einschneidenden Veränderungen, er macht es notwendig, daß zahlreiche Unternehmungen alte Fabrikationszweige aufgeben und neue aufnehmen, er führt dazu, daß die Einstellung der Produktion auf die wirklichen Bedürfnisse der Gesellschaft nicht nur als wünschenswert erkannt, sondern mit allem Nachdruck in die Tat umzusetzen versucht wird. Gebieten auch vielfach die Geschäftsinteressen dem Kapital, dieser Tendenz zu folgen, so greift doch der Staat zu Maßnahmen der verschiedensten Art, um die Produktions- und Marktverhältnisse mit dem Bedarf des Heeres und der übrigen Bevölkerung in Einklang zu bringen, die Produktionsregelung erweist sich als eine Voraussetzung für die Sicherung der Kraft der Nation.

Infolge der größeren technischen Anpassungsfähigkeit, die die Industrie naturgemäß der Landwirtschaft voraus hat, vollziehen sich die durch den Krieg bewirkten Dispositionsänderungen in den industriellen Betrieben weit eher als in den landwirtschaftlichen. Aber bei der Notwendigkeit der Eigenversorgung, auf die wir durch den Krieg überwiegend angewiesen sind, hat auch die Landwirtschaft schnell neue Aufgaben zu lösen, vor allem die Regelung des Anbaues für das kommende Erntejahr. Das preußische Landwirtschaftsministerium veröffentlicht dazu einige Richtlinien, die davon ausgehen, daß Deutschland infolge des Zuckerausfuhrverbots über so reichliche Mengen Zucker verfügt, daß ein großer Teil der letzten Ernte bis zum nächsten Jahre übrig bleibt. Es kann mithin im nächsten Jahre die Anbaufläche für Rüben in Deutschland ohne Beeinträchtigung der dem heimischen Zuckerkonsum zur Verfügung stehenden Zuckermengen eingeschränkt werden. Infolgedessen wird ein sehr erheblicher Teil des bisher mit Rüben bepflanzten Areals für die Erzeugung anderer Früchte frei. Diese Fläche wird noch dadurch vergrößert, daß auch der Anbau von Zuckerrübensamen eine erhebliche Einschränkung erfahren wird. Für die Benutzung des zur Verfügung stehenden Bodens kommt in erster Linie der Anbau von Brotgetreide, in zweiter Linie der von Gerste und Hafer in Frage. Ganz besonders weist aber der Minister auf den Anbau von Erbsen hin. Die Armee hat einen großen Bedarf an diesen Hülsenfrüchten, sowohl für den direkten Bedarf als auch für die Herstellung von Konserven. Der Preis für Erbsen ist zurzeit außerordentlich hoch, der Bestand gering. Es sollte deshalb im nächsten Jahre dem Anbau von Erbsen auch dort ein angemessenes Areal eingeräumt werden, wo bisher diese Frucht nicht angebaut worden ist. Bei der Knappheit des Samens empfiehlt es sich, für rechtzeitige Beschaffung des Saatgutes Sorge zu tragen. Ferner wird auf dem bisher für Rüben bestimmten Areal ein verstärkter Anbau von Kartoffeln in Betracht kommen, und namentlich wird man dem Anbau von Frühkartoffeln eine erhöhte Aufmerksamkeit zuwenden müssen, da im nächsten Jahre eine Einfuhr von ausländischen Frühkartoffeln nur in geringem Maße stattfinden kann. Auch bei Kartoffeln empfiehlt der Landwirtschaftsminister, rechtzeitig für Deckung des Bedarfs an Saatgut Sorge zu tragen.

Zweckmäßig werden diese Anregungen des Landwirtschaftsministeriums sicherlich sein, es fragt sich nur, welche Sicherheit besteht, daß sie möglichst allgemein befolgt werden. Unter allen Umständen scheint es geboten, durch ein Zusammenarbeiten der Regierungen mit den landwirtschaftlichen Korporationen eine Aufsicht zu schaffen, um dort rechtzeitig ein staatliches Eingreifen zu veranlassen, wo private Einsicht versagt.

•

Die Inanspruchnahme der Reichsdarlehnskassen war bisher erheblich geringer, als erwartet worden war. In der Zeit vom 5. August bis 23. September sind unter Berücksichtigung der Rückzahlungen nur 205,6 Mill. M., in der Zeit vom 23. September bis 7. Oktober 850,1 Mill. M. ausgeliehen. Von diesen zusammen 1115,7 Mill. M. entfielen am 7. Oktober 710,4 Mill. M. oder 63,7 Proz. auf Kriegsanleihe-Pfandscheine und 405,3 Mill. M. auf Entnahmen für andere Zwecke. In der Zeit vom 7. bis 31. Oktober verringerte sich der Gesamtbestand der ausgegebenen Darlehen um netto 4,8 Mill. M., während der Bestand an Kriegsanleihedarlehen um 68 Mill. M. wuchs. Die Darlehen für andere Zwecke gingen mithin um 63,2 Mill. M. zurück. Nach diesen Ziffern ist das Bedürfnis nach Flüssigmachung von Mitteln im allgemeinen kleiner gewesen, als man bisher angenommen hatte. Nichtsdestoweniger haben die Darlehnskassen wirtschaftlich sehr wertvolle Dienste verrichtet, ihr Nutzen bleibt nach wie vor bedeutend, da für zahlreiche Geschäfte die Möglichkeit der Einrichtung eines Darlehnskredits gegeben ist.

Mobilmachungskosten der Schweiz. Nach einem Bericht der Köln. Ztg. überstiegen die Kosten der schweizerischen Mobilmachung bis jetzt 100 Millionen Frank. Um die großen außerordentlichen Kosten zu decken, schlägt die schweizerische Regierung die Verdoppelung der meisten Steuern vor: die Verdoppelung der Einfuhrzölle auf Alkohol sowie der statistischen Gebühren, die Erhöhung der Postkarten und Erhöhung der Gebühren für Telephonabonnements, ferner ist die Schaffung eines Tabakmonopols und, als wichtigster Bestandteil der neuen eidgenössischen Einnahmen, die Erhebung einer Kriegssteuer in Aussicht genommen.

Gründung eines Kriegsweber-Verbandes. Im Anschluß an die Kriegswoll-A.-G. ist mit Zustimmung des Kriegsministeriums ein Kriegsweberverband gegründet worden, dessen Aufgabe es ist, die Verteilung von Aufträgen der Heeresverwaltung in Kammgarnstoffen auf die einzelnen Webstühle zu besorgen.

Parteiangelegenheiten.

Abermaliges Verbot des Baireuther Parteiblattes.

Das Stellvertretende Generalkommando des 2. bayrischen Armeekorps hat durch eine Verfügung vom 27. November das Erscheinen des Baireuther Parteiblattes, der Fränkischen Volkstribüne, erneuert bis auf weiteres verboten. Für das Parteiorgan in Baireuth besteht die Präventivzensur. Das Verbot erfolgte wegen eines Artikels, der der Zensurbehörde vorgelegen hatte und zur Veröffentlichung auch zugelassen worden war.

Trauerbotschaft am Wahltag.

Im Dortmunder Wahlkreis haben in mehreren Orten bei guter Beteiligung die Gemeindewahlen zu unseren Gunsten geendet. Besonders bemerkenswert ist die Wahl in Berghofen. Hier schied nach sechsjähriger Amtstätigkeit der Genosse Vorschütz aus. Er hatte sich in hohem Maße das Vertrauen der Arbeiterschaft zu erwerben gewußt. Sie hielt ihm deshalb auch die Treue und stellte ihn wieder als Kandidaten auf, obwohl er im Felde stand. Am Freitag wurde gewählt. Am Abend wurde er als wiedergewählt proklamiert. Da traf zur selben Zeit die Trauerbotschaft ein, daß er auf dem Schlachtfeld bei Dixmuiden gefallen sei. Genosse Vorschütz war mehrere Jahre Filialleiter der Parteiorganisation und Vorsitzender der Zahlstelle des Bergarbeiterverbandes.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte
für den 1. Dezember.

Zeitweise auffrischende Südwestwinde; wechselnde Bewölkung; Temperatur wenig geändert; vorwiegend trocken.

Wetterlage: Das nördliche Tief scheint sich nicht wesentlich verändert zu haben, während das Hoch sich gekräftigt hat. Sachsen weist bei wechselnder Bewölkung fast trockenes Wetter auf. Dieses dürfte in der Hauptsache anhalten. Jedoch läßt das über Holland zu bemerkende Sinken des Barometerstandes vermuten, daß ein dort auftretendes Tief bei uns morgen zum mindesten ein Auftrischen der Winde und etwas Bewölkung bewirken wird.

Wasserstände der Elbe und Moldau: Budweis — 16, Pardubitz — 64, Brandeis — 17, Melnik — 36, Leitmeritz — 29, Aussig — 6, Dresden — 150.

Telegramme.

Japans weitere Teilnahme am Kriege.

Christiania, 29. November. Aus Tokio wird dem Temps von gestern telegraphiert: Der japanische Premierminister Graf Okuma erklärte, daß Japans Teilnahme am Kriege mit der Eroberung von Kiautschau nicht abgeschlossen sei. Deutschland müsse damit rechnen, daß es während des Krieges weiter dem japanischen Heere und der Flotte begegnen werde.

Kämpfe in den Kolonien.

Paris, 27. November. Der Temps meldet aus Lamalo: Gleichzeitig mit der englisch-französischen Expedition im Küstengebiete von Togo wurde Nordtogo von französischen Eingeborenen-Truppen und 500 Kavalleristen unter dem Befehle des Gouverneurs von Französisch-Westafrika, Arbonsier, besetzt.

London, 27. November. Das Pressebureau veröffentlicht folgende Mitteilung über die Kämpfe in Kamerun: Die Vorbereitungen für die ausgedehnten Operationen nördlich und nordwestlich von Duala waren am 13. November vollendet. Nach einer Beschießung durch den französischen Kreuzer Bruix und die nigerische Regierungsjacht Ivy nahm eine Abteilung Seesoldaten Viktoria ein. An demselben Tage rückte eine Kolonne von Buea entlang der Bonaberi-Bahn und besetzte die Station Mujuka. Zwischen rückten starke Marine- und Militärabteilungen von verschiedenen Punkten vor, um Buea zu nehmen. Die Besetzung erfolgte am 15. November. Der Feind hat sich zurückgezogen.

Der französische Generalstabsbericht.

Paris, 30. November. Amtlicher Kriegsbericht vom 29. November, 11 Uhr abends: Auf der ganzen Front herrscht Ruhe, ausgenommen in den Argonnen, wo die deutschen Angriffe nicht erfolgreicher waren als früher.

Die Notabeln von Aegypten für das Kalifat.

Konstantinopel, 30. November. Wie der Agence Ottomane von zuständiger Seite mitgeteilt wird, haben die Notabeln von Aegypten an den Sultan eine gemeinschaftliche Adresse gerichtet, in der sie ihre unerschütterliche Anhänglichkeit und Ergebenheit für das Kalifat ausdrücken.

Ueberfahren.

Waldenburg i. Schl., 28. November. Das Neue Waldenburger Tageblatt meldet: Auf der schlesischen Gebirgsbahn Glatz—Dittersbach sind heute nachmittag von einer Anzahl Frauen, die auf offener Bahnstrecke nahe Wüstegiersdorf Soldaten eines Militärzuges Liebesgaben in die Abteile reichten, drei durch einen den Militärzug überholenden Personenzug überfahren und getötet worden.

Wenn der Wind den roten, flatternden Bart zur Seite weht, wird darunter eine schwarze Krawatte mit einem kleinen weißen Dreieck aus Zelluloid sichtbar.

Ueber der linken Schulter trägt Roy einen schweren Sack, der von einer mächtigen Schnellwage, deren schwere Bleigewichte ihm um die Knie klirren, im Gleichgewicht gehalten wird.

„Guten Tag!" grüßt Roy in fremdem Dialekt. „ist der Bauer daheim?"

„Nein," antwortet der Taglöhner.

„Weißt du nicht, ob er Kalbfelle zu verkaufen hat?"

Nun ergreift aber der Großknecht, der aus seiner Höhe auf dem Dachgiebel zugehört hat, das Wort. „Ja, ich hab grad eins angenagelt drüben am andern Torflügel; aber trocken ist's noch nicht."

Mit langsamen, bedächtigen Schritten macht Roy ohne viele Worte Kehrt und begibt sich durch das Tor nach der andern Seite hinüber, um sich die Haut anzuschauen.

Kaum hat er sich entfernt, da sagt der zweite Knecht: „Ach, wir dürfen nicht vergessen, ihn in dem Bett nachschauen zu lassen, du weißt doch."

„Ja, du hast wahrhaftig recht! — Roy!" ruft der Großknecht dem Iltisjäger, der eben an die Außenseite des Hauses gelangt ist, nach.

„Weil du gerade da bist, möchtest du nicht so gut sein und nachschauen, was das für ein wunderliches Zeug ist, das zur Nachtzeit in unserm Bett umwühlt? Mitunter ist's grad, als wenn's das Federbett unter uns heben tät, und ich und der Dienstjung, wir kriegen ein jedes Stöße, als sollte man aus der Koje herausfliegen."

„Ach geht, das ist gewiß nur was, das euch träumt, wenn ihr zu lang bei der Breischüssel gesessen seid," versetzte Roy.

„Nein, was dir nicht einfällt! Das hat bei Gott nichts mit dem Brei zu schaffen. Ich meine eher, es wäre irgend so ein giftiges Vieh, das es auf uns abgesehen hat."

(Fortsetzung folgt)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Für den **Weihnachtstisch** ist das beste und praktischste Geschenk eine Schürze

aus der [L 1722

Schürzenfabrik

Filiale Dresden-A., **Waisenhausstrasse 5.** neben Zentraltheater-Passage.

Daselbst haben Sie die denkbar grösste Auswahl von den billigsten bis zu den teuersten Ausführungen.

Naturheilverein im Pl. Grunde (E. V.)

Mittwoch den 2. Dezember, abends 8½ Uhr
im **Gasthof zur Roten Schänke**

Großer Lichtbilder-Vortrag

von Herrn Schriftsteller **König**, Kötzschenbroda, über:

Belgien

Land und Leute und die Zerstörungen durch den jetzigen Krieg.

Zirka 80 kolorierte Bilder, teils eigene Aufnahmen des Vortragenden während dreier Reisen durch Belgien. Der Vortrag wurde überall mit großem Beifall aufgenommen.

Eintrittsgeld nach Belieben. Der Ertrag wird der **Hilfsvereinigung für den Plauenschen Grund und Umg.** zur **Weihnachtsbescherung** von Kriegern und deren Angehörigen überwiesen.

Nachmittags 5 Uhr nur für Kinder der Mitglieder im gleichen Lokale:

Kinder-Lichtbilder-Vortrag

Programm: **Hänsel und Gretel — Häuschens Skifahrt — Brüderchen und Schwesterchen — Wie das Sonnenkorn zu Brot wird — Haus im Glück — Der naschhafte Elefant — Volkslieder in Lichtbildern.**

Einlaß 4½ Uhr. Eintritt frei. Kinder unter 5 Jahren, auch in Begleitung Erwachsener, haben keinen Zutritt.

Das saftige ausgezeichnet bekömmliche

echte Münchner Eberl-Bräu

gelangt zum Verkaufe in großen u. kleinen Flaschen mit wertvollen Prämien-Bons

Verzinkte Töpfe 25 Liter und grösser, für Badewasser geeignet, billigst bei **B. Hübner**, Gr. Zwingerstr. 13.

Petroleum brauchen Sie nicht. Unsere **Carbid-Tischlampe** brennt für 10 Pf. 6 Stunden. **Carbid:** Kg 40 Pf. [B 2384 **Sander & Fiebiger**, Wartbaer Str. 37

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und den reichen Blumenschmuck, die uns bei dem schweren Verluste meines treusorgenden Gatten, unseres lieben guten Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Ernst Ferd. Richter

zuteil geworden sind, sagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten sowie den Hausbewohnern unseren herzlichsten Dank. Dank auch Herrn Pastor Schmidt für seine trostreichen Worte am Grabe, seinen Herren Chefs i. Fa. Gustav Jank, seinen lieben Kollegen, dem Transportarbeiterverband und dem Arbeitspersonal der Zigaretten-Kompagnie Laferme.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ruhe sanft in deinem kühlen Grabe!

Du guter Vater, du bist nicht mehr,
Dein Platz in uns'rer Mitt' ist leer;
Du reichst uns nicht mehr deine Hand,
Der Tod zerriß das schöne Band.

Sohlenleder, Ausschnitt

Schuhmacher-Werkzeuge u. Bedarfsartikel

Leisten, größte Auswahl, neueste Formen, **Gummi-Absätze**, **Gummifitt** und **Lederfitt**. [L 1588

Rudolf Kobitzsch, Gr. Zwingerstr. 17 gegenüber dem Konsum.

Nähmasch., 14 u. 20 M, gut erh., zu verk. Güterbahnhofstr. 30, 1. Etg. | **Stube, Kammer, Küche** ab 1. Jan. zu verm. **Hechtstr. 64.** [B 2347

Nach langem bangem Warten wurde uns die traurige Gewißheit, daß unser lieber guter Pflegesohn

Johannes Freund

Jäger im 2. Jäger-Bataillon Nr. 13, 2. Komp.

seinen schweren Verletzungen, die er am 23. Oktober bei einem Sturmangriff auf Epinette bei Lille erhalten hatte, am 26. Oktober erlegen ist. [K 118

In tiefstem Schmerz **Familie Einhorn, Wilmsdorf.**

Nun ruhe sanft in fremder Erde von diesen schweren Kämpfen aus. Uns ist nun nimmermehr beschieden ein frohes Wiedersehn zu Haus.

Volksmännerchor Dresden.

Am 28. November früh verschied unerwartet unser langjähriger Sangesbruder und Mitbegründer des Vereins

Gustav Ettig

im Alter von 50 Jahren. Ehre seinem Andenken! [V 185

Die Einäscherung erfolgt Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, im Krematorium in Tolkewitz. — Die Sänger werden ersucht, 2¾ Uhr vollzählig am Krematorium zu erscheinen. **D. V.**

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Nach kurzem aber schwerem Krankenlager verschied heute früh mein innigstgeliebter Gatte, unser herzensguter treusorgender Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Formermeister

Herr **Gustav Adolf Ettig**

im Alter von 50 Jahren.

Heidenau, Carolastr. 8, II., am 28. November 1914.

In tiefster Trauer: [B 2381

Emma Ettig geb. **Thomaschke** und **Tochter** im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Einäscherung findet Mittwoch den 2. Dezember, nachm. 3 Uhr, im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

Am 28. November verschied nach langen schweren Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser Bruder, Großvater u. Schwager

Gustav Unte, Restaurateur

im Alter von 51 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Johanna verw. **Unte** verw. geb. **Wenzel** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag ½3 Uhr auf dem Löbtauer Friedhof statt. [B 2379

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Ehrungen beim Heimgange meines herzensguten, unvergeßlichen, treuen Gatten, unseres Vaters, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Gustav Adolf Brendel** sage ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank seinem werten Chef, den Beamten und Arbeitskollegen der Holzhandels- und Industrie-Gesellschaft sowie den Vorgesetzten und Arbeitskolleginnen der Firma Eckstein u. Söhne, Filiale Blasewitzer Straße, und den Packerinnen der Hauptfirma. Besonderen Dank den lieben Hausbewohnern, Freunden und Bekannten für den reichen Blumenschmuck. Dank auch Herrn Pastor Weber für seine trostreichen Worte am Sarge. Dir aber, lieber Gustav, rufen wir ein „Habe Dank!" in die Ewigkeit nach. **Die tieftrauernde Gattin Lina verw. Brendel nebst Töchter u. Sohn** im Namen aller Hinterbliebenen.

Dresden-Naußlitz, den 28. November 1914. [B 2391

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unserer guten Mutter hierdurch den **besten Dank!**

Schmiedeberg, den 25. November 1914. [K 101

Martha Roßberg geb. Hehne. **Paul Roßberg.**

4. Wahlkr. Bezirk Ottendorf-Wexdorf.

Durch den Krieg wurden uns folgende Genossen entrissen:

Paul Marschka
Glasmacher, Ottendorf

Franz Müller [V 18
Tischler, Cunnersdorf

Hermann Völkel
Maurer, Seifersdorf bei Radeberg.

Ehre ihrem Andenken! **Die Verwaltung.**

Arbeiter-Turnerbund, Bezirk Dresden

Auf dem Kampffelde fielen unsere Turngenossen:

Unteroffizier **Emil Kühnau**, Vorturner
und **Paul Thiemig**
(verst. im Lazarett in Trier) von d. Turnerschaft Pieschen.

Albert Kuhlemann und **Paul Starke**
von der Vereinigten Freien Turnerschaft Dresden-A.

Heinrich Meinhard
vom Turnverein Borlas. [V 191

Ehrendes Gedenken bewahrt der Gefallenen die Bezirksvorstand.

Vereinigter Männer- u. Frauenchor, Gittersee

Im Kampfe fürs Vaterland ist unser lieber Sangesbruder **Hermann Hammermüller** [K 269]
am seinen schweren Verwundungen im Lazarett gestorben. — **Wir werden unserm braven Sangesbruder ein bleibendes Andenken bewahren!** — Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr auf dem Friedhof Gittersee statt. — Sänger Punkt 2½ Uhr im Gasthof.

Der Gesamt-Vorstand.

Als Opfer des Krieges starben den Heldentod fürs Vaterland unsere innigstgeliebten Gatten und Väter, meine lieben Söhne, unsere Brüder, die Landwehrmänner

Martin Klimm
Reserve-Inf.-Reg. Nr. 103, 4. Komp., bei Prosnes in Frankreich,

Karl Klimm
Res.-Inf.-Reg. Nr. 241, 10. Komp., im Kloster Moorslede (Belg.).

In tiefstem Schmerz betrauert von ihren lieben Gattinnen und Kindern, ihrer schwergeprüften Mutter und Geschwistern, Schwager und Schwiegereltern und Angehörigen

Familien **Klimm, Müller** und **Holfert**
Martha Klimm geb. Müller
Martha Klimm geb. Holfert **u. Kinder.**

Döhlen, den 30. November 1914. [B 2393

Euer Blut, es ist geflossen
Weil es keine Rettung gab,
Viele Tränen sind vergossen
Ruhet sanft im Heldengrab!

Fern von der Heimat verstarb am 21. November an seinen schweren Verwundungen im Hospital Honvedkaserne Ujvidek (Südungarn), mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater meiner Kinder, unser guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel **Franz Müller**, Landwehrmann im österreichischen Infanterie-Regiment Nr. 94, 7. Komp., im Alter von 33 Jahren. Dies zeigt in tiefstem Schmerze an

Lina verw. Müller nebst Kindern
im Namen aller Hinterbliebenen.

Cunnersdorf und Zwittau in Böhmen. [B 2385

Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah!

Nach langen Wochen der Sorge und Unruhe wurde es uns nun zur schmerzlichen Gewißheit, daß mein herzensguter Gatte, unser braver strebsamer Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Karl Reinhard Börner

im Alter von 24 Jahren am 12. November bei Ypern gefallen ist. In tiefstem Schmerz zeigt dies hierdurch an

Döhlen und Potschappel. **Martha Börner** geb. **Guerner** nebst allen Hinterbliebenen.

Ruhe sanft in fremder Erde! [B 2387

Nach langem schwerem Leiden verschied infolge erlittener Verwundung im Lazarett Oschatz am 28. November mein innigstgeliebter Gatte, der treusorgende Vater seines Kindes, unser herzensguter Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Neffe **Gustav Hermann Hammermüller**, Reservist im Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 12, 3. Komp. Die Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr auf dem Gittersee Friedhof statt. [K 269

Gittersee, 30. November 1914. Die tieftrauernde Gattin **Frida Hammermüller** nebst Kind, Eltern und allen Angehörigen.

Allen Verwandten, Freunden, Bekannten und Kollegen hierdurch die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

Paul Arno Gerber

Fahrer im Reserve-Artillerie-Reg. Nr. 23, 4. Batterie am 24. September auf Frankreichs blutgetränkter Erde im Alter von 30 Jahren an Krankheit gestorben ist. [K 197

Die tiefbetrübte Gattin u. Kinder sowie alle Angehörigen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner, Dresden-Briesnitz.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Naußlitz.
Druck und Verlag von Naden & Komp., Dresden.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/4 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stadt-Chronik.

Krieg und Sozialpolitik.

Darüber sprach am Sonnabend im Vereinshause für die Gehe[illegible] Herr Geheimer Hofrat Professor Dr. Stieda aus Leipzig. Der Vortragende führte im wesentlichen folgendes aus:

Der Krieg und die Volkswirtschaft ständen anscheinend in einem unauflöslichen Gegensatze zueinander. Der Krieg sei ein verkehrsfeindlicher, zerstörender und vernichtender Vorgang, und dennoch enthalte er den Keim einer Wendung zum Besseren. In langen Friedenszeiten werde die Bevölkerung leicht langweilig, gleichgültig und abgestumpft gegen das Elend, abschreckende, rohe und häßliche Elemente machten sich breit, der satte Bourgeois, der hungrige Kapitalist und ähnliche Erscheinungen nähmen überhand. Auf den Schlachtfeldern erwache der Geist der Ritterlichkeit und Menschenliebe, die Selbstverleugnung und das Christentum nähmen den Kampf gegen die egoistischen Regungen unserer Seelen auf. Denen freilich, die persönlich leiden, denen das Schicksal den Gatten, Vater und Sohn raube, können wir persönlich nicht helfen; denen aber, die sozial leiden, denen der Ernährer genommen werde oder die ihrer Existenz beraubt würden, könne geholfen werden.

Die deutsche Arbeiterversicherung der letzten Jahrzehnte sei die gewaltigste Neuerung. Die Reichsversicherungsordnung stehe so fest, daß sie durch den Eintritt des Krieges überhaupt nicht beeinflußt werde. (O doch! D. R.) Immerhin könnten durch den Kriegszustand Verhältnisse eintreten, die der Arbeiterversicherung verhängnisvoll werden könnten. Durch besonderes Gesetz sei aber die Leistungsfähigkeit der Krankenkassen ins Auge gefaßt worden. Während der Kriegsdauer dürften sämtliche Kassen nur die Regelleistungen gewähren und nicht mehr als 4% Prozent des Grundlohnes an Beiträgen erheben. Reichten die Mittel der Kassen nicht aus, so müßten die Gemeinden, Verbände, Innungen usw. eingreifen. Bedeutsam sei auch die Regelung der Ansprüche der Versicherten. Der Aufenthalt im Auslande infolge des Krieges sei dem regelmäßigen Aufenthalte im Inlande gleichgestellt. Empfehlenswert sei für alle Kriegsteilnehmer die Fortsetzung des Versicherungsverhältnisses mindestens bei allen den Kassen, die Familienunterstützung gewähren. Da aber nur wenige Kriegsteilnehmer bezw. deren Angehörige in der Lage sein werden, die Beiträge abführen zu können, müßten letzteres die Arbeitgeber oder die Gemeinden tun. Da die Mittel der Gemeinden und Arbeitgeber allein die Versicherung nicht zu decken vermöchten, sei vorgeschlagen worden, die Landesversicherungsanstalten, die über ein Vermögen von nahezu 2 Milliarden verfügen, heranzuziehen. Gesetzlich stünde dem nichts im Wege. In der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung habe bereits das Reichsversicherungsamt die Interessen der Kriegsteilnehmer wahrgenommen. Die Kriegszeit werde auf die Wartezeit angerechnet. Nur für die Hausgewerbetreibenden habe das erwähnte Gesetz die Krankenversicherung ausgeschlossen. Auf Antrag der Gemeinden müsse die Versicherung aber doch fortgesetzt werden, und die Gemeinden befreiten sich, wenn sie auf einen solchen Antrag eingehen, vom wachsenden Armenlasten. Eine andere Lücke des Gesetzes sei, daß die infolge des Krieges beschäftigungslos werdenden Arbeiter aus der Versicherung ausscheiden.

Sehr gut sei der Gedanke einer Kriegsversicherung für gefallene Krieger, da in vielen Lebensversicherungen sich die sogenannte Kriegsklausel (Ausschließung der Haftung für Kriegsschäden) befinde. In Sachsen sei die Durchführung einer solchen Versicherung der Brandversicherungsanstalt übertragen worden. Die Sozialversicherung habe sich den veränderten Verhältnissen des Krieges anzupassen gewußt und nichts an ihren Segnungen eingebüßt.

Weniger allgemeine Anerkennung gefunden habe bisher die Arbeitsvermittlung. Sie kranke an der Vielgeschäftigkeit zahlreicher Personen und Einrichtungen, die sich berufen fühlen, ein gewichtiges Wörtlein mitzureden. Man habe sich lange nicht um diese Frage gekümmert. Diese Gleichgültigkeit war um so verhängnisvoller, als die Arbeitslosen die wahren Unglücklichen dieser Welt seien. Wenn es auch kein Recht auf Arbeit geben könne, so sei es doch die Pflicht der Gesellschaft, für die unverschuldet Beschäftigungslosen zu sorgen. Von der glücklichen Lösung des Problems hänge die Wohlfahrt unseres Volkes in der Zukunft ab. In den folgenden Ausführungen legte der Vortragende dar, indem er auch auf die von den Gewerkschaften veröffentlichten statistischen Zahlen verwies, daß die Arbeitslosigkeit seit Ende August, wo sie am stärksten war, ständig abgenommen hat. — Das beste Abhilfsmittel gegen solche Arbeitslosigkeit sei die Zentralisation der Arbeitsnachweise. Von manchen Seiten werde zwar dagegen noch Widerspruch erhoben, das seien aber solche Personen, die sich in die Zweckmäßigkeit der Zentralisation nicht hineingedacht haben oder nicht hineindenken wollen. Ohne zweckmäßige Zentralisation könne Angebot und Nachfrage nicht geregelt werden. Um diese beklagenswerten Zustände schon in Friedenszeiten zu bessern, habe man die zwischenörtliche Vermittlung eingeführt, die in Süddeutschland vortrefflich wirke, in Sachsen aber kein ganz befriedigendes Ergebnis erzielt habe. Sachsen habe neben den vielen gewerbsmäßigen Vermittlern nicht weniger als 323 Arbeitsnachweise. Mit Ausnahme von Dresden, das seit einigen Jahren einen Zentralarbeitsnachweis besitze, habe sich im Lande eine Vereinheitlichung der Arbeitsnachweise nicht vollzogen.

Nur die öffentlichen Arbeitsnachweise haben in der Kriegszeit ihre Tätigkeit erweitert, die Unternehmer- und Innungsnachweise haben sich dagegen nicht bewährt. Sie haben sogar eine viel geringere Tätigkeit als in Friedenszeiten aufzuweisen. Man wird deshalb gut tun, bei etwaigen Maßnahmen zur Förderung der Arbeitsvermittlung nach der Kriegszeit diese Erfahrungen im Auge zu behalten. Solche Arbeitsnachweise, die sich in schweren Zeiten nicht bewähren, haben keinen Anspruch, zart angefaßt zu werden.

Durch den Krieg erfahre das Wirtschaftsleben eine Erschütterung, die eine andere Verteilung der Arbeitskräfte empfiehlt. Das Wort Notstandsarbeit dränge sich förmlich auf die Lippen, es sei aber oft ein Wort von zuversichtlichem Klang und leerem Inhalt. Zur Milderung der Arbeitslosigkeit empfehle sich vor allem, begonnene Arbeiten wegen des Krieges nicht zu unterbrechen, sondern fortzusetzen, ferner eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit, Abschaffung der Ueberstunden, Aufrechterhaltung der Betriebe, wenn auch mit Einschränkungen, keine Verwendung freiwilliger Arbeitskräfte, Berücksichtigung der Personen, die völlig mittellos sind, und Heranziehung der Personen weiblichen Geschlechts, die allein auf sich angewiesen sind. Bei Befolgung dieser Gesichtspunkte könnte eine Zentralisation der Arbeitsnachweise starke Erfolge erzielen.

Zu den Forderungen einer gesunden Sozialpolitik gehöre weiter, daß jeder seinen Haushalt soweit es seine Mittel erlauben, in der bisherigen Weise weiterbetreibt, sein Dienstpersonal nicht entläßt, mit notwendigen Handwerkerarbeiten nicht zurückhält usw. Die Kriegslieferungen in der Nahrungs- und Genußmittel- sowie in der Bekleidungs- und Metallindustrie seien für den Arbeitsmarkt ebenfalls sehr wirkungsvoll. Die Heeresverwaltung sei zurzeit der größte Arbeitgeber mit sehr beachtenswerten sozialpolitischen Grundsätzen: er zahle gute Löhne und sorge dafür, daß sie auch den Arbeitern zugute kommen. Beachtenswert sei auch die Anpassungsfähigkeit und Gelenkigkeit der Industrie.

Der letzte Teil des Vortrags behandelte die soziale Fürsorge. Für diejenigen, die nicht selbst arbeiten können, die ohne ihre Schuld keine geeignete Arbeit finden können, müsse gesorgt werden. Diese Fürsorge werde betätigt vom Staat, von den Gemeinden und von privater Seite. Die zollfreie Einfuhr von Lebensmitteln und die Festsetzung von Höchstpreisen für die wichtigsten Nahrungsmittel seien weitere sozialpolitische Maßnahmen. Die Arbeitslosenunterstützung dürfe den Charakter eines entehrenden Almosens niemals annehmen.

Ueberblicke man, was auf dem Gebiet der Sozialpolitik in den letzten Monaten geschehen ist, so seien alle Erwartungen auf Grund der bisherigen Erfahrungen weit übertroffen worden. (!) Durch alle Aufregungen der gegenwärtigen Zeit ziehe sich die Hoffnung und das Vertrauen auf die Zukunft. Nicht jede Träne könne getrocknet werden, aber das Gefühl erfüllter Pflicht dürfe uns beseelen, und das Gefühl, daß Deutschland seine weltgeschichtliche Stellung auch in sozialpolitischer Beziehung aufrecht erhalten wird.

Soweit der Vortrag, an dem wir manches auszusetzen hätten. Er enthält neben guten Absichten besonders eine allzu schönfärberische Auffassung der sozialpolitischen Verhältnisse.

Der Krieg und die Dresdner Gewerkschaften.

Die vom Gewerkschaftskartell vorgenommene Zählung der Arbeitslosen und der zum Militär Eingezogenen sowie die Zusammenstellung der Summen der aus den Gewerkschaftskassen geleisteten Unterstützung ergibt folgendes Resultat für die Woche vom 16. bis 21. November:

Gewerkschaft	zum Militär	arbeitslos	männl.	weibl.	Unterst. in Mark
Asphalteure	43	6	6	—	—
Bäcker u. Konditoren	367	30	16	14	42,25
Bauarbeiter	2431	592	592	—	3839,20
Bergarbeiter	106	3	3	—	24,—
Bildhauer	47	52	52	—	67,—
„ (Pl. Grund)	3	1	1	—	7,—
Böttcher	64	2	2	—	10,—
Brauereiarbeiter	521	8	2	6	84,20
Buchbinder	192	283	45	238	279,95
Buchdrucker	573	321	321	—	1693,50
Bureauangestellte	28	3	3	—	—
„ (Pl. Grund)	3	—	—	—	—
Dachdecker	79	16	16	—	—
„ (Pl. Grund)	11	—	—	—	—
Druckereihilfsarbeiter	80	178	47	131	177,90
Fabrikarbeiter	1043	445	121	324	600,—
„ (Pl. Grund)	678	150	114	36	316,—
Fleischer	154	—	—	—	—
Formstecher	7	4	4	—	11,—
Friseurgehilfen	42	14	14	—	20,—
Gärtner	175	—	—	—	—
Gastwirtsgehilfen	199	65	62	3	60,—
Gemeindearbeiter	503	6	4	2	42,—
Glasarbeiter	144	38	26	12	50,20
Glaser	33	5	5	—	32,50
Handlungsgehilfen	90	39	20	19	14,50
Holzarbeiter	1190	680	669	11	2818,90
Hutarbeiter	206	2677	120	2557	276,75
Kupferschmiede	61	1	1	—	2,—
Kürschner	14	—	—	—	—
Lederarbeiter	75	—	—	—	—
„ (Deuben)	34	—	—	—	—
Lithograph. u. Steindruck	251	101	101	—	197,—
Maler und Lackierer	323	214	214	—	475,60
Maschinisten und Heizer	142	1	1	—	9,—
Metallarbeiter	7490	770	610	160	4645,60
Pflastererkammer	7	2	2	—	—
Porzellanarbeiter	96	21	18	3	77,—
„ (Pl. Grund)	25	14	14	—	45,—
Sattler und Portefeuiller	145	—	—	—	—
Schneider	297	—	—	—	—
Schuhmacher	249	51	27	24	172,50
„ (Pl. Grund)	5	—	—	—	—
Steinarbeiter	80	71	71	—	243,—
Steinsetzer	56	2	2	—	—
Tabakarbeiter	96	52	9	43	160,—
„ Deuben	4	10	1	9	19,20
„ Hänichen	7	3	—	3	3,—
Tapezierer	145	26	26	—	77,50
Textilarbeiter	108	41	18	23	74,50
Töpfer	88	64	64	—	245,71
Transportarbeiter	2273	50	46	4	170,50
Xylographen	11	6	6	—	43,—
Zimmerer	1134	409	409	—	590,10
Zivilmusiker	28	121	121	—	52,50
	22399	7648	4026	3622	17 204,56
Es wurden gezählt:					
vom 9. bis 14. Novbr.	21757	7866	4265	3601	20 485,99
vom 2. bis 7. Novbr.	21294	8519	4810	3609	24 745,64
vom 26. bis 30. Oktober	21150	8884	4979	3905	30576,65
vom 19. bis 24. Oktober	20911	9853	5872	3981	27741,31
vom 12. bis 17. Oktober	20485	10525	6450	4075	34899,59
vom 5. bis 10. Oktober	20317	11384	7041	4343	34448,57
v. 28. Sept. b. 3. Okt.	20031	12895	8289	4606	42192,95
v. 21. Sept. b. 26. Sept.	19757	13776	8869	4907	50990,35
v. 14. Sept. b. 19. Sept.	19227	15219	10356	4963	59284,65
vom 7. Sept. b. 12. Sept.	18555	16650	11190	5460	60579,—
vom 31. Aug. b. 5. Sept.	17580	17989	12334	5655	65942,—
vom 24. bis 29. August	17545	19987	14324	5663	75784,—
vom 17. bis 22. August	15873	19900			64714,—
vom 10. bis 15. August	12550	16600			20000,—

Wenn auch die Arbeitslosenziffer absolut um 218 zurückgegangen ist, so ist sie doch in Wirklichkeit gestiegen, denn die Zahl der in dieser Woche zum Militär Eingezogenen übersteigt das Sinken der Arbeitslosenziffer um 424. Dies scheint die allgemeine Folge der Arbeitslosigkeit in den Wintermonaten zu sein.

Die Stadt gewährte an Zuschüssen für die Gewerkschaften in der Woche bis 30. Oktober 6890,18 M., bis 7. November 6813,85 M. und bis 14. November 6246,70 M.

Schwindelkassen.

Das sind meist Einrichtungen, die sich als „Versicherungsvereine" bezeichnen und durch eine raffiniert gewählte weitere Firmenbezeichnung, unterstützt durch unerfüllbare Versprechungen ihrer Vertreter und Agenten, viele Unkundige zum Abschluß von Versicherungsverträgen gegen Krankheits- und Sterbefall verleiten. In der Regel werden die Verträge mit den Agenten abgeschlossen, ohne daß das neue Mitglied den Inhalt der Satzungen kennt, denn diese händigen die Kassen erst nach Bezahlung des Eintrittsgeldes und des ersten Beitrages aus. Die Satzungen sind oftmals unklar gehalten und enthalten so viele, selbst dem Kundigen leicht entgehende Bestimmungen, daß deren genaue Befolgung vielfach ganz unmöglich ist, besonders dann, wenn der Sitz der Kasse von dem Wohnort des Mitgliedes weit entfernt ist. Es ist erwiesen, daß eine Anzahl solcher Kassen und Versicherungsvereine 60 bis 90 Prozent der Kassenbeiträge und noch mehr nur für Verwaltungskosten, Bezüge der Direktoren, Agenten und sonstigen Angestellten aufwenden. Für erkrankte Mitglieder bleibt dann nur wenig übrig. Deshalb werden rechtmäßige Ansprüche auf Kranken- und Sterbegeld aus den nichtigsten Gründen abgelehnt unter Hinweis auf irgendeine heimtückische Vorschrift in den Satzungen. Das Gesetz bietet leider wenig Handhabe, dem schädlichen Treiben entgegenzutreten, und in vielen Fällen ist nach erhobener Klage der Richter genötigt, sie abzuweisen, weil der Kläger offenbar gegen Bestimmungen der Satzungen verstoßen hat, deren Bedeutung ihm zu spät bekannt wird. Darum sollte jeder vor dem Eintritt in eine solche Kasse oder solchen Versicherungsverein, also vor dem Unterschreiben des von dem Agenten vorgelegten Formulars, sich an ein Arbeitersekretariat wenden.

Das Eiserne Kreuz

wird bekanntlich in zwei Klassen und dem Großkreuz verliehen. Letzteres können nur erhalten Heerführer für eine gewonnene entscheidende Schlacht oder für selbständige, von Erfolg gekrönte Führung einer Armee oder Flotte oder für Eroberung einer großen Festung oder für die Erhaltung einer wichtigen Festung durch deren ausdauernde Verteidigung. Die Verleihung der ersten Klasse setzt voraus, daß die zweite Klasse bereits erworben ist. Trägern der ersten wie der zweiten Klasse, auch wenn sie Zivilkleidung tragen, haben die Posten die Ehrenbezeigung durch Stillstehen mit Gewehr über zu erweisen. Einen Ehrensold von monatlich 3 M. erhalten die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse vom Feldwebel abwärts und der 2. Klasse, wenn sie gleichzeitig das preußische Militärehrenzeichen 2. Klasse oder eine gleichwertige Auszeichnung besitzen. Die Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, die gleichzeitig das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das preußische Militärehrenzeichen 2. Klasse oder eine gleichwertige Auszeichnung besitzen, erhalten die Ehrenzulage von zusammen 6 M. monatlich. Als „gleichwertige Auszeichnung" im Sinne dieser Bestimmung gelten von sächsischen Auszeichnungen die silberne und die goldene Militär-St.-Heinrichs-Medaille.

Unfälle. Von einer Automobildroschke wurde in der Lennéstraße die Tochter des in der Wintergartenstraße wohnhaften Dekorationsmalers Brakebusch umgerissen. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung. — Ein heftiger Zusammenstoß zwischen zwei besetzten Straßenbahnzügen der Linien 5 und 26 erfolgte am Sonnabend nachmittag an der Kreuzung der Glacis- und Kurfürstenstraße. Der Anprall war so stark, daß einige Fahrgäste Verletzungen davontrugen und erheblicher Sachschaden entstand. — Auf der Eisenbahnstrecke Klotzsche unweit des Kavallerie-Exerzierplatzes wurde ein 6jähriger Mann tödlich überfahren. Sein Leichnam wurde nach dem St.-Pauli-Friedhof gebracht. — Heute Montag vormittag stieß auf der Löbtauer und Ecke Altonaer Straße ein Straßenbahnwagen mit einem Lastfuhrwerk zusammen. Der Kutscher wurde vom Bocke geschleudert, kam aber mit dem Schreck davon. Der Unfall dürfte auf die an dieser Stelle recht schlechten Verkehrsverhältnisse zurückzuführen sein.

Arbeiterrisiko. Der in der Friedrichstraße wohnhafte Eisenbahnarbeiter Lehmann, der an der Eisenbahnunterführung am Ende der Fahnstraße auf einer hohen Leiter Arbeiten zu verrichten hatte, stürzte vier bis fünf Meter tief von dieser auf die Gangbahn herab und trug eine schwere Kopfverletzung davon.

Selbstmorde. Ende voriger Woche hat sich in seiner Villa Forststraße 24 der Rentier Franz Wilh. Raders, ein etwa 60 Jahre alter Mann, der zufolge des Krieges Vermögensverluste erlitten hatte, erschossen. — Erhängt angetroffen wurde in seiner in der Polierstraße 13 gelegenen Wohnung der 72 Jahre alte Malermeister und Lackierer Tittes. — Vor eine Lokomotive warf sich am Sonntag früh gegen 8 Uhr auf den Gleisen an der Hohen Brücke ein etwa 70 Jahre alter pensionierter Bahnbeamter. Der Tod trat sofort ein.

Uebergewicht bei Feldpostbriefen. Wie gemeldet wird, soll bei portopflichtigen Feldpostbriefen fortan über die Ueberschreitung der vorgeschriebenen Gewichtsgrenze bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinweggesehen werden, so daß künftig solange das Meistgewicht 250 Gramm beträgt, ein Uebergewicht von 25 Gramm und bei Zulassung von 500-Gramm-Feldpostbriefen ein Uebergewicht von 50 Gramm gestattet ist. Briefe im Gewichte von 50 bis 275 Gramm kosten während der Zeit, wo auch 500-Gramm-Briefe zugelassen sind, 10 Pf.

Ein Presseverbot. Von Nr. 5 der Gleichheit können nur die Beilagen Für unsere Mütter und Hausfrauen und Für unsere Kinder erscheinen. Das Hauptblatt der Gleichheit ist seitens des Generalkommandos verboten worden, worauf wir die zahlreichen Gleichheits-Leserinnen unseres Bezirks verweisen.

Viktoria-Salon. Vom Dienstag den 1. Dezember an wird ein neues Programm aufgestellt. Zum ersten Male sind in Dresden eine Biedermeier-Szene Alt-Wien, ausgeführt vom Dahlberg-Lucca-Duo; Erich Condor und Sohn, Mundharmonika-Virtuosen; zwei Schwestern Weichart, Kunstradfahrerinnen; Komiker Voigt in der neuen Soloszene Tippelfranz als Wandervogel; Mery Jaksen, das equilibristische Wunder; Margarete Cabaret mit ihrem niedlichen Hunde-Spielzeug, zehn Foxterriers; außerdem werden die Viktoria-Sänger noch bis Mitte des Monats auftreten. — Im Theater-Tunnel gibt jeden Sonntag, nachmittags von 4½ Uhr an, eine erstklassige Künstlergesellschaft Konzert und Vorstellung.

Vermischte Nachrichten. Die Abteilung I B (Bekleidung) der Kriegsorganisation Dresdner Vereine würde sehr dankbar sein, wenn ihr gebrauchte Kinderwagen, Kinderkörbchen und Kinderbetten überlassen würden. Viele Kinder werden im Laufe dieses Winters geboren, deren Väter im Westen oder Osten unser Vaterland verteidigen, und mancher Mutter wird es schwer, Kinderwagen oder Bettchen für die kleinen Ankömmlinge zu beschaffen. Gewiß steht noch in mancher Bodenkammer Dresdens ein Kinderwagen, der seinen Dienst getan hat und nun unbenutzt ist. Die Annahmestelle befindet sich im Finanzministerium, Tor C, Zimmer 36. Auch Stoffe für Frauen- und Kinderkleider und Wäsche sowie abgelegte Kinderschuhe (Leder- und Filzschuhe) und Kinderkleider werden nach wie vor dort angenommen. Die Bitte richtet sich an Privatpersonen wie an die Inhaber von Fabriken und Geschäften, welch letzteren die herannahende Weihnachtszeit Gelegenheit bietet, durch Abgabe alter Restbestände Platz für neue Warenlager zu schaffen.

Aus der Umgebung.

Leuben-Niederfedlitz-Dobritz. Der Frauen-Diskussionsabend findet Dienstag 8½ Uhr im Gasthof Leuben statt. Besprechung über Weihnachtsfeier der Kinder. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Köyschenbroda. In letzter öffentlicher Gemeinderatssitzung wurde beschlossen, die Schleusenbauarbeiten für das

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Straßenausbau der Fabrikstraße dem Mindestfordernden, Steinsetzmeister und Tiefbauunternehmer Reibestein in Niederlößnitz zu übertragen. Als Bedingung wurde gestellt, bei den Erdarbeiten nur Kötzschenbrodaer Einwohner zu beschäftigen. Die Generaldirektion der Staatsbahnen beabsichtigt, aus Anlaß der Weiterführung der elektrischen Straßenbahn bis Zitschewig auf der nördlichen Seite der Dresden—Meißner Staatsstraße einen erhöhten Fußweg durch Auffüllen des Straßengrabens anzulegen. Bedingungsweise wurde dem Gesuche der Behörde stattgegeben, wonach die Schnittgerinne-Tagewässer der Naundorfer Fußweganlage in die Zoteuse der Meißner Staatsstraße aufgenommen werden sollen. Der Bezirkssteuersekretär Bär wurde als Vorsitzender der Einschätzungskommission für 1915 bestellt. Der Finanzausschuß hatte sich mit der Anregung des Bezuges von Kartoffeln durch die Gemeindeverwaltung befaßt, war aber zu der Ansicht gekommen, daß sich der größte Teil der Einwohner wohl schon mit Kartoffeln versorgt haben dürfte, und da bereits Höchstpreise festgesetzt sind, ein wesentlicher Preisunterschied durch einen solchen Einkauf nicht zu erzielen wäre. Falls sich unangemessene Preissteigerungen bemerkbar machen sollten, will man sofort auf die Beschaffung zurückkommen. Es folgten einige Gaswerkssachen, worunter das Gesuch hiesiger Schlossermeister um Mitausführung der Gasautomaten-Einrichtungen und der Festsetzung einer Entschädigung zu erwähnen ist. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

n. **Ottendorf-Moritzdorf.** (Gemeinderatssitzung.) Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende mit ehrenden Worten der im Felde gefallenen Einwohner. Das Kollegium erhebt sich von den Plätzen. — Es wurde mitgeteilt, daß die Konzession zum Ausschank von Kaffee und alkoholfreien Getränken für Herrn Hantzsch, Dresdner Straße 96, erteilt worden ist. In der Sparkassen-Ordnung werden zwei Paragraphen geändert. Besitzveränderungen sind im verflossenen Quartal sieben zu verzeichnen. Von unserer Seite wurde auf die mangelhafte, zum Teil schlechte Beleuchtung einzelner Straßen hingewiesen und Abhilfe verlangt. Dieses wird zugesagt. Herr Dr. Stolzenburg regt an, Namen und Betrag der Personen, die bei der Haussammlung für den Kriegshilfsausschuß gezeichnet haben, zu veröffentlichen. Diese Anregung wird an den Hilfsausschuß weitergegeben. Der kurzen öffentlichen Sitzung folgte eine längere geheime.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Der Pseudo-Gendarm.

Einen merkwürdigen Sport betrieb in den letzten Jahren der Kellner Friedrich Wilhelm Gaoriel. Schon im Sommer 1912 und von da an in jedem Jahre befaßlich Gabriel in den schönen Abenden die allein lustwandelnden Liebespärchen. Wenn er glaubte, seine Zeit sei gekommen, erschien er plötzlich aus seinem Versteck auf der Bildfläche, stellte sich als Kriminalgendarm vor und legitimierte sich auf Verlangen als solcher. Entweder entfernte er nun den männlichen Teil, um mit dem Mädchen noch allein spazieren zu gehen, oder er kündigte dem männlichen Teil die Arretur an. Unterwegs ließ er durchblicken, daß die Arretierten den voraussichtlichen Unannehmlichkeiten aus dem Wege gehen könnten, wenn sie ein finanzielles Opfer brächten. Hier hatte Gabriel in vielen Fällen Glück, denn zu mehreren Malen zahlten ihm die erschreckten Liebhaber 20, 5 und 3 M. Auf diese Weise trieb er seit Sommer 1912 sein Wesen in Meißen, Kötzschenbroda, Wilsdorf, besonders aber in Dresden im Großen Gehege und Großen Garten. Namentlich im letzteren Orte war er der Schrecken aller Liebespärchen und lange Zeit war das Bestreben der Polizei, ihren Pseudokollegen zu erwischen, erfolglos. Endlich gelang es im August mit einem Polizeihunde, Gabriel im Versteck aufzustöbern. Weiter hat der Angeklagte drei Einbruchsdiebstähle abzurechnen, die er in Gesellschaft des mitangeklagten Arbeiters Georg Ernst Hering und einem gewissen Lehmann, der sich jetzt im Felde befindet, verübt hat. Die drei stiegen in der Nacht zum 29. April in die Villa eines Arztes in Niederwartha ein, wo sie hauptsächlich Wäsche stahlen. In der Nacht zum 1. Mai erbrachen sie im Gasthof Leutewitz mehrere Automaten, die Büfettkasse und einen Zigarettenschrank. Zwei Nächte später stahlen sie im Gasthof zu Kodisdorf noch gewaltsamen Eintritt zwei Pfund russischen Salat, drei Liter Sahne, Zigarren, Zigaretten, das Geld aus den Automaten und dem Büfettkasten sowie fünf Fläschchen Wein. Gabriel wurde zu vier Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; Hering erhielt ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Erwerbsmäßiges Glücksspiel.

Seit über sechs Jahren war der hiesigen Kriminalpolizei bekannt, daß der Händler Franz Edmund Zeibig aus Niederpoyritz überall beim verbotenen Wetten seine Hände im Spiele hatte. Als die Polizei am 24. April d. J. in der Gastwirtschaft von B. auf der Grüne Straße ein bekanntes Spielernest aushob, fand sie genügendes Beweismaterial, um auch gegen Zeibig vorzugehen. Eine in dessen Wohnung vorgenommene Haussuchung förderte noch eine Menge Material zutage, auf Grund dessen das Strafverfahren eingeleitet wurde. Nach der Anklage soll Zeibig seit 1908 als Schlepper für fremde Buchmacher und in späteren Jahren selbst als Buchmacher tätig gewesen sein und Wetten auf in- und ausländische Pferderennen selbst gehalten haben. Nach mehrstündiger Beweisaufnahme wurde der Angeklagte zu vier Monaten Gefängnis, 2000 M. Geldstrafe oder weitere 200 Tage Gefängnis und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Auch wurde Zeibig sofort in Haft genommen.

Oberkriegsgericht.

Mißhandlung und vorschriftswidrige Behandlung

eines Untergebenen brachten den ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, jetzigen Unteroffizier Bemmerig vom Ersatzbataillon des Infanterieregiments Nr. 103 auf die Anklagebank. Während des Exerzierdienstes am 28. September bemerkte B., daß der zu seinem Zuge gehörige 45jährige Kriegsfreiwillige Kutzschke einen Schritt zu weit vor der Schützenlinie lag. Er sprang hinzu, packte den Soldaten an beiden Beinen und schleifte ihn ein Stück zurück. K. war darüber innerlich empört, empfand körperliches Unbehagen und erstattete Meldung. Das Brigadegericht in Bautzen als erste Instanz war der Meinung, daß zwar die körperliche Einwirkung nicht vorsätzlich ausgeführt und auch nicht erheblich war, aber immerhin als eine über die Befugnisse eines Vorgesetzten hinausgehende Handlung anzusehen sei. Es nahm nur vorschriftswidrige Behandlung an und warf 3 Tage mittleren Arrests aus. Das Urteil wurde vom Gerichtsherrn und auch vom Angeklagten angefochten. Das Berufungsgericht kam zu einer noch milderen Auffassung und hielt 2 Tage gelinden Arrest für eine ausreichende Sühne.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Die Rechtsauskunft im Jahre 1913.

II

Ueber die sonstigen Arbeitersekretariate und Rechtsauskunftsstellen unterrichtet das Kaiserliche Statistische Amt in einer Sonderbeilage zum „Reichsarbeitsblatt". Es wird darin einschließlich der freigewerkschaftlichen Einrichtungen über 1141 Auskunftsstellen für die minderbemittelte Bevölkerung berichtet. Da 1912 über 916 solche Einrichtungen berichtet wurde, sind 1913 225 mehr von der Statistik erfaßt worden. Die Auskünfte nahmen zu von 1 841 434 auf 1 982 752, also um 141 318, die Schriftsätze von 468 028 auf 521 505, demnach um 53 477.

Eine bedeutende Verringerung der Auskünfte ist für die Auskunftsstellen der christlichen Gewerkschaften zu verzeichnen. Obwohl 28 = 50,9 Proz. mehr berichteten, nämlich 1912: 55, 1913: 83, sank die Zahl der Auskünfte von 40 056 auf 18 974, demnach um 21 082 = 52,6 Proz., wogegen die Schriftsätze eine Steigerung von 22 490 auf 23 400, also um 910 = 4 Proz. aufweisen. An diesem kolossalen Rückgang der Auskünfte sind hauptsächlich die Auskunftstellen des Gewerkvereins christlicher Bergarbeiter beteiligt, die allein 22 016 Auskünfte und 1069 Schriftsätze weniger hatten. Es ist wohl kein Fehlschuß, wenn diese bedeutende Abnahme auf den Mitgliederverlust zurückgeführt wird.

Die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften benutzen auch viel die konfessionellen Rechtsauskunftsstellen, die zu unterscheiden sind in evangelische und katholische. Von ersteren berichteten 1912: 23, 1913: 58, also um 35 = 152,2 Proz. mehr. Dementsprechend nahmen die Auskünfte von 30 838 auf 43 894 = 13 056 oder 42,3 Proz. zu, die Schriftsätze von 13 434 auf 15 529 = 2095 oder 15,6 Proz. Verhältnismäßig nicht so stark ist die Zunahme bei den katholischen Auskunftsstellen. Von ihnen berichteten 1912: 122, 1913: 134, demnach 12 = 9,8 Proz. mehr. Die Auskünfte stiegen von 235 638 auf 258 313, also um 22 675 = 9,6 Proz. und die Schriftsätze von 90 713 auf 102 451, folglich um 11 738 = 12,9 Proz. Neu hinzugekommen sind zu dieser Gruppe ferner noch 19 Rechtsauskunftsstellen des Verbandes polnischer katholischer Arbeitervereine der Erzdiözese Gnesen-Posen mit 10 735 Auskünften und 6913 Schriftsätzen sowie 10 Rechtsauskunftsstellen des Verbandes katholischer Vereine erwerbstätiger Frauen und Mädchen mit 3899 Auskünften und 1844 Schriftsätzen.

Die Bedeutung der Rechtsauskunftsstellen der deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) ist gering. Von der Statistik sind 60 (1912: 55) erfaßt worden; das sind 5 = 9,1 Proz. mehr. Die Auskünfte nahmen von 58 365 auf 61 966, also um 3601 = 6,2 Proz. zu, die Schriftsätze von 11 185 auf 11 977, demnach um 792 = 7,1 Proz.

Die Statistik berichtet ferner über: 42 Auskunftsstellen der Privatangestelltenverbände mit 62 586 Auskünften und 1661 Schriftsätzen; 28 Rechtsauskunftsstellen der Gelben mit 27 654 Auskünften und 11 778 Schriftsätzen; 13 Rechtsauskunftsstellen der Polnischen Berufsvereinigung mit 28 073 Auskünften und 16 913 Schriftsätzen; 32 Rechtsauskunftsstellen gemeinnütziger Vereinigungen mit 207 753 Auskünften und 38 546 Schriftsätzen; 107 Rechtsauskunftsstellen für Frauen mit 52 869 Auskünften und 11 961 Schriftsätzen; 13 Auskunftsstellen von Arbeitgebern mit 13 905 Auskünften und 5320 Schriftsätzen; 25 Auskunftsstellen politischer Vereinigungen (meist nationalliberalen oder fortschrittlichen Parteivereinen) mit 18 611 Auskünften und 8421 Schriftsätzen.

Endlich wird über die gemeindlichen und staatlichen Einrichtungen für Rechtsauskunft berichtet, deren Zahl erheblich zugenommen hat: 1912 waren es 119, 1913 aber 144, das sind 25 = 21 Prdz. mehr. Auskünfte wurden 1912: 337 071, 1913: 387 764 oder 50 693 = 15 Proz. mehr erteilt und Schriftsätze 1912: 57 563, 1913: 58 777 oder 1214 = 2,1 Proz. mehr angefertigt.

Die amtliche Statistik bringt ferner noch Angaben über die im Auslande bestehenden Rechtsschutzeinrichtungen. Ihr Umfang ist aber nur gering, ein Beweis dafür, daß in keinem Lande der Welt sobiel wie in Deutschland auf diesem Gebiete geschieht. Hier zeigt sich wieder die Kulturarbeit der deutschen Gewerkschaften, die aus eigener Kraft Vorbildliches geschaffen haben. Von den Behörden und dem Staat haben sie dabei keine Unterstützung gefunden. Nur ein Sekretariat, das in Rüstringen, erhält einen Zuschuß aus Gemeindemitteln. Im Gegenteil sind die gemeindlichen und staatlichen Rechtsauskunftsstellen vielfach nur deshalb gegründet worden, um zu verhüten, daß durch die Inanspruchnahme der Einrichtungen der Gewerkschaften diese gestärkt werden. Letztere haben sich das volle Vertrauen der Arbeiter erworben und sie sind am ehesten berufen, der Gesetzgebung neue Wege zu weisen. Der entsetzliche, ungeheure Werte vernichtende Krieg bedroht auch den Bestand und die Entwicklung der Rechtshilfeeinrichtungen der Arbeiterschaft. Wir dürfen aber hoffen, daß es gelingen wird, etwaige schädliche Folgen wieder auszugleichen und der gehemmten Entwicklung eine Periode neuen Fortschritts und Ausbaues des Bestehenden folgen zu lassen zum Vorteil der arbeitenden und unbemittelten Bevölkerung.

Aufhebung der Extrabeiträge im Tabakarbeiterverband.

Im Tabakarbeiterverband kommen die wöchentlichen Extrabeiträge von 25 Pfennig vom 2. Dezember an in Wegfall. Die restierenden Extrabeiträge vom 10. August bis zum angegebenen Datum sind noch an die Verbandskasse zu entrichten. Die Verbandsleitung sah sich durch die vielfachen Proteste der Mitglieder veranlaßt, die Ausschreibung der Extrabeiträge aufzuheben. Die Mitglieder verwiesen in ihren Protesten darauf, daß der Verdienst infolge des vielfach gelieferten schlechten Materials sehr gering sei, daß andrerseits die Preise für die Lebensmittel eine unerschwingliche Höhe erreicht hätten und es somit unmöglich sei, neben den festgesetzten Verbandsbeiträgen noch Extrabeiträge zu leisten. Dazu kommt noch, daß ein Teil der Mitglieder viele Wochen hindurch gänzlich arbeitslos war und deshalb von dem knappen Einkommen nicht noch Extrabeiträge leisten kann.

Briefkasten.

F. H., Tatzberg. Einen Revolver durch ein Inserat zum Verkauf auszubieten ist nicht verboten; doch muß jede Handfeuerwaffe, die zum Verkauf gebracht wird, von der amtlichen Prüfungskommission geprüft und mit einem Prüfungszeichen versehen sein. Im übrigen ist der Verkauf von Waffen nur durch den Handel im Umherziehen unzulässig.

B., Bünaustraße. Solche Zeichen sind zu Kennzeichnung des Gesundheitszustandes bei der militärischen Untersuchung nicht gebräuchlich.

A. Sch., Sitterfee. Z. 49 bedeutet Krankheiten des Herzens. Die übrigen Zeichen verweisen auf die einschlägigen Paragraphen der Heeresordnung.

Vereinskalender für Dienstag.

Allgemeine Ortskrankenkasse Hainsberg u. Umg. Abends 6½ Uhr ordentliche Ausschußsitzung im Restaurant Fiedler zu Hainsberg.

Verband der Sattler und Portefeuiller. Ortsverwaltung Dresden. Abends 9 Uhr Mitgliederversammlung im großen Volkshaussaale, Stiftenbergstraße 2.

Victoria-Salon
Täglich abends 8 Uhr, Sonntags nachm. 4 u. abends 8 Uhr
Gr. Künstler-Spezialitätenvorstellung
Gänzlich neues Programm. Jede Nummer neu! Zum 1. Mal in Dresden!
Theater-Tunnel: Sonntags von 4½ Uhr an vorz. Künstler-Gesellschaft.

Täglich! Teleph. 14380 [A89] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
Görlitzer Str. 6 — Anf. 8 Uhr 20 — Sonnt. 3 Vorstell.
Sonntags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf. Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!
Kartenvorverkauf Werktags u. Montags nachm. gültig.

SARRASANI
Täglich abds. 8 Uhr: „Europa in Flammen." Mittwoch den 2. Dezember: Zwei Aufführungen (3 und 8 Uhr). — Kartenvorverkauf an den Sarrasani-Kassen (Tel. 23848/44) und im Warenhaus H. Herzfeld (Tel. 25426). — Telephonisch bestellte Karten werden nur bis zu einer halben Stunde vor Beginn der Vorstellung zurückgehalten. [A 1381]
„Europa in Flammen"

Musenhalle
Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens.
Heute Abschiedsvorstellung. — Morgen neue Truppe, neues Programm. — Ein deutsches Herz in Feindesland. Zeitbild in 2 Akten. Die vier Jahreszeiten. Groß. Ausstattungs-Verwandlungsakt und der vorzügl. neue Soloistenteil. Erstklassig!
Wochentags Vorzugskarten gültig!

Billiges Fleisch!
vom Armeekonserven-Rindern. Täglich frisch: Kopffleisch Leber. Niere. Ochsenschwanz. Lunge. Rindbäcke. Fleischbrühknochen aus der Armeekonservenfabrik. **Striesen, Haydnstrasse 54.** (Früherer Konsumvereinsladen.) [B 2810]

Erstes Kulmbacher

Aufruf!
Ueberzeugen Sie sich, daß nur in der **Gr. Brüdergasse 11, I.** Eing. Quergasse in großer Auswahl herrschaftl. wenniggetrg. Ueberzieher, Ulster, Anzüge, Betten, zur Hälfte des regulären Preises wegen Kriegszeit zu verk. sind. Burschen- u. Knaben-Anzüge spottbillig.

Beste Ausführung von Mitbringsern
Kohlen Briketts Koks Holz
nur beste Qualitäten, liefert prompt und billigst
Hermann Wehle & Co.
Niedersedlitz. Tel. 911. [K 158

Wegen Ersparnis der Ladenmiete bin ich in der Lage, alle Arten Reparaturen sowie den Verkauf von Uhren und Goldwaren gut und enorm billig auszuführen. [B 1668
Max Richter, Annenstr. 26, 3.

Aufpolstern
von Sofas und Matratzen, gut u. bill., Wenzhofstr. 17. [B 2828

Sehr billig!
von 8.00 M. an große Auswahl.
Tränkners Möbelhaus
Arthur Str. 31, 33

Billiger Weihnachts-Verkauf.
Teppiche u. Gardinen
Gardinen
gr. Posten, haltbare Qualität, Meter von 30 Pf. bis 1 M.
Teppiche [A111
von 4.80 bis 120 M.
Bettvorlagen
von 95 Pf. bis 6 M.
Chaiselongue-Decken
von 5 bis 30 M.
Portieren
3teilig, von 3 bis 15 M.
Tischdecken
in Plüschtuch, Tuch und Wachstuch von 90 Pf. bis 15 M.
Sofabezüge
der ganze Bezug v. 5 bis 20 M.
Schlaf-Decken
von 90 Pf. bis 3 M.
Steppdecken
von 3 bis 15 M.
Plüschtuch u. Fries
Meter von 2 M. an.
Starer
Dresden-A. Grunaer Straße 22 nur 1. Etage

C2 A2 D2

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leben · Wissen · Kunst

Kriegsbilder aus fünf Jahrhunderten.

Unter diesem Titel ist gegenwärtig im Kupferstichkabinett der Dresdner Gemäldegalerie eine Vierteljahrs-Ausstellung eröffnet, die in mehr wie einer Beziehung interessant ist. Sie gibt nicht nur einen anschaulichen Einblick in die Entwicklung der Kriegstechnik in den letzten Jahrhunderten, sie unterrichtet zugleich, wie die verschiedenen Künstler das Wesen des Krieges aufgefaßt haben und mit welchen künstlerischen Mitteln sie es zur Darstellung brachten. Wir erleben also beim Betrachten dieser Bilder zugleich ein Stück Kunstgeschichte.

Wie mühsam die bildende Kunst im Mittelalter um die Wiedereroberung der darstellenden Mittel rang — in deren Vollbesitz das klassische Altertum bereits Werke wie den gewaltigen marmornen Gigantenkampf am Tempel zu Pergamon geschaffen hatte —, davon zeugt die Darstellung einer Burgunderschlacht aus dem Jahre 1440. Es ist eine Zeichnung aus der Vogelschau, aber in höchst primitiver Weise sind die einzelnen Figuren und Gruppen auf der Fläche im Umriß neben- und übereinander gezeichnet, ohne jede Beachtung der drei Dimensionen des Raumes: Höhe, Breite und Tiefe. Trotzdem erkennen wir aus der Darstellung jene Uebergangszeit der Kriegstechnik, die durch die Erfindung des Schießpulvers hervorgerufen wurde. Wir sehen bereits einen Mörser aufgefahren, daneben aber auch noch die Anwendung von Armbrust, Speer, Bogen und Pfeil, ja sogar die Keule ist als kriegstechnisches Hilfsmittel noch nicht überwunden.

Den Mangel der bildlichen Darstellung erkennend, versahen die Künstler diese oft mit Inschriften, die der Vorstellungskraft des Betrachters zu Hilfe kommen sollen. So zum Beispiel liest man auf einer Nachbildung des Kupferstichs „Der Schweizerkrieg 1499" von einem Kölner Meister, der den Bodensee und das anschließende Gelände aus der Vogelperspektive zeigt — mitten im See die erklärenden Worte: „Hie loeft der Rein durch ce Se." In den Geist solcher Bilder muß man sehr liebevoll eindringen, wenn man etwas von dem Wüten der Kriegsfurie spüren will. Durch die Gemütlichkeit der Darstellung verliert der Krieg seine Schrecken.

Wie naiv die bildenden Künstler jener Zeit historische Ereignisse schildern, dafür ist ein gutes Beispiel Israel v. Meckenems „Belagerung von Bethulien", die der Künstler in die Formen eines „Ausfalles aus einer niederrheinischen Stadt" bringt. Im Vordergrund des Bildes sieht man vor dem Zelte des Holofernes Judith dessen abgeschlagenes Haupt in einen Sack stecken, während im Hintergrunde aus den Mauern einer mittelalterlichen Stadt heraus christliche Landsknechte das Lager des heidnischen Heerführers stürmen. So wird die geringe historische Kenntnis des Künstlers ein Mittel, große historische Ereignisse dem geringen historischen Verständnis der Zeit näher zu bringen.

Im allgemeinen erkennt man besonders auch an den Darstellungen des einzelnen Kriegsvolkes, zum Beispiel an den „Rittern und dem Fußvolk Karls des Kühnen" vom Jahre 1460, daß nicht der Mensch als solcher das Hauptmotiv der künstlerischen Darstellung war, sondern die äußere Schale, das Zeitkolorit, in dem er steckte.

Das wurde erst anders mit dem Siege der Renaissance, der Wiedergeburt der klassischen Freude an der natürlichen Schönheit des nackten Menschen. Am feurigsten verkündeten diese Schönheit naturgemäß die Künstler auf dem heiteren klassischen Boden Italiens. Das spiegelt sich in dem Kupferstich von Raimondi: „Florentinische Kriegsleute beim Baden überrascht", und in dem von Agostino Musi nach Michelangelo, der das gleiche Motiv behandelt. In den kraftvollen Bewegungen der nackten Gestalten kommt das Kämpferische zu prächtigem lebendigem Ausdruck. In der Darstellung der menschlichen Gestalt erlebt man das Dämonische und die wilde Kraft des Krieges. In Deutschland ist es vor allem Albrecht Dürer, der sich allmählich von den erstarrten Formen der Gotik losreißt und der im Geiste der Renaissance die deutsche Kunst neu schafft. Auch seine Kriegsbilder legen davon Zeugnis ab. Interessant in dieser Beziehung ist besonders das „Handgemenge zwischen Landsknechten und Bauern" aus dem Gebetbuche Kaiser Maximilians und das „Irische Kriegsvolk". Die Eisenradierung „Deutsche Kanone" zeigt den Künstler auch bereits als fortgeschrittenen Beherrscher der Landschaft, in deren Schönheit er — wohl mit tieferer Absicht — das ungeheure verderbenspeiende Rohr des Geschützes hineinragen läßt.

Eine große Rolle spielen ferner in den Kriegsdarstellungen jener Zeit die Erstürmungen von Burgen. Hans Burgkmair hat solche in sauberer Federzeichnung ausgeführt. Die Schule Albrecht Dürers ist auf solche Darstellungen von sichtlichem Einfluß gewesen. Aber noch kommt in ihnen das eigentliche Wesen des Kriegs nicht zum Ausdruck. Auch nicht in den mit großem Fleiß ausgeführten Darstellungen: „Belagerung von Magdeburg" von Christoph Stimmer und „Schlacht an der Elbe und Mulde zwischen Kaiserlichen und Mansfeldischen unter Wallenstein 1626" von Matthäus Merian. Sie geben wohl ein annähernd gutes Bild von der Art der damaligen Kriegführung und von den angewandten Mitteln, wir verspüren aber nichts von der keuchenden Leidenschaftlichkeit, der brutalen Zerstörungswut und dem triumphierenden Siegesjubel des Krieges, kurz: von der atembeklemmenden dämonischen Macht, mit der er über die Lande dahinbraust.

Erst der Franzose Jacques Callot läßt uns mehr von diesem inneren Wesen des Kriegs zum Bewußtsein kommen. Seine Radierung: „Erstürmung von Veillane bei Turin 1630" ist bereits von dramatisch bewegtem Leben erfüllt. Die einzelnen Gestalten sind keine von einem künstlerischen Regisseur geführten Marionetten mehr, sondern seelisch mit der fiebernden Aufregung des Krieges mitschwingende Wesen. Aber noch stärker ist die Folge von 18 Radierungen vom Jahre 1633, „Das Elend des Krieges", von dem Bestreben des Künstlers erfüllt, die kulturerschütternde Gewalt des Krieges und seine Begleiterscheinungen zu zeichnen. Auf winzigen Blättern spiegelt sich da, gleichsam wie in Brennpunkten des Grauens festgehalten, die ganze furchtbare Not des Krieges: Gewalttat, Grausamkeit, Verstümmelung, Verpestung, Krankheit, Brand, Plünderung, Ueberfall und Vergewaltigung, Verarmung und Hungersnot. Welche ergreifende Sprache redet nicht allein der „Baum mit den Gehenkten", die der dabei stehende Pfaffe mit frommem Augenaufschlag und mit dem Kruzifix tröstet. Dabei spielen sich die einzelnen Szenen des Elends oft zwischen den herrlichsten Bauwerken ab und so wirkt der starke Kontrast zwischen der feinen Kulturblüte künstlerischen Schaffens und den Szenen des Rückfalls in die Barbarei oft wie eine bittere Satire. Und das alles ist trotz der Enge des Raumes in groß angelegter Komposition künstlerisch gestaltet, und weil die sorgfältige Ausführung des einzelnen ebenso künstlerisch und lebendig ist, wirkt sie durchaus nicht pedantisch. Man wird diese Darstellungen zu dem Besten rechnen müssen, das auf diesem Gebiete geschaffen wurde.

Gleiches Interesse erwecken die Kupferstiche von Georg Philipp Rugendas. Auch dieser Künstler zeichnet in einer Folge von eindrucksvollen Bildern das Wesen des Krieges seinem inneren Gehalte nach. Prächtig gelingt es ihm, die durch die Proklamierung der Gewalt losgebundenen Leidenschaften der Menschen in einzelnen Szenen lebendig zu veranschaulichen. Die frivole Ungebundenheit des Lagerlebens und das Jagen nach Beute werden in diesen Bildern ebenso geschildert wie die dämonische Freude an Mord und Zerstörung. Die düsteren Töne der Darstellung werden in ihrer Wirkung noch verstärkt durch die am Fuße der Bilder angebrachten Inschriften, die den geistigen Inhalt der Darstellungen in der Sprache der Zeit ausdrücken:

„So bald der Ort besiegt: Als tapferer Krieger Lohn, Vor die Gefahr und Müh — Man führt und treibet fort die Menschen und das Vieh — Und was nicht gehen kann — Das opfert man den Flamm."

Eine andere Inschrift lautet: „Hier fliege grimmig aus sechsbeinige Heuschrecke — Mit Sichln fallu sie in die unreife Saat — Es muß die Schadefroh' ein Hinterhalt bedecke — Die selber nichts ergözt, als anderer Leid und Schad."

Unwillkürlich fragt man sich vor diesen Bildern: Kann der Krieg, der all diese schlimmen Elemente entfesselt, als Kulturfaktor gelten? Kann man überhaupt mit Hilfe der Gewalt einen Kulturfortschritt erzwingen? Ist der Krieg nicht vielmehr ein „Falln mit Sichln in unreife Saat"? Wehe dem Schnitter, der auf diese Weise eine reife Ernte verhindert.

Nicht weit von diesen Bildern sehen wir den „Uebergang über die Beresina", die Schlußkatastrophe des tragischen Zusammenbruchs der „großen Armee" Napoleons. Ergreifend weiß der Künstler den Kampf der einst so stolzen siegesbewußten Menschen um das nackte Leben zu schildern. Was noch an kriegerischem Opfermut und glühender Begeisterung übrig geblieben, bricht sich in den eisigen Fluten des fühllosen Stromes. Das Bild könnte all denen als ein künstlerisches Menetekel dienen, die mit brutaler Gewalt eine große Idee verwirklichen wollen. — Nur dort, wo der Kulturfortschritt selbst mit elementarer Gewalt die Fesseln sprengt, die ihn zu ersticken drohen, ist Zerstörung und Vernichtung eine sich selbst rechtfertigende Begleiterscheinung des Aufblühens eines reicheren Lebens. Da ist solche Freude am Platze, wie sie in dem ausgestellten Niederrheinischen Holzschnitt aus dem 16. Jahrhundert: „Triumphzug der siegreichen Engel" zum Ausdruck kommt. Das Werk ist durchtränkt von dem heiteren Geiste der Renaissance. In prächtiger malerischer Gruppierung des Aufzuges führen die siegreichen Engel die gefangenen bösen Feinde und die Trophäen des Kampfes mit sich. Wie würde manch anderer Künstler uns diese allegorische Idee durch stelzfüßiges Pathos verekelt haben. Hier erwärmt sie uns durch den liebenswürdigen Humor und das Naiv-Menschliche der Darstellung.

Gegenüber diesen Darstellungen weisen die meisten der neueren Kriegsbilder beschämende Verflachung auf. Es sind meist nüchterne Kopien der Wirklichkeit, aber nicht wie sie wirklich war, sondern wie sie sich der Kopf des Künstlers vorstellt, in der Regel mit starkem chauvinistischem und byzantinischem Einschlag. Der berühmte „Feldherrnhügel", der der Fürstenverherrlichung dient, fehlt selten auf einem solchen Bilde. Glücklicherweise wandeln unsere heutigen ersten Künstler wieder gesündere Bahnen. Es wäre sehr wünschenswert gewesen, wenn man in der gleichen Ausstellung die prächtigen Kriegsdarstellungen eines Böcklin, Klinger, Stuck u. a. zum Vergleich und Trost hätte heranziehen können. Sie fehlen leider in dieser Ausstellung, bei deren Durchwanderung man sich am Schlusse fragt: Mit welchen Mitteln und aus welcher geistigen Auffassung heraus wird der Künstler der Zukunft das gewaltige Ringen der Gegenwart in seiner unerhörten Größe und Tragik darstellen? Max Menzer.

Die beiden Linien der Schützengräben.

Ein merkwürdiger Widerspruch in den Schilderungen, die wir aus den Schützengräben in Flandern erhalten, liegt darin, daß die einen von der Härte und den Entbehrungen, die sie im Schützengraben erdulden müssen, sprechen, während die andern die Behaglichkeit und den Komfort, den sie sich mit den einfachsten Mitteln geschaffen, mit Stolz schildern. Der Widerspruch erklärt sich, wie dem Nieuwe Rotterdamsche Courant geschrieben wird, sehr einfach: beide haben recht, denn sie schreiben über verschiedene Arten von Schützengräben. Längs der ganzen Front ziehen sich zwei Linien von Erdbefestigungen hin. Die erste dient den Truppen, die sich tatsächlich im Feuer befinden, zum Aufenthalt, die zweite bildet das Versteck der Ablösungstruppen. Jeden Abend, sobald die Dunkelheit eingebrochen ist, werden die in der ersten Reihe befindlichen Truppen abgelöst und ziehen sich in die zweite Schützengrabenreihe zurück, in der tatsächlich ein gewisser Komfort herrscht. Denn diese sind innen größtenteils mit Matten und Decken ausgelegt, vollständig überdacht und gegen die feindliche Seite geschlossen. Die Truppen genießen darin ziemliche Sicherheit und bleiben geschützt gegen das Feuer der feindlichen Infanterie und Maschinengewehre. In ihrer guten Geborgenheit werden sie daher von der feindlichen Artillerie nicht beschossen, und nur selten schlägt einmal ein verirrtes Geschoß bei ihnen ein. Die Soldaten plaudern und singen darin. Viele, die Petroleumkocher besitzen, bereiten ein besonderes Mahl und mancher „Skat wird gekloppt". Unter Regen und Schnee leidet hier niemand. Ganz anders jedoch lebt sich's in den Schützengräben der ersten Linie, die je nach den Umständen und der Bodenbeschaffenheit 300 bis 1000 Meter weiter vor liegen und Tag und Nacht unter Feuer genommen werden. Sie sind natürlich an der feindlichen Seite nicht geschlossen, von einer Dachbedeckung ist meistens keine Rede, so daß sie besonders auf der Windseite sehr dem Regen und Schnee ausgesetzt sind. Die Mannschaft darin übt Tag und Nacht die größte Wachsamkeit, da sie jederzeit auf ein überraschendes Auftreten des Feindes vorbereitet sein muß. Nicht immer jedoch läßt sich die 24stündige Ablösung ermöglichen, da die Entwicklung des Kampfes es oft erfordert, die Truppen der zweiten Linie zur Abwehr eines heftigen feindlichen Angriffes ebenfalls ins Feuer zu bringen. Dann bleiben die Soldaten des ersten Schützengrabens tagelang dort, geschwächt durch ungenügende Nahrung und beinahe ohne Schlaf. Von Nahrungsbeförderung in die erste Reihe der Schützengräben kann natürlich nicht die Rede sein. Die des Abends hier einziehenden Truppen versehen sich selbst damit auf 24 Stunden, und für alle Fälle findet sich dort noch ein Reserveproviant vor. Die Abholung von Toten und Verwundeten geschieht aus dieser ersten Reihe ebenfalls nur abends und nachts.

Kleines Feuilleton.

Theater.

Opernhaus. Hoffmanns Erzählungen von Barbier-Offenbach gelangten nach längerer Pause am Sonnabend wieder zur Aufführung, von Hofkapellmeister Reiner und Oberregisseur d'Arnals sorgfältig aufgefrischt und vorbereitet, vom Publikum mit lebhafter Anteilnahme beifällig aufgenommen. Das phantastische Opernwerk steht bereits an die zwanzig Jahre fest in der Theaterfreunde Gunst, die ihm zweifellos auch noch lange zugewandt bleiben wird. Aber welch ein vortreffliches Opernbuch sind auch Jules Barbiers „contes d'Hoffmann"! Mit glücklichem Griff und vielgeübter Bühnentechnik hat hier der Dichter, der fast für alle namhaften Komponisten des zweiten Kaiserreiches Texte verfertigte, sich über einen Stoff von bestechendem Reichtum hergemacht — einem Stoff, in dem sich zwischen wehmutsvollem Grausen und grotesker Possenreißerei Seligkeitsmöglichkeiten auftun —, einem Stoff, aus dem gar noch etwas vom Geist und Gestalt E. T. A. Hoffmanns herausschaut, des weiland preußischen Kammergerichtsrates, „ausgezeichnet im Amt, als Dichter und Tonkünstler," wie seine Grabschrift sagt. Und diesem Textbuch ist der manchmal ungezogene, immer scharmante Komponist Offenbach (dessen französierter Vornamen Jacques der Theaterzettel wieder in Jakob zurückgewandelt hatte) nichts schuldig geblieben. Unproblematisch — ja, aber sinnfällig und einschmeichelnd ist seine Musik. — Die Neuausmachung der Oper zeigte gegen früher eine erweiterte Szenenfolge: Hoffmanns Geliebte von Fleisch und Bein — seine Stella — tritt nun tatsächlich mit auf den Plan; Wirklichkeit und Märchenrausch rücken dadurch in besser abgewogenem und verständlicherem Verhältnis dem Zuschauer gegenüber. So sehr nun auch das Erschließen der kleinen Stella-Szenen wie auch das Wiedereinfügen einiger früher weggebliebener Gesangsnummern als Vorteil zu werten ist, so bedarf hingegen das erste Bild des dritten Aktes für künftighin der Kürzung: Antoniens Leiden, ihres Liebhabers kaum mehr als passives Verhalten vermögen nach allem Vorausgegangenen nicht mehr im erwünschten Maße zu fesseln. Auch verlangt hier die Beleuchtungsfrage eine bessere Lösung; denn der Wechsel von Abenddämmerung — Lampenlicht —, Morgengrauen — volle Finsternis —, Lampenlicht ist allzusehr bloßem Versteckspiel zuliebe eingerichtet. Daß das Bühnenbild des zweiten Aktes, eine an einem Kanal Venedigs gelegene offene Palasthalle darstellend, im Prospekt nahe Bergeshöhen zeigt, erinnert in etwas an Schelmuffskys wunderliche Reisebeschreibung. Ferner ist noch aus Gründen guten Geschmacks gegen die Verwendung der Barcarole als Zwischenaktsmusik im dritten Aufzug Einspruch zu erheben. Es war vorauszusehen, daß von der musikalischen Leitung Reiners auch in dieser Neueinstudierung Arbeitsernst ausgehen wird; doppelt erfreut nun, daß Reiner auch den Antrieb zu leichtbeherzter Spiellust zu geben vermag. Von den neubesetzten Rollen ist zu erwähnen der Niklaus des spielgewandten und erquicklich singenden Frl. Stünzner, Frau Plaschke-v. d. Ostens kindhafte Gulietta und die Olympia Liesel v. Schuchs, der zum Lobe Worte des echten Hoffmann anzuführen als erlaubt erscheint: „Ihre Stimme war allerliebst, ihr Vortrag gerundet, weich, zart; kurz, sie zeigte sich als wackere Sängerin" (aus Kater Murr). Von der übrigen von früher her bekannten Besetzung seien wenigstens die überragenden Leistungen genannt: die Vogelstroms in der Titelrolle, und jene Plaschkes in der vierfachen Verkörperung des bösen Dämons. P. Büttner.

Dresdner Kalender.

Dresdner Theater am 1. Dezember: Schauspielhaus: Der Jahrmarkt in Pulsnitz, 7½ Uhr. Albert-theater: Der einsame Weg, 7½ Uhr. Residenztheater: Immer feste druff, 8 Uhr. Volkswohltheater: Die beiden Schützen, 8 Uhr.

Schauspielhaus. Als fünfte Volksvorstellung wird am 3. Dezember, abends 8 Uhr, die Komödie „Kater Lampe" von Rosenow gegeben. Der Einzelverkauf der Karten durch die Vereine beginnt heute.

Alberttheater. Die Direktion gewann die von ihrer früheren Tätigkeit am hiesigen Hoftheater rühmlichst bekannte Frau Lotte Fischer-Klein für die Rolle der Dita in der Lustspielneuheit „Wolkenreiter".

Residenztheater. Freitag 7½ Uhr erfolgt die Erstaufführung der Operette „Die Marketenderin" von W. Ascher und Robert Pohl, neubearbeitet von Karl Witt, Musik von Friedrich Korolanyi.

Im Verein für Völkerkunde wird am 1. Dezember Herr Prof. Dr. Jakobi über die Bevölkerung Rußlands sprechen. Der Vortrag findet im Vortragsraum des Zoologischen Museums statt und beginnt um 8 Uhr.

Kleine Mitteilungen.

Eine amtliche Zentralstelle für das Ernährungswesen verlangt der Berliner Hygieniker Professor Rubner in der Deutschen medizinischen Wochenschrift. Die Erfahrungen des Krieges haben ihm ihre Notwendigkeit erwiesen. Er denkt sie sich als dauernde Einrichtung im Frieden, die man aber jetzt schon schaffen solle.

Professor Dr. Wilhelm Hittorf, der hervorragende Physiker an der Universität Münster, ist am Sonnabend gestorben. Er ist der Begründer der modernen Theorie der Elektrolyse und hat sich besonders durch seine Forschungen über die elektrische Entladung in verdünnten Gasen und über Spektralanalyse einen geschätzten wissenschaftlichen Namen erworben.

Der Maler Johann Georg Breunig aus Leipzig wurde in Nordfrankreich schwer verwundet und starb im Feldlazarett.

Sportkartell.

Arbeiter-Radfahrer, Mitgliedschaft Dresden. In laufender Woche finden die Abteilungsversammlungen statt, in welchen hauptsächlich die Neuwahlen der Abteilungsleitungen zu erfolgen haben: Altstadt: 3. Dezember im Volkshaus; Cotta: 2. Dezember im Goldenen Anker, Klopstockstraße; Kaditz: 3. Dezember im Feldschlößchen, Leipziger Straße; Löbtau: 5. Dezember im Bürgergarten, Lübecker Straße; Neustadt: 2. Dezember in der Goldenen Sonne, Radebeuler Straße; Striesen-Johannstadt: 2. Dezember in der Eiche, Huttenstraße; Motorfahrer: 4. Dezember in der Frisch-auf-Schenke, Könneritzstraße. — Sonntag den 6. Dezember, 3½ Uhr: Generalversammlung der Mitgliedschaft im kleinen Saale des Volkshauses. In dieser Versammlung soll Beschluß gefaßt werden über die Verwendung eines größeren Betrages zur Unterstützung von durch den Krieg in Not geratenen Genossen und deren Angehörigen.

Verband Volksgesundheit, Ortsverein Plauenscher Grund. Am 2. Dezember, abends 8½ Uhr, im Gasthof zur Roten Schänke, Döhlen: Großer Lichtbildervortrag vom Genossen Max König über: Belgien, Land und Leute und die Zerstörungen durch den jetzigen Krieg. Eintritt nach Belieben zum Besten der Hilfsvereinigung zur Weihnachtsbescherung von Kriegern und deren Angehörigen. Nachmittags 5 Uhr daselbst: Kinder-Lichtbildervortrag über: Märchen und Volkslieder in Bildern. Eintritt frei. Kinder unter fünf Jahren keinen Zutritt. — Am 3. Dezember: Dampfbadeabend für Frauen.

VVK Die Vereinigung für Volksbildung und Kunstpflege veranstaltet am Sonnabend den 5. Dezember, abends 8½ Uhr, im großen Saale des Volkshauses einen Unterhaltungsabend. Lieder zur Laute, gesungen von Frau Alice Hennig, Hamburg. Ernste und heitere Dichtungen, vorgetragen von Herrn Schauspieler Karl Zimmermann. Die stimmbegabte Sängerin, die Ostern 1913 in Dresden bei einer Osterfeier der Jugend mitwirkte, hat in den letzten zwei Jahren in Leipzig, Plauen, Hof, Hamburg und in anderen Städten mit großem Erfolg Volkslieder zur Laute gesungen. — Eintrittskarten zu 25 Pfennig sind im Volkshaus-Restaurant, im Bureau des Gewerkschaftskartells, Ritzenbergstraße 4, 1. Etage, in der Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10, und an den bekannten Billettverkaufsstellen der VVK zu haben.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dresden. Lebensmittelpreise (in Pfennigen) in der städtischen Markthalle auf dem Antonsplatze, auf den offenen Märkten und in den Ladengeschäften am 26. Novbr. 1914. (Mitgeteilt vom Städtischen Statistischen Amte.) — **Mühlenerzeugnisse** (½ kg): Roggenmehl: Nr. 0 22–24, hausbacken 22, Nr. 1 16–18; Weizenmehl: Kaiserauszug 24–27, Grießlerauszug 24–25, Bäckermundm. 24–25; Nudeln: (Kaiserauszug) 48–70, Nr. II (Grießlerauszug) 40–46, Eiernudeln 70–85. **Brot** (½ kg): Saxoniamühle, Mickten, I. Sorte 16,5, II. Sorte 15,5, III. Sorte 14,5. — Niedersedlitzer: II. Sorte 15,5, III. Sorte 14,5. — T. Bienert: I. Sorte 16,5, II. Sorte 15,5, III. Sorte 14,5. — Gebr. Braune: I. Sorte 16,5, II. Sorte 15,5, III. Sorte 14,5. — **Fleisch und Fleischwaren** (½ kg): Rindfleisch: Brustfleisch 90–120, Bauchfleisch 70–100, Hochrippe 90–120, Querrippe 80–100, Bratenfleisch, Keule 100–140, Bug 85–120, Schoßfleisch 100–200, Lende, unausgeschält 100–140, Lende, ausgeschält 140–250; Kalbfleisch: Schnitzelfleisch 150–250, Keule 90 bis 140, Bug 90–130, übrige Teile 80–130; Hammelfleisch: Keule 100–130, Bug 90–120, Koteletten 100–150, Kochfleisch 85–120; Schweinefleisch: Keule 90–110, Bug 80–100, Karree 100–130, Kamm 90–130, Bauch 75–90, Kopf 40–70, Knochel 25–70, Rauchfleisch 100–140; Schinken, im Stück 110–140, Aufschnitt 140–200, Speck, ger., 100–120, do. roh 80–100, Schmer 90–100, Schweineschmalz 95–120, Schweineschmalz, ausländ., 90–115, Rindschmalz 65–80, Blutwurst 60–140, Leberwurst 70–140, Zervelatwurst 180–220. — **Geflügel** (geschlachtet): Gänse (½ kg) 85–100, Enten (Stück) 300 bis 500, Kapaunen (Stück) 275–450, Truthähne (St.) 700–1200, Truthühner (Stück) 600–850, Perlhühner (Stück) 300–350, Hühner, alte (Stück) 250–400, Hühner, junge (Stück) 150–250, Tauben (Stück) 60 bis 90. — **Wildbret:** Hasen im Fell (St.) 300–500, Hasen, gelp. (St.) 250 bis 500, Hirschwild (Kochfl.) (½ kg) 50–80, Hirschkeule (St.) 1500–3000, Hirschrücken (St.) 1800–3000, Rehkeule (Stück) 400–950, Rehrücken (St.) 600–1800. — **Wildgeflügel:** Fasanen (St.) 150–350, Birkhähne (St.) 260–300, Birkhühner (Stück) 200–250, Rebhühner, alte (Stück) 100–120, do. junge (Stück) 120–180, Schnepfen (Stück) 275–450, Wildenten (Stück) 150–250. — **Lebende Fische und Schaltiere:** Barsche (½ kg) 50–80, Bunte Fische, Backfische (½ kg) 60–80, Forellen (St.) 100–500, Hechte (½ kg) 120–150, Karpfen (½ kg) 85–100, Zander (½ kg) 100–180, Schleien 120–220, Aale 160–220, Hummer (½ kg) 350–450, Krebse (15 St.) 15–225. — **Fischwaren.** a) frische: (½ kg): Backfische 40–70, Schellfische 30–90, Heilbutt 100–140, Heringe, grüne, 25–32, Hechte (Fluß-) 100–120, do. (See-) 70–80, Kabeljau 55–80, Rotzungen 120–140, Goldbutt 40–60, Zander 100–180, Schleien 100–120, Seezungen 200–300, Steinbutt 100–250; b) gesalzene und geräucherte (St.): Matjesheringe 20–35, Vollheringe 7–18, Bücklinge (St.) 8–15, Sprotten 80–160. — **Grünwaren:** Blumenkohl (St.) 18–40, Rosenkohl (½ kg) (½ kg) 40–50, Rotkraut (St.) 15–25, Weißkraut (St.) 8–25, Welschkraut, Wirsing (Stück) 10–40, Grünkohl (½ kg) 10–15, Spinat (½ kg) 15–20, Karotten, (15 Bdch.) 40–100, Karotten (½ kg) 5–10, Kohlrüben (St.) 6–20, Mohrrüben (½ kg) 5–10, Rote Rüben (15 St.) 40–50, Teltower Rüben (½ kg) 20–25, Weiße Rüben (½ kg) 8–10, Kohlrabi (Stück) 4–10, Meerrettich (Stange) 15–40, Radieschen (Bündchen) 4–5, Rettiche (Stück) 4–10, Schwarzwurzel (Bündchen) 10, Sellerie (Stück) 5–20, Zwiebeln (½ kg) 10–15, Kopfsalat, hiesiger (Stück) 4–6, Endivien, hiesige (Stück) 8–10, Gurken (Salat-) inl. (Stück) ——, Tomaten (½ kg) 25–35. — **Sauerkraut** (½ kg) 8–10. — **Saure Gurken** (Stück) 5–12, Pfeffergurken 7–12. — **Pilze** (½ kg): Champignons 140–180, Steinpilze, frische, ——, Steinpilze, getrocknete 350–400, Morcheln, getr., 800. — **Trockenes Gemüse** (½ kg): Bohnen 36–55, Erbsen, gesch. 40–60, Erbsen, ungesch. 40–50, Graupen 30–50, Grieß 25–36, Hafergrütze 30–40, Heidegrütze 31–18, Hirse 24–40, Linsen 65–80, Reis 35–60, Bruchreis 28–32. — **Gemüsekonserven** (½ kg): Stangenspargel 70–185, Erbsen, natürl. 32–85, Bohnen 25–90. — **Obst, Süd- und Gartenfrüchte:** Aepfel, inländ. (½ kg) 12–35, Aepfel, ausländ. 20–50, Birnen, inländ. (½ kg) 12–40, Holunderbeeren (½ kg) —, Preißelbeeren (amerikanische) (½ kg) 80–90, Haselnüsse (½ kg) 50–90, Walnüsse (½ kg) 45–90, do. frische (½ kg) ——, Weintrauben, inländische (½ kg) —, Weintrauben, ausländische (½ kg) 35–120, Apfelsinen (Stück) ——, Datteln (½ kg) 44–100, Feigen (½ kg) 42–140, Korinthen (½ kg) 50–65, Mandeln (½ kg) 150–200, Rosinen (½ kg) 50–100, Zitronen (St.) 8–10. **Trockenes und eingemachtes Obst** (½ kg): Aepfel 70–100, Birnen 40–100, Kirschen 45–80, Mischobst 35–80, Pflaumen 30–120, Prünellen 90–120, Pflaumenmus 30–45, Marmelade 28–80, eingekochte Preißelbeeren mit Zucker 40–50, ohne Zucker 35–40. — **Molkereiprodukte** (l): Vollmilch 22–25, Sahne, süße 80, do. saure 100, Magermilch 12, Zentrifugen-Magermilch 12, Molkereibutter (½ kg) mit Salz 150 bis 180, do. (½ kg) ohne Salz 175–180, Landbutter (½ kg) 160, Koch- u. Backbutter (½ kg) 145–152, Quark (½ kg) 22–25, Sahnenkäse (½ kg) 120–130, Magermilchkäse (½ kg) 44–50, Schweizerkäse (½ kg) 110–140. — **Margarine** (½ kg) 60–100. — **Eier:** Tageseier (Stück) —, Landeier (15 Stück) 200, fremde (15 Stück) 160–190. — **Kartoffeln**, inländ. (50 kg) 450–530, do. (½ kg) 5–6. — **Honig** (½ kg) 100–240. — **Kaffee** (ger.): Mischung, fein (½ kg) 190–240, mittel (½ kg) 170–180, gewöhnlich (½ kg) 160–160. — **Getreide** (geröstet): Malzkaffee (½ kg) 25–40, Gerste (½ kg) 20–30. — **Kakao**, entölt, ohne Zusatz (½ kg) 160–350, do. mit Hafermehl (½ kg) 100–180. — **Zucker:** in Würfeln (½ kg) 25–32, gemahlen (½ kg) 23–28. — **Salz** (Speise-) (½ kg) 11–13. — **Stärke:** Weizenstärke (½ kg) 30–38, Kochstärke (½ kg) 28–34. — **Seife:** weiße Kernseife (½ kg) 40–50, Harzkernseife (½ kg) 36–46. — **Petroleum** l 23–25. — **Brennöl** (Rüböl) (½ kg) 50–80.

Allgemein-Verschied.
Drog. Ewald Bauer, Rehefelder St., Eck. Wurz.St.
A. Kanike, Mockgrafenstr. 38, T. 27164, Firmenmalerei
Photogr. Atelier Herm. Gross, Leipziger Platz 1
Alfred Bau, Metzerstr. 3, Leihbibliothek, Stets Neuheiten
E. Rosenmüller, Königsbrückerstr. 32, Beleuchtungsgegenst.
Paul Winkler, Moltkestr. 7, T. 13611, Bildereinrahmung

Brauereien u. Bierhandlung.
Trinkt „Polnisch Einfach"
Schlossbrauerei Niederpoyritz e. G. m. b. H.
M. Rechenberger, Bierhandlung, Bürgerstr. 4

Badeanstalten
„Margarethenbad" alle Art Bäder, Hammerstr. 76, Tel. 7691

Cigarrenhdlg.
Richard Kramer, Hauptstr. 24, alle Tabake, lose ausgewogen.
L. Bauch, Königsbrückerstr. 54
S. Dienel, Dr.-Trachau, Leipzigerstr. 198
B. Kaltmeyer, Hauptstr. 12.
Oskar Kloss, Königsbrückerstr. 32, Ecke Luisenstr.
F. Leppin, Zigarrenfabrik

Artikel für Gesundheitspflege
Reformhaus „Neues Leben", Dresden N 6, Kurfürstenstraße 15.

Fischwaren
Deutschen Fleisch-Salat Arnold & Co.
Fisch-Müller, Leipzigerplatz
Heringsräucherei J. Babisch, Bürgerstr. 32

Praktischer Wegweiser
empfehlenswerter Geschäfte
Erscheint wöchentlich einmal. für Dresden-Neustadt und Umg. 4. Kreis. Besonderer Beachtung empfohlen.

Wer spricht heute von SINALCO?
Antwort: Die ganze Welt!
Beweis: SINALCO unterhält Zweigfabriken bezw. Niederlagen in allen Erdteilen.
Zweigfabrik f. Dresden: Sinalco-Werke, P. Rübener & Co.
Königsbrücker Straße 97. — Telephon 2223.

Nur beim billigen Schürzen-Kühn kauft man Schürzen am billigsten u. besten
En-gros — Dresden-A., Waisenhausstr. 8, neben Centraltheater — En-detail

Die Elbtal-Brauerei Kaditz liefert ihr altbewährtes „Einfach" in Flaschen frei ins Haus
Rankestraße 56 — Telephon Nr. 13525

Radeberger Pilsner
das begehrteste Bier.

Wilh. Geissler, Dampfseifenfabrik
empfiehlt seine preisgekrönten Spezialitäten:
Triumpf Eibischwurzelseife | Triumpf Buttermilchseife
Triumpf Toiletteseife | Triumpf Haushaltseife

Arbeite[illegible] verlangt stets im eigenen Interesse die bestbekannten
Selters-, Lin[illegible] und Mineralbrunnen
von den Vereinigten Mineralwasser-Fabriken
Königsbrückerstraße 47. — Telephon Nr. 20207

Nach Branchen u. Orten alphabetisch geordnet

Bäcker- und Konditoreien
Ernst Krause, Bischofsweg, Telephon 17446, Bäckerei und Nudelfabrik.
Wilhelm Schiebel, Leisnig. Ecke Osterbergstr., Medizinal-Eiweiß-Phosphor-Zwieback, ff. Eierschecke u. Quarkkuchen
Oskar Uhlmann, Moltkestr. 27, Brotfabrik
P. Fiedler's Weiß- u. Feinbäck., Leipzigerstr. 111
Franz Götze, Görlitzerstr. 3.
F. Jung, Bürgerstraße 35.
Oswin Lommatzsch, Görlitzer Straße 37
E. Martin, Weiß- u. Feinbäcker, Moltkestr. 2
Max Höger, Mohnstr. 2, Bäck.- u. Konditor
Rich. Schirmer, Concordiastr. 21, Brot- u. Weißb.
Ernst Schulze, Rudolfstr. 4
G. Stemmler, Brot-, Weiß- u. Feinbäck., Trachenbergerstr. 49.
Curt Wachs, Oppelstr. 31.
H. Winkler, Pieschenerstr. 7.
Otto Zimmermann, Leipziger Str. 179

Butter, Milch, Käse
Mecklenburger Butter-Versand, Tel. 11253. Osk. Degen, Tel. 19864. Stückenbutter-Großhandlung, Dresden N., Grossenhainerst. 41.
Alw. Schöbel, Dr.-Mickten, Lützowstraße 41

Eisen- und Stahlw., Waffen
Hecker's Sohn, Leipziger Str. 156, Eisenwaren, Werkzeuge, Wirtschaftsartikel.
Edm. Weigel, Eisenw., Werkz., Küchenger., Großenhainerst. 1??

Fahrräder
A. Richter, Mickten, Leipziger- u. Wurmser Straß., am Straßenbahn-Depot. Reichhalt. Lag. i. Fahrräd., Wringmaschin. u. Zubeh., Rep. schnellst. u. gewissenhaft. Beste Preise.

Färberei, chem. Wäscherei
J. Langenfeld, Fritz Reuterstr. 8, best. empfohlen

Drogen, Farben
Max Helbig, Lacke eigener Fabrikation, Bautznerstraße 69.
Drachen-Drog. Kurt Bachmann, Großenh. Str. 127
Marien-Drog. Otto Singer, Marienhofstr. 56
H. Peters Nchf., Drog., Parf., Chemik., Markgrafenst. 26
Viktoria-Drogerie, Leisnigerstr. 38.

Fleischereien
Paul Balldauf, Großenhainer-Straße 130.
Dresdner & Sportlings Feinkost, ff. Sem. Salat u. Mayonnaise.
Paul Gelles, Dr.-Mickten, Lützowstr. 39.
Paul Kampfvogel, Gleestr. 12, Tel. 4961.
Gebr. Helbig, ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Gehe Str. 65
Gr. Klotzsche, Kamenzerstr. 42, Telephon 19206.
Ernst Hörisch, Bürgerstr. 1
Rich. Opitz, Louisenstr. 55, Telephon 15545.
Martin Paul, Torgauerstr. 2, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Robert Peschke, Kasernenst. 7, Tel. 10442.
Alb. Pöschmann, Alaunstr. 72.
B. Querner, ff. Fleisch- u. Wurstwaren, Markusstr. 14
M. Scharfe, ff. Fleisch- u. Wurstwar., Moritzb. Str. 67
Alfr. Tietze, ff. Fleisch- u. Wurstw., Barbarastr. 59

Gelegenheitskäufe
Josef Arlt, Leisnigerstr. 35, Ein- u. Verk. gebr. Möb. u. getrag. Kldgs.

Heilbehandlung
R. Wenzel, Mickt., Wölfnerstr. 47p., Tel. Badeheil. 985, Naturh. Bleichen etc.

Manufakturw. u. Wäsche
A. & F. Schäller, Ecke Leipziger- u. Roßmäßlerst., Kinderkleider, Wäsche, Wollwaren
[illegible], Pl. Spätz. Leipz. Str. 22
Alb. Köhler, Strumpfwaren eig. Fabrik, Alaunstr. 1?
Stoffreste billig, B. Hahn, Hebnitzerst. 4, I Tr.
P. Mischke, Trikotag., Wollw., Schürz., Lutherstr. 66.
Karl Poege, Trikotag., Wollw., Trachenbergerstr. 25.

Honigkuchen-Bäcker.
Ernst Schäfer, Rehefelderstr. 32, Honigkuchenfbr.

Kohl., Koks, Holz
Starke & Heber, a. d. Albertbrücke, Kohlen, Briketts, Koks zu billigsten Preisen.
Dr. Prohberg, Dr.-Mickten, Harbststr. 21, T. 11464
L. Uhlmann, Moltkestr. 30, Holz u. Kohlen

Haus- und Küchengeräte
C. Thörmer, Kg. Albertstr. 28, Gas- u. Petr.-Lamp. i. Prsl., sow. sämtl. Haushaltungsart., Badew. aller Art. 5% Verz. d. Inserates

Kolonialwaren
Wilhelm Uhlemann Nchf., Bautznerstr. 6, E. Pulsnitzerstr. Kolonialwaren, sowie Kaffee stets frisch geröstet 5% Rabatt.
C. Hoffstädter 5%, Bautznerstr. 77, Forststr. 8.
H. Bellichs W., Friesenstr. 2, Kolonialwaren, Spirit. und Zigarren. 10%.
A. Grambach, Kolonialw., Zigarr., 10%, Bab. Grien.
Max Heller, Schrapfelderstr. 21, Ecke Friesenstr. 5%, Spirit., Zigarren 5%.
Kretzschmar, Kolonialw., Wein, Kolonw., Lab. Kamenzst. 42
Th. Lommatzsch, Kolonialw. 5%, Bischofsweg 56

Möbel-Magazine
Mickten Möbel-Fabrik, Friedrich Kindler, Mickten, Richterstraße 13.
Th. Körners Nachf., solide Wohnungseinrichtungen inkl. Preisl. Windmühlenstr. 1
T. A. Bruno König, Kamenzerstr. 27 u. Amalienplatz
Schmahle's Möbelhaus, Rehefelderstr. [illegible]

Tafelöle
Florida Oel
Feinstes Salatöl, gleich vorzüglich geeignet zum Backen, Braten, Kochen, zu Mayonnaisen u. Saucen. Das kleinste Quantum ausgewogen zu haben in der Speiseöl-Raffinerie Dresden-N., Fritz Reuterstr. 25.

Überall erhältlich! Preis — Bestens bewährt! 85 Pfg.
Grandiosa
Unter wissenschaftlicher Aufsicht hergestelltes Nähr- u. Kraftpulver, fachmännisch zusammengestellt. Bewährt bei Kindern, Rekonvaleszent., schwächlich., mag. u. nervös. Person. z. Kräftigung u. Erzielung voll. Körperform.
F. Schellbacher, Dr.-M. Helgoland-, E. Fritz Reuterst.

Molkerei-Produkte
H. Hensel, Dr.-Mickten, Winterstr. 8
Mart. Jehne, nur frische Qualitäten, Fichtenst. 11
Paul Naumann, Mohnstr. 23
Alw. Schöbel, Dr.-Mickten, Lützowstr. 41
Otto Sickert, nur frische Qualitäten, Oppelstr. 17

Liebesgaben
Die besten und zweckmäßigsten Artikel für Feldpost-Pakete sind äußerst preiswert zu haben bei Max Thürmer

Schuh-Repart.-Anstalten
W. Dittrich, Schweizer Str. 45
H. Fischer, Schönfelderstr. 9.
Wiener Schuhschnellreparat.-Anstalt W. Gräser, Oppelstr. 17

Uhren und Goldwaren
Krämer Nachflg., Oppelstr. 19
Felix Lohen, Uhren, Goldwar. u. Optik. Großenhainerstr. 13?
C. Müller, Glacisstr. 42 I., kein Laden. Repar.-Werkstatt
Heinr. Richter, Markgrafenstr. 42, gegenüber d. Kaserne.
M. Böber, Königsbrückerstr. 24, neb. Löwenapoth., T. ????

Verkehrslokale und Restaurants, der Arbeiterschaft empfohlen
Pieschner Gasthof
schönste Dekoration, größte Lichteffekte, Jeden Sonntag feine Ballmusik
Waldschänke Hellerau
mit Straßenbahn Nr. 7 ab Postplatz nach Helist. Moritzb. Weg 20 Pfg., in 30 Min. zu erreichen.
Schmiedeschänke Klotzsche
5 Minuten von der Endstation Hellerau d. Straßenbahnlinie 7
Willy Birkner, Oppelstraße 5.
R. Ludwig, Hühnlitzgasse 6, Café u. Speisehaus
Moritzburg. Hof, Moritzb. Pl. 5, ger. Lokalität
Max Müller, Lößnitzstr. 1
Neustädt. Löwenbräu, Wilhelm Kannegießer
Zum Goldenen Anker, Leipz. St. 43, schön. Gart. groß. Vereinszimm.

Weine, Liköre
Alter Brandenburger Korn
Echt Original-Sanitäts-Wermutwein
f. Magen-, Nieren- u. Blasenleid. Georg Schinke, Comm.-Ges. Friedenstr. 19 — Tel. 29870

Loschwitz-Wachwitz
Rasche u. Ahnert, Drogerie z. weissen Kreuz, Filiale N. Poyritz
Alb. Ungewiß, Eisenhandlung, Körnerplatz 2.

Waschanstalten
Spezial: Hausbalt-wäsche nach Gewicht
Dampfwäscherei Edelweiß, Paul Stolte, Gardinenwäsch., Großenhainer Str. 140, Tel. 18436
Waschanstalt „Z. Schwan", Martin Lutherstraße 23, Annahmestellen, auch chem. Reinigung in allen Stadtteilen
Pieschener Plättanstalt, Moltkestr. 54 — Rankestr. 20

Coswig, Neu-Coswig, Zitzschewig
O. Behnisch, ff. Fleisch- und Wurstwaren
Cosw. Molkerei, Bahnhofstr. 10, Eing. Dresd. Str.
P. Donath, Fleisch-, Wurst- u. Aufschnittgesch.
H. Kaditz, Kolonialwaren 5% Rabatt.
A. Fredrich, Blumen- und Grünwarengesch.
Br. Lehmann, Bäckerei, empf. sämtl. Backwaren
Molkerei Zitzschewig, Spez. Milch- u. Butterversand
O. Pinkert, Putz- und Manufakturwaren.
Reiche Nchf. Inh. W. Sauerbrey, Manufaktur-, Weiß- u. Wollwar.
Wilhelm-Bad, mit Garten-Restaurant.
Otto Zscher, Bäckerei u. Café, Neucoswig, Schweizerstr. 4

Dresden-Übigau
Rudolf Eichler, Kolonialwar., Drog., Farben, Cigarren, Spirituosen.
Gasthof Übigau, Ballsaal, Kegelbahn, Schattiger Garten.
Paul Höhle, Schwindstr. 18, Ecke Menkstr. Kolonialwaren. T. 13233. 10% Rab.
Otto Birkner, Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Camillo Uhlemann, Menkstr. 16

Klotzsche
R. Hanitzsch, Möbel u. Polsterw., Königsbrück.-St. 63
Arthur Schneider, Bergstr. 22.

Dresd.-Kaditz-Neukaditz
Frieda Fiebiger, Molk.-Produkt., Rankestr. 42.
Willy Grebschel, Dr.-Kaditz, Wächterstr. 293.

Kötzschenbroda
Walther Faber, Herrenartikel, Hüte, Mützen, Schirme
B. Griesbach, Putz- u. Waschanst., Naundorferstr. 10.
Erwin Notz, Weiß-, Manufakt.-, Wollw. Bahnhofstr. 18 b
Zahntechniker Brückner

Ottendorf-Okrilla
H. Knöfel, Drogen, Farben und Kolonialwaren.

Radeberg
Rudolf Lederer
Größtes Spezialgeschäft für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe 5% Rabatt.
Automatenrestaurant, größtes Fleischergeschäft a. Pl. Jul. Puruschwitz, Dresdnerstr. 14
P. Lampel, Kolonialwar., Spielwaren, Cigarren
S. Mamlock, Herren- u. Damen-Garderoben
H. Werner, Selter- und Brauselimonaden-Fabrik.

Radeburg
Georg Deutscher, Bäckerei, Dresdnerstr. 226
Gute Quelle, Verkehrslokal der Arbeit. Meißnerstr. 115
Emil Leipelt, Fleischer a. Markt, Verkehrslok. d. Arbeit.

Radebeul
Albert Böhm, Fahrräder und Nähmaschinen
C. Friedrich & Co., Tapet., Linol., Wachstuche
C. Jannasch, Bahnhofstr. 19, Uhr., Goldw., Optik
Fr. Jaencke, Bahnhofstr. 12a, Uhr., Goldw., Optik
F. Mädler, neb. d. Post, Papier-, Schreibwaren, alle Schulartikel
A. Klunker, am Bahnhof, Drogen u. Farben
W. Kreisel, Sidonienstr. 1, Butt., Eier, Milch, Käse
Louis Lange, Fleischerei, Dresdnerstr. 68.
Paul Naumann, Bäckermeister, Seestraße 5.
R. Oeser, Schuhhaus, Weiß-, Manufakt., Trik. u. Wollw.
A. Rothe, Hüt-Waren- und Modewaren
Carl Schrekenbach, Drogen, Farben.
H. Weißflug, Leipzigerstr. 84, Gr. Auswahl i. Flaks
Gustav Zschuppe, Korbwaren u. Kinderwagen, Leipzigerst. 78

Verlustliste Nr. 67 der Sächs. Armee

Ausgegeben am 26. November, nachmittags 5 Uhr.

Abkürzungen: sv. = schwer verwundet, v. = verwundet, lv. = leichtverwundet, vm. = vermißt, † = gefallen.
Verwundete oder Gefallene, hinter denen keine Bezeichnung steht, sind Soldaten, Reservisten oder Landwehrmänner ohne Charge.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 45.

4. Kompagnie.
(Cirey, 16. November.)
Smolke, Hermann, Leipzig, lv.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 64.

4. Kompagnie.
(Chatillon-Chateau, 17. Nov.)
Degner, Paul, Leipzig, sv.
Gerhardt, Paul, Neustadt, lv.
Claus, R., Einj., L.-Lindenau, lv.

Verluste durch Krankheiten der 2. Kompagnie.
Hempel, Willi, Uffz., am 4. Nov. i. Laz. Saarburg a. Typhus gest.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 88.

Berichtigungen der 2. Kompagnie.
Ballhausen, Wilh., Stendal, bish. vm., ist am 10. Sept. gest.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 89.

4. Kompagnie.
(Cirey, 17. November.)
Krahl, Karl, Zwickau, †.
Barth, Emil, Zschocken, †.
Lange, Kurt, Friedrichsgrün, †.
Lehmann, Albert, Oberhohndorf, †.
Siegert, Fritz, Uffz., Neuschweinsburg, sv.
Jenisch, Otto, Crossen, lv.
Müttler, Ernst, Gfr., Hartensdorf, lv.
Schumann, Albert, L.-Lindenau, †.

5. Kompagnie.
(Cirey, 17. November.)
Strobel, Max, Siebenbrunn, †.
Schlosser II, J., Markneukirchen, †.
Sennewald, Paul, Holzhausen, sv., 18. Nov. im Laz. Saarburg gest.
Pohlrab, Willi, Markneukirchen, sv.
Heyer, K., Gfr., Markneukirchen, lv.

Grenadier-Reserve-Reg. Nr. 100.

2. Kompagnie.
(Prosnes, 11. November.)
Groß, Max, Waschleithe, †.

8. Kompagnie.
(Prosnes, 7. November.)
Stock, Ernst, Off.-St., Remse, sv.

11. Kompagnie.
(Juvincourt, Cölera, 20. Oktober.)
Tümpner, Kurt, Rodewisch, lv., bef. sich b. d. 11. Komp. Gren.-Res.-Regt. 101.

Verluste durch Krankheiten
5. Kompagnie.
Hebenstreit, Adolf, Uffz., Altenburg, 26. Oktober an Gehirnhautentzündung im Laz. Pont-Faverger gestorben.

8. Kompagnie.
Fischer, Willi, am 5. Novbr. im Laz. Kempen an Typhus gestorben.

12. Kompagnie.
Klingner, Hugo, Leipzig, 17. Oktbr. an Typhus im Laz. Pont-Faverger gestorben.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.
Werler, Paul, Gfr., Schönheide, bisher vm., ist sv. (V.-L. 47.)
Maul, Emil, Markranstädt, bisher vm., ist sv. (V.-L. 47.)

2. Kompagnie.
Müller, Willi, Dresden, bisher v., 1. Septbr. im Feldlaz. Mariembourg gestorben. (V.-L. 47.)

11. Kompagnie.
Köschke, Paul, Radebeul, bish. v., im Res.-Laz. Trier gest. (V.-L. 47.)
Richter, Arno, Hilbersdorf, bisher vm., †. (V.-L. 47.)

2. Grenadier-Regiment Nr. 101, Dresden.

Verluste durch Krankheiten der 7. Kompagnie.
Rößler, Artur, Gfr., am 24. Oktbr. im Laz. Essen an Typhus gest.

Berichtigungen der 1. Komp.
Dähne, Robert, L.-Lindenau, bisher vm., †. (V.-L. 23.)
Schöne, Franz, Taubenheim, bish. vm., ist † (V.-L. 42).

Reserve-Infant.-Regt. Nr. 101.

1. Kompagnie.
(Moronvilliers, 9. u. 23. Oktbr.)
Müller, Robert, Lichtenhain, lv.
Krahl, Karl, Mügeln, lv.
Schuster, Ernst, Reichenbach, lv.

2. Kompagnie.
(Moronvilliers, 5. Oktober.)
Scholz II, Herm., Wackotsch, sv., 8. Oktbr. im Laz. Rethel gestorb.
Kuhbrodt, P., Vzfldw., Sebnitz, lv.

3. Kompagnie.
(Moronvilliers.)
Webis, Otto, Leipzig, lv.

4. Kompagnie.
(Moronvilliers, 16. Oktober.)
Schönknecht, Walter, Uffz., Oelsnitz i. V., †.

Verluste durch Krankheiten der 1. Kompagnie.
Schmidt, E., Dresden-N., 11. Nov. im Laz. Rethel an Typhus gest.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
6. Kompagnie.
Kahlert, Karl, Großschönau, bish. sv., ist am 31. Okt. gest.

12. Kompagnie.
Strauße, Otto, Gfr., Bräunsdorf, bish. vm., war v., ist gest.

Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 101

3. Kompagnie.
(Rypin, 16. Novbr.; Roszischewo, 16. Novbr.)
Dittrich, Hugo, Uffz., Radebeul, lv.
Müller, Karl, Sebnitz, lv.
Häntzschel, Josef, Waitzdorf, lv.
Hensel, Emil, Gfr., Beiersdorf, lv.
Wagner, Ernst, Neuschönberg, lv.

4. Kompagnie.
(Rypin, 16. November.)
Zubisch, Willi, Kittlitz, sv.

3. Infanterie-Regiment Nr. 102, Zittau.

2. Kompagnie.
(Hurtebise, 13. Novbr.)
Böhmer, Emil, Zittau, lv.

6. Kompagnie.
(Hurtebise, 15. Novbr.
Matthes, Emil, Gohrisch, lv.

9. Kompagnie.
(Hurtebise, 14. Novbr.)
Berger, Max, Uffz., Dresden-A., lv.
Hensel, Reinhold, Görlitz, lv.
Schierz, Herm., Großrotia, †.

Verluste durch Unglücksfall der 6. Kompagnie.
Gläser, Gust., Gfr., 6. Nov. gest.

Berichtigung der 10. Komp.
Busch, Paul, Hohentanne, bish. sv., ist im Feldlaz. Festienne gest.

Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 102.

Verluste durch Krankheit der 5. Kompagnie.
Schütz, Max, Kötzschenbroda, an Gehirnschlag im Laz. gest.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
5. Kompagnie.
Albricht, Hermann, Eppendorf, bish. vm., ist †.
Remißer, Max, Krumhermsdorf (gemeldet Krummenhennersdorf), bish. vm., zur Truppe zurück.
Buhrig, Friedrich, Ilkendorf, bish. vm., ist †.

6. Kompagnie.
Lange, Julius, Kalkreuth, bish. vm., ist †.
Werner, Max, Bobran, bish. v., ist †.

7. Kompagnie.
Wächtler, Paul, Weinböhla, bish. vm., ist v. zur Truppe zurück.

8. Kompagnie.
Seifert, Gustav, Meißen, bish. vm., ist †.

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 103.

Berichtigung der 6. Komp.
Schrapel, Otto, Oschatz, bish. vm., ist v. (V.-L. 33.)

5. Infant.-Reg. Nr. 104, Chemnitz.

Regimentsstab.
(Le Gheer, 2. November.)
Eckardt, Oberstlt. u. Regtsführ., †.

1. Kompagnie.
(Grand St. Martin, 30. August; Ste. Marie au Py, 2. September; Le Gheer, 1., 2., 5., 7. u. 8. Novbr.)
Irmscher, Hpt., †.
Köhler, Eugen, Oblt., Oberhofen, †.
Hanske, Lt., lv.
Neubert, Walter, Vzfldw., Off.-St., Chemnitz, †.
Glaß, Rudolf, Vzfldw., Off.-St., Leipzig-Möckern, lv.
Vogel II, Paul, Wittgensdorf, lv.
Braunsdorf, Herm., Gfr., Leipzig-Neustadt, †.
Zill, Kurt, Oederan, †.
Kretzschmar, Friedr., Gfr., Riesa, †.
Buchheim, Otto, Naumburg a. S., †.
Reß, Kurt, Chemnitz, †.
Lohse III, Ottomar, Neueisenburg, †.
Weidauer, Karl, Lauter, vm.
Reichelt, Max, Chemnitz, lv.
Neubert, Paul, Lobsdorf, v.
Zeitzschel, Helmut, Einj., Leipzig, †.
Hummitzsch, Paul, Limbach, lv.
Böttcher, Max, Gfr., Glauchau, lv.
Helbig, Willi, Uffz., Niederplanitz, lv.
Richter, Emil, Uffz., Deutzschen, sv.
Weiß, Hugo, Thalheim, lv.
Lötzsch, Kurt, Sg., Leipz.-Gohlis, lv.
Wappler II, Friedr., Wermsdorf, sv.
Köhler I, Ernst, Roßwein, lv.
Kanze I, Ernst, Niederwiesa, v.
Dittmann, K., Klostermansfeld, lv.
Würzner, Heinrich, Dittersbach, v.
Schrepel, Franz, Hohenstein-E., lv.
Schnabel, Paul, Lobsdorf, v.
Stöckel, Paul, Gornsdorf, lv.
Müller, Max, Mülsen-St. Niclas, lv.
Sandig, Max, Chemnitz, lv.
Zscheile, Max, Groß-Dorfhain, v.
Wagner, Fritz, Meerane, vm.
Runge II, Johannes, Glauchau, vm.
Wienold, H., Mülsen-St. Niclas, vm.
Röhger, Karl, Mühlbach, vm.
Kühn, Erich, Ziegenfurt, v.
Pfeifer, Artur, Wilsdw. Leipzig, †.
Göy I, Franz, Auerbach, lv.
Wutzler, Max, Oberhaßlau, v.
Kunze, Max, Chemnitz, lv.
Frenscher, Franz, Köthensdorf, vm.
Lößner, Paul, Grüna, vm.

2. Kompagnie.
(Pont Rouge, 1., 2., 4., 5., 7. und 9. November.)
Fricke, Hermann, Leipzig, †.
Deloner, Emil, Kaltofen, †.
Wiegert, Karl, Chemnitz, †.
Fehse, Fritz, Gerbersdorf, †.
Franke, R., Hohenstein-Ernstthal, †.
Lorenz, Emil, Einj., Leipzig, †.
Emmrich, Paul, Olbernhau, †.
Kretzschmar, Max, Glauchau, †.
Freiberger, Otto, Reichenhain, †.
Hänig, Franz, Plaue, †.
Reinwardt, Kurt, Chemnitz, †.
Röger, Rudolf, Chemnitz, †.
Siebrahse, August, Herford, †.
Engel, Karl, Röhrsdorf, †.
Angermann, Max, Oberplanitz, †.
Martin, Max, Remse, †.
Reißler, Heinrich, Königswalde, †.
Otto, Herm., Lichtenstein, †.
Branning, Friedrich, Uffz., Milsleringen, lv.
Schäfer, Gust., Leipzig-Gohlis, lv.
Schäfer, Fritz, Leipzig, lv.
Schäfer, Karl, Creisfeld, lv.
Golla, Joh., Niederrabenstein, lv.
Kemnitz, Herm., Marjen (?), lv.
König, Alfred, Zoran, lv.
Kunze, Otto, Penig, lv.
Landgraf, Otto, Oberfrohna, lv.
Müller, August, Gfr., Hof, lv.
Müller, Willi, Gablenz, lv.
Riegel, Johann, Limbach, lv.
Richter, Paul, Chemnitz, lv.
Rößler, Joh., Neustadt, lv.
Rommler, Otto, Chemnitz, lv.
Schneider, Alwin, Wüstenbrand, lv.
Schmiedel, Friedr., Bärenstein, lv.
Seyffart, P., Niederrabenstein, lv.
Uhlig, Adolf, Siebee (Rußland), lv.
Ulbricht, Emil, Großhartmannsdorf, lv.
Waldapfel, Frdr., Frankenberg, lv.
Weichold, Richard, Dresden, lv.
Aust, Wilhelm, Colditz, lv.
Bauer, Karl, Bockau, lv.
Börner, Willi, Chemnitz-Altend., lv.
Beumann, Rob., Neuschönberg, lv.
Claus I, Martin, Bielau, lv.
Dengler, Xaver, Geßnach, lv.
Dittrich, Karl, Niederschlema, lv.
Gräff, Philipp, Mannheim, lv.
Gündel, Ernst, Schneeberg, lv.
Gruner, Albert, Oberlungwitz, lv.
Göhe, Oskar, Kroschwitz, lv.
Hille, Hugo, Waldenburg, lv.
Harwath, Stephan, Laurahütte, lv.
Ißling, Erich, Warmbrunn, lv.
Irmischer, Karl, Gfr., Clausnitz, lv.
Klug, Paul, Röhrsdorf, lv.
Keilhauer, Karl, Einj., Mittweida, lv.
Meyer, Karl, Falkenbach, lv.
Pohl, Walter, Triebes, lv.
Pötzsch, Max, Falkenhain, lv.
Petzold, Ernst, Altenburg, lv.
Rabe, Richard, St. Egidien, lv.
Schröder, Arwin, Altenburg, lv.
Stößner, Friedr., Groitzsch, lv.
Schreiter, Hans, Theuma, lv.
Winkler, Georg, Rotenthal, lv.
Ziegner, Herm., Lausick, lv.
Lukka, Mariam, St. Lazarus, lv.
Lorenz, Alfred, Leipzig, lv.
Witte, Richard, Dessau, lv.
Chemnitz, Otto, Gfr., Spremberg, lv.
Westphal, Kurt, Uffz., Stollberg, lv.
Müller, Karl, Uffz., Berdorf, sv.
Härtig, Willi, Pleißa, lv.
Herrmann, Franz, Bernsdorf, lv.
Küchenmeister, Artur, Lobstädt, lv.
Langendorf, Herm., Pödelwitz, lv.
Börner, Otto, Zwickau, lv.
Sachse, O., Thoren-Toppschädel, v.
Naumann, Karl, Burkhardtsdorf, †.
Lämmel, Willi, Schönau, †.
Dathe, Hugo, Wechselburg, lv.

3. Kompagnie.
(Le Pré Boulet, 30. Aug.; Le Gheer, 5., 7. und 11. Nov.)
Sieler, Friedr., Lt., Hohenmölsen, †.
Buschner, Alfred, Frankenthal, †.
Schönfelder, Hans, Gfr., Schneeberg, †.
Biermann, Alb., Sg., Bleckendorf, lv.
Krauß, Paul, Lichtentanne, lv.
Künzel, Kurt, Bockwa, lv.
Schumann, Arno, Geringswalde, lv.
Clauß, Max, Gröblitz, lv.
Johner, Franz, Uffz., Tübingen, lv.

4. Kompagnie.
(Ouhaye, 23. August.)
Facius, Karl, Hpt., Lugau, lv.
Melzer, Ost., Off.-St., Chemnitz, lv.

Maschinen-Gewehr-Komp.
(Pont Rouge, 1. bis 3., 5., 7. und 12. November.)
Burkhardt, E., Cawdorf (?), sv.
Pauli, Richard, Markranstädt, †.
Krauß, Karl, Leipzig, lv.
Walther, Paul, Zeße (jetzt Aue), sv.
Kleikke, Gustav, Trlong Mogilno, lv.
Thiele, Karl, Leipzig, lv.
Wausch, Johann, Oelsnitz i. E., lv.
Köhler, Georg, Chemnitz, lv.
Kieß, Joh., Uffz., Niederwürschnitz, †.
Schott, Emil, Schwarzenberg, sv.
Helbig, Max, Gfr., Langenau, lv.

Landwehr-Inf.-Reg. Nr. 104.

Berichtigungen der 9. Komp. (V.-L. 39)
Melzer, R., Chemnitz, bish. vm., i. v.
Deichlegel, Heinr., L.-Lindenau, bish. vm., ist v.
Richter, Max, Gfr., Hartmannsdorf, bish. vm., ist v.

7. Infanterie-Reg. Nr. 106, Leipzig.

1. Kompagnie.
(Warneton, 10. November.)
Fischer, Emil, Gfr., Großenhain, lv.
Liebert, Max, Ostrau, lv.
Hempel, Max, Gfr., Leipzig, lv.
Küßler, Arno, Leipzig-Gohlis, lv.
Eckardt, Otto, Nagwitz, lv.
Hölzel, Ernst, L.-Großzschocher, lv.
Wellicher, Karl, Koburg, lv.

2. Kompagnie.
(Warneton, 9. u. 10. November.)
Heinrich, Karl, Gfr., L.-Gohlis, †.
Schnabel, Georg, Buscha (S.-A.), †.
Georgi, Fritz, Rothenkirchen, †.
Uhlig, Paul, Einsiedel, †.
Richter, Friedr., Markranstädt, †.
Krug, Woldem., Trages (Borna), lv.
Rebel, Friedrich, Laeißig, lv.
Berg, Moritz, Zeitz, lv.
Klein, Hermann, Laubnitz, lv.
Ständte, Ernst, Brösen, lv.
Härtig, Max, Langenleuba-Oberhain, lv.
Seelier, Karl, Mittel-Langenöls, lv.
Nutzke, Paul, Köpenick, lv.
Mengel, Theodor, Hornist, Leipzig-Kleinzschocher, lv.
Dir, Oskar, Eckardsberga, lv.
Fahmann, Alfred, Kloschwitz, sv.
Lehmann, Karl, Hainsberg, lv.
Knittel, Kurt, Leipzig, lv.
Schuster II, Kurt, Tiergarten, vm.
Kuhnß, Friedrich, Gfr., Guben, vm.
Langheinrich, Max, Schlößchen-Porschendorf (Flöha), lv.
Hönig, Karl, Roßwein (Rochlitz), lv.
Wölfel, Willi, Hirschberg (Schleiz), lv.
Licht, Paul, Crimmitschau, lv.
Steinbach, Fridol., Reichenbach, vm
Körber, Heinrich, Sommerfeld, lv.
Reinhardt, M., Gfr., Buchen, vm.
Reinhold, Ernst, Schönbach, lv.
Hilbsch, Franz, Roßwein, lv.

3. Kompagnie.
(Warneton, 9. bis 12. November.)
Schäfer, Friedrich, Markersdorf, †.
Fischer I, Paul, Taura, †.
Schurig, Fritz, Leipzig, †.
Steinacker, Artur, Dresden, †.
Lindner, Paul, Callnberg, †.
Krause, Joseph, Altheida, †.
Lucas, Richard, Roda, †.
Weitzgerber, Max, Uffz., Schabbel, lv.
Schröter, Will., Uffz., Chemnitz, vm.
Brandt, Hans, Uffz., Leipzig, vm.
Lippert, Willi, Gfr., Leipzig, vm.
Grotzsch, Rich., Gfr., Callnberg, vm.
Benz, M., Gfr., Heldenfinger, vm.
Giese, Otto, Gfr., Coswig, Herbst, vm.
Wehle, William, Gfr., Dresden, vm.
Grohmann, Alfred, Gfr., Leipzig, vm.
Barthel, Wilh., Gfr., Authausen, vm.
Schulze, Max, Gfr., Eythra, vm.
Hartmann, Max, Gfr., Penig, vm.
Brügmann, A., Gfr., Dortmund, vm.
Prochnow, Johann, Gfr., Berlin, vm.
Kröger, Arno, Gfr., Zöblitz, vm.
Teschendorf, Kurt, Gfr., Berlin, vm.
Strahmer, Gst., Gfr., L.-Gohlis, vm.
Kränzel, Julius, Groß-Zalzsch, vm.
Opelt, Klemens, Elisabethgrad, vm.
Körig, Richard, Borna, vm.
Kniestedt, Fritz, Aken, vm.
Schellbach, Bruno, Eula, vm.
Grützner, Rich., Markranstädt, vm.
Aurich, Max, Mittweida, vm.
Dengler, Lorenz, Alt-Eglofsheim, vm.
Möbius, Richard, Leipzig, vm.
Unglaube, Wilhelm, Grünberg, vm.
Kettner, Ernst, Schlölen, vm.
Heinrich, Hugo, Langenleuba, vm.
Eichler, Artur, Leipzig, vm.
Märkel, Georg, Rosenheim, vm.
Schulz, Alfred, Wurzen, vm.
Wisch, Wilhelm, Oranienstein, vm.
Böttger, Ernst, Borna, vm.
Böttcher, H., Rienheide i. Sa. (?), vm.
Rieckmann, Ernst, Zwickau, vm.
Schneider, Herm., Heiligenstein, vm.
Azig, Paul, Bermsgrün, vm.
Rüdiger, Paul, Leipzig, vm.
Thiemig, Karl, Leipzig, vm.
Hölzel, Emil, Threna, vm.
Hunger, Otto, Grimma, vm.
Walther, Karl, Petersberg, vm.
Mitsching, Gustav, Torten, vm.
Pötzsch, Paul, Pegau, vm.
Krauße, Florus, Tautenhain, vm.
Bock, Oswin, Oberwiera, vm.
Kurze, Ewald, Crumbach, vm.
Müller, Ernst, Chemnitz, vm.
Machulla, Johann, Elguth-Guttentag, vm.
Schlößiger, Max, Hundshübel, vm.
Schumann, Karl, Penig, vm.
Vogel, Paul, Chemnitz, vm.
Hammer, A., Niederfrankenhain, vm.
Rößler, Paul, Möckern, vm.
Joseph, Louis, Pulgar, vm.
Gräbner, Walter, Crottendorf, vm.
Rennert, Emil, Taucha, vm.
Holland, Max, L.-Lindenau, vm.
Facius, Friedrich, Haferungen, vm.
Angel, Alfred, Grünhain, vm.
Lindner, A., Tannenbergsthal, vm.
Tetzner, Willi, Niederplanitz, lv.

11. Kompagnie.
(Pont Rouge, 2. November.)
Penndorf, Otto, Sg., Groitzsch, †.
Hommel, Max, Mutzschen, †.
Kolbe, Max, Rödgen, †.
Weingarten, L., Rüdigershagen, †.
Weise, Leopold, Tauscha, †.
Schäfer, Paul, Leipzig, lv.
Kluge, Emil, Frankenau, lv.
Letze, Emil, Meerane, sv.
Hoffmann, Rud., Einj., Leipzig, lv.
Huster, Johs., Hohenstein-Ernstthal, sv.
Große, Artur, Langenleuba-Oberhain, †.
Beyer, Erich, Gfr., Leipzig, †.
Hickel, Friedrich, Leipzig-Volkm., †.
Zielke, Otto, Trose, †.
Zimmermann, Kurt, Audigast, †.
Müller, Walter, Gfr., Trautzschen, †.
Poßner, Arno, Leipzig, †.
Helm, Oskar, Uffz., Reinsdorf, lv.
Oelsch, Paul, Uffz., Grüna, †.
Gläßer, Albert, Gfr., Niederschindmaas, lv.
Thiele, Alfred, Mutzschen, lv.
Müller, Kurt, Leipzig-Volkm., lv.
Haferland, Richard, Grimma, lv.
Klemm, Karl, Dresden, lv.
Gatz, Reinhold, Breitingen, lv.
Ahner, Oswald, Markersdorf, lv.
Fritzsche, Oswald, Markersdorf, lv.
Voigt, Bruno, Dahlen, lv.
Heidemüller, Wilh., Bockwitz, lv.
Neubert, Hermann, Leipzig, lv.
Colditz, Arno, Lobstädt, lv.

Berichtigung der 3. Kompagnie.
Brabandt, Willi, Groß-Lubars, bish. †, ist sv. (V.-L. 64).

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 106.

Berichtigungen der 9. Kompagnie.
Roth, August, Greiz, n. †, sondern vm. (V.-L. 21).
Bornath, Friedrich, Halle, nicht †, sondern vm. (V.-L. 28).
Rose, Ernst, Betzschau, nicht †, sondern vm. (V.-L. 28).

Landw.-Infant.-Regiment Nr. 106.

1. Kompagnie.
(Moronvilliers, 13. November.)
Helbig, Karl, Mockritz, lv.

9. Kompagnie.
(Vouziers, 10. November.)
Flechsig, Max, Hirschfeld, sv., ist gest.

Schützen-Füsil.-Reg. 108, Dresden.

1. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 15. November.)
Bertram, Martin, Rossen, †.

3. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 16. November.)
Leonhardt II, Max, Dresden, †.

5. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 11. November.)
Wehinger, Heinrich, Lt., Poppelsdorf, sv., ist gest.

6. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 13. November.)
Sterner, Otto, Riesa, †.

7. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 4. u. 8. Novbr.)
Ebermann, Artur, Reichenbach, v.
Pinkwart, Paul, Ottendorf, v.

Berichtigung der 8. Kompagnie.
Neubert, Ernst, Chemnitz, bisher vm., ist †.

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 133.

5. Kompagnie.
(St. Souplet, 12. Nov.)
Loos, Walter, Uffz., Reinsdorf, sv.

6. Kompagnie.
(St. Souplet, 12. Nov.)
Flechsig, Albert, Schneeberg, †.
Strobel, Friedr., Gfr., Lößnitz, †.
Barth, Gust., Gfr., Eibenstock, lv.
Härtel, Paul, Hartenstein, lv.

7. Kompagnie.
(St. Souplet, 15. Nov.)
Kräuter, Herm., Oberschlema, lv.

Berichtigung der 8. Kompagnie.
Frieß, Emil, Schönheide, bisher v., ist im Laz. gest. (V.-L. 56).

Landwehr-Infant.-Reg. Nr. 133.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
4. Kompagnie.
Martin, Alwin, Chrieschwitz, bish. vm., ist beim Ers.-Batl. Ldw.-Inf.-Reg. 133 (V.-L. 56).
Egerland, Friedrich, Dröda, bish. vm., ist beim Ersatz-Batl. Ldw.-Inf.-Reg. 133 (V.-L. 56).
Kretzschmar, Richard, Eich, bisher vm., ist beim Ersatz-Batl. Ldw.-Inf.-Reg. 133 (V.-L. 56).
Wolf I, Friedrich, Wachau, bisher vm., ist beim Ersatz-Batl. Ldw.-Inf.-Reg. 133 (V.-L. 56).

10. Kompagnie.
Krüger, Rich., Luckenwalde, bish. vm., ist beim Ersatz-Batl. Ldw.-Inf.-Reg. 133 (V.-L. 56).
Schröder, Karl, Hainichen, bisher vm., befindet sich beim Ersatz-Bat. L.-J.-R. Nr. 133 (V.-L. 56).
Singer, Paul, Marienthal, bish. vm., befindet sich b. Ersatz-Bat. Ldw.-Infanterie-Reg. Nr. 133 (V.-L. 56).

11. Kompagnie.
Fischer, Ernst, Leipzig, bisher vm., befindet sich 5. Ersatz-Bat. Ldw.-Infant.-Reg. Nr. 133 (V.-L. 56).

10. Infanterie-Regiment Nr. 134, Plauen.

5. Kompagnie.
(30. Oktober, 2., 9. und 10. Nov.)
Hüttenrauch, Willi, Werdau, †.
Spörl, Wilhelm, Gfr., Föhrbau, sv.
Heidrich, Friedrich, Zittau, sv.
Rau, Karl, Gfr., Markneukirchen, lv.
Hentze, Erich, Leipzig, sv.
Lenzendorf, Georg, Leipzig, sv.

6. Kompagnie.
(Frelinghien, 3. und 16. Novbr.)
Pohland, Richard, Plauen, lv.
Strobel, Johann, Nürnberg, †.

7. Kompagnie.
(Frelinghien, 10. und 11. Novbr.)
Clauß, Walter, Leukersdorf, lv.
Werner, Fritz, Plauen, lv.
Bachmann, Gustav, Bösenbrunn, lv.

8. Kompagnie.
(Frelinghien, 26. Oktober, 1., 7. und 10. November).
Hegner, Kurt, Kleinfriesen, †.
Beuthner I, Max, Greiz, sv.
Adolph, Richard, Neuzaunewitz, lv.
Horstein, Oswald, Hartenstein, lv.
Wächter, Otto, Plauen i. V., vm.
Sterzel, Friedrich, Theuma, vm.
Strobel, Edmund, Beuja, vm.
Ebert, Gotthold, Lengenfeld, vm.
Schmidt, Gustav, Hirschberg, vm.
Müller I, Wilhelm, Gfr., Oberreichenbach, lv.

11. Infant.-Reg. Nr. 139, Döbeln.

11. Kompagnie.
(L'Epinette, 10. November.)
Wolf, Karl, Meerane, lv.

12. Kompagnie.
(Armentières, 28. Oktober und 9. November.)
Müller, B., Gfr., Horn., Altenhain, †.
Senftleben, Otto, Kleinzschocher, sv.
Büttner, Max, Döbeln, lv.
Reinhardt, Arno, Altenfeld, lv.

Maschinen-Gewehr-Komp.
(La Prévôté, 5. November.)
Meißgeyer, Otto, Taura, lv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
4. Kompagnie.
Wildenhain, Kurt, Leipzig, bisher vm., befindet sich beim Ers.-Batl. Inf.-Reg. Nr. 139 (V.-L. 52).

5. Kompagnie.
Strobel, Max, Falkenstein, bisher vm., befindet sich beim Ers.-Batl. Inf.-Reg. Nr. 139 (V.-L. 26).
Heyde, Ottom., Lpz.-Sellerhausen, bish. vm., bef. sich b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 25).
Heinze, Moritz, L.-Neusellerhausen, bish. vm., bef. sich b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).

6. Kompagnie.
Heinze II, Franz, Falkenstein, bish. vm., bef. sich b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 25).
Mehner, Otto, Wurzen, bish. vm., b. Ers.-Bt. J.-R. 139 (V.-L. 26).
Schubert, Fr., Richzenhain, bh. vm., b. Ers.-Bt. J.-R. 139 (V.-L. 44).

7. Kompagnie.
Müller IV, Otto, Grüna, bish. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).
Thürosf, Nicol, Helmbrecht, bish. v. u. vm., bef. s. b. Ers.-B. J.-R. 139 (V.-L. 54.)
Gasch, Edw., Marschwitz, bish. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).
Jobl, Wilh., Löwendorf, bish. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).
Mebik, Jos., Reichenbach, bish. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).
Jahn I, Herm., Cösseln, bish. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).
Winkler, Kurt, Colditz, bish. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).
Richter, M., Wurzen, bh. v. u. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).
Egelkraut, A., Hof i. B., bish. vm., b. Ers.-Btl. J.-R. 139 (V.-L. 54).

8. Kompagnie.
Krüger, Kurt, Berggießhübel, bish. vm., bef. sich b. Ers.-Bataillon Inf.-Reg. 139 (V.-L. 25).
Ohmann, August, Eilenburg, bish. vm., bef. sich b. Ersatz-Bataillon Inf.-Reg. 139 (V.-L. 25).
Heyne, Wilhelm, Markranstädt, bish. vm., bef. sich b. Ers.-Bat. Inf.-Reg. 139 (V.-L. 25).
Döge, Emil, Gorschmitz, bish. vm., bef. sich b. Ers.-Bat. Inf.-Reg. 139 (V.-L. 44).

11. Kompagnie (V.-L. 55).
Lantsch, Art., Gfr., Marbach, bish. vm., bef. s. b. Ers.-Bat. J.-R. 139.
Lorenz, Otto, Gfr., Leipzig, bish. vm., bef. s. b. Ers.-Bat. J.-R. 139.
Barthold, Johannes, Hohenstein-Ernstthal, bish. vm., bef. sich b. Ers.-Bat. Inf.-Reg. 139.
Grundmann, Martin, Crossen, bish. vm., bef. s. b. Ers.-Bat. J.-R. 139.

12. Kompagnie (V.-L. 36).
Ohme, Rich., Boselwitz, bish. vm., bef. s. b. Ers.-Bat. Inf.-Reg. 139.
Quitzrau, Albert, Königsberg, bish. vm., bef. s. b. Ers.-Bat. J.-R. 139.

12. Infant.-Reg. Nr. 177, Dresden.

(Chevreux, 5. November).
Krause I, Martin, Gfr., Höckendorf, sv.

8. Kompagnie.
(Chevreux, 13. November.)
Körner, Bruno, Dobra, lv.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

12. Kompagnie.
(Chevreux, 7. November.)
Voigt, Friedrich, Grüba, v.
Börner, Max, Zöblitz v.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
5. Kompagnie.
Bahn, Otto, Vizfdw., Dresden, bish. lv., ist gest. (V.-L. 25.)
Diepold, Fritz, Pirna, bish. v., ist gest. (V.-L. 25.)
Hentzsch, Max, Einj.-Frw., Dresden-Kaditz, bish. v., ist gest. (V.-L. 25.)
Berthold, Alfred, Freiberg, bisher v., ist gest. (V.-L. 25.)
Richter, Alfred, Gfr., Dresden, bisher v., ist gest. (V.-L. 25.)
Herzog, Georg, Uffz., Dr.-Cotta, bisher lv., ist gest. (V.-L. 25.)
Tettenborn, Alfred, Dresden, bisher vm., z. Tr. zur. (V.-L. 25.)
Richter, Artur, Dohna, bisher vm., z. Tr. zur. (V.-L. 25.)
Gerstenberger, Karl, Chemnitz, bish. vm., z. Tr. zur. (V.-L. 25.)
Seyferth, Friedrich, Dresden, bish. vm., bef. sich b. 2. Gren.-Regt. 101.
7. Kompagnie.
Lehmann III, Otto, Beuchlitz, bish. v., ist gest. (V.-L. 39.)
Helbig, Georg, Einj.-Frw., Kötzschenbroda, bish. vm., ist krk. (V.-L. 55.)
9. Kompagnie.
Sommer, Albin, bish. vm., bef. sich b. Inf.-Reg. Nr. 92. (V.-L. 25.)

13. Infanterie-Regiment Nr. 178, Kamenz.
1. Kompagnie.
(Boncourville, 9. u. 12. November.)
Bözla, Heinrich, Stuttgart, lv.
Ludewig, Otto, Friedberg, lv.
11. Kompagnie.
(La Poterie, 6. November.)
Stange, Edwin, Offz.-St., Krummhermsdorf, lv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
Regiments-Stab.
Schulz, Max, (Hilfshoboist), Pirna, bish. lv., 28. Okt. i. Laz. Sissonne gest., war unt. 1. Komp. aufgef. (V.-L. 49.)
1. Kompagnie.
Kießlich, Albin, Cunewalde, muß heißen: v., i. Gefgsch. (V.-L. 60.)
6. Kompagnie.
Schulze, Rich., Waldsdorf, bish. †., war v., bef. sich bei Ers.-Bat. 178. (V.-L. 36.)
9. Kompagnie.
Säurig, Paul, Meißen, bish. sv., 22. Sept. gestorben. (V.-L. 43.)
Wünsche III, Reinh., Altgersdorf, bish. vm., war v., 5. Nov. z. Tr. zurück. (V.-L. 46.)
Hermann, Georg, Freiberg, bish. vm., war v., 5. Nov. zur Truppe zurück. (V.-L. 46.)
Klemm, Karl, Wolkenstein, bish. vm., war v., 5. Nov. zur Truppe zurück. (V.-L. 46.)
Lege, Julius, Langenbielau, bish. vm., war v., 5. Nov. zur Truppe zurück. (V.-L. 46.)
10. Kompagnie.
Rüdiger, Paul, Dresden, bish. lv., ist in franz. Gefgsch. (V.-L. 36.)
Schenk, Karl, Reichenau, bisher vm., war v., zur Tr. zur. (V.-L. 46.)
Tittel, K., Fürstenwalde, bish. vm., krk. i. Laz., zur Tr. zur. (V.-L. 46.)
Mai, H., Gfr., Großröhrsdorf, bish. lv., i. Laz. Lüttich gest. (V.-L. 36.)
Fuchs, Paul, Gorkau, bish. sv., im Feldlaz. Guignicourt. (V.-L. 46.)
Helmert II, B., Friedersdorf, bish. vm., i. Laz. krk., z. Tr. zur. (V.-L. 46.)
Schubert, A., Seifhennersdorf, bish. vm., krk. i. Laz., z. Tr. zur. (V.-L. 46.)
Helmert, W., Tamb., Dresden, bish. vm., in franz. Gefgsch. (V.-L. 46.)
Keller, F., Uffz., Rabenau, bish. lv., sv. in franz. Gefgsch. (V.-L. 36.)
Thieme, Alw., Lichtenberg, bish. vm., ist lv. (V.-L. 46.)
11. Kompagnie.
v. Larisch, A., Fah.-J., Grimma, bish lv., ist v. i. franz. Gefgsch. (V.-L. 46.)
Güldner, Paul, Kirchberg, bish. †, v. i. Laz. Kamenz (V.-L. 36.)
Aust, Carl, Gfr., Ebersbach, bish. vm., z. Tr. zur. (V.-L. 46.)
Stumpf, Heinrich, Friedrichsberg, bish. vm., z. Tr. zur. (V.-L. 46.)
Jenke, Georg, Schweinerden, bish. vm., z. Tr. zur. (V.-L. 46.)
Kießling, Wilh., Crimmitschau, bish. vm., v. i. Laz. Laon (V.-L. 46.)
Kahn, Reinh., Theissau, bish. vm., zur Truppe zurück. (V.-L. 46.)
Seltmann — nicht Schumann, Tam.-Uffz., lv. (V.-L. 36.)
12. Kompagnie.
Schanze, Emil, Schullwitz, bish. lv., 18. Sept. im Laz. Amifontaine gestorben. (V.-L. 36.)
Otto, Karl, Dresden, bish. sv., 18. Okt. i. Res.-Laz. Kreiskrankenh. Burg gestorben. (V.-L. 43.)
Hähner, E., Uffz., Lichtenberg, bish. sv., i. a. 30. Sept. i. franz. Gefangenschaft gestorb. (V.-L. 36.)

15. Infanterie-Regiment Nr. 181, Chemnitz.
Berichtigungen der 2. Kompagnie.
Kästner, Wilhelm, Crumbach, bish. vm., ist v. (V.-L. 64.)
Nebel, Rudolf, Chemnitz, bish. †, ist v. (V.-L. 65.)

16. Inf.-Reg. Nr. 182, Freiberg und Barackenlager Königsbrück.
10. Kompagnie.
(Le Poteau, 14. November.)
Britzke, Ernst, Tangermünde, vm.
11. Kompagnie.
(Juvincourt, 16. u. 17. November.)
Barthel, Otto, Weißenborn, †.
Kraft, Robert, Gefr., Hohenstein-Ernstthal, lv.
Enge, Otto, Knautkleeberg, sv.
Schöpf, Johannes, Grüna, lv.

Verluste durch Krankheiten.
8. Kompagnie.
Preißler, Paul, Neuhausen, bish. lv., i. a. 2. Nov. im Laz. zu Hettstett gestorben. (V.-L. 29.)
10. Kompagnie.
Hommel, O., Lauknitz, i. Laz. gest.

Berichtigung früherer Verlustlisten.
10. Kompagnie.
Münch, Horst, [illegible], bish. vm., ist v. und [illegible] (V.-L. 37.)
Unger, Felix, Chemnitz, bish. sv., ist im Lazarett gest. (V.-L. 45.)

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 243.
7. Kompagnie.
(Keiberg-Moolen, 28. Oktober, 4., 6.—9. u. 15. November.)
Fleurig, Edw., Hirschfeld, lv.
Herold, Max, Uffz., Eich, lv.
Fischer, Otto, Groß-Zschocken, lv.
Gerth, Albert, Golzhausen, lv.
Kamis, Franz, Plohn, lv.
Teubert, Max, Gelin (Auerbach), lv.
Voigt, Paul, Kirchberg, lv.
Vogel, Otto, Bockwa, lv.
Weber, Paul, Kirchberg, †.
Wenzel, Richard, Beutha, †.
Meinel, Emil, Unterjacksenberg, lv.
Bernhardt, Kurt, Hartelbach, lv.
Fleming, Kurt, Oelsnitz, lv.
Junghändel, Erich, Werdau, gest.
Müller, Hugo, Callenberg, lv.
Georgi, Hugo, Uffz., Brunn, lv.
Adlz, Bernh., Gablenz, lv.
Damm, Oskar, Schedewitz, lv.
Drechsel, Max, Gfr., Raun, lv.
Schmalfuß, Arno, Niederplanitz, lv.
Friedel, Otto, Steindöbra, lv.
Baumann, Arno, Oberplanitz, lv.
Baumann, Kurt, Bockwa, lv.
Hübner, Max, Kirchberg, lv.
Suhr, Johann, Zwickau, lv.
Kunz, Johann, Härtensdorf, lv.
Meierhof, E., Mülsen St. Jacob, lv.
Möckel, Herm., Schreiersgrün, lv.
Roßmann, Alwin, Zössen, lv.
Stoppel, Paul, Drieien, lv.
Wurzer, Emil, Zwickau, lv.
Merkel, Hugo, Altenburg, lv.
Päßler, Walter, Netzschkau, lv.
Pippig, Walter, Netzschkau, †.
Möckel, Ernst, Niederhaßlau, lv.
Krakauer, Fritz, Gfr., Berlin, †.
Möckel, Al., Uffz., Rempesgrün, †.
Birkner, Kurt, Eckersbach, †.
Falkner, Herbert, Zwickau, †.
Groitzsch, Fritz, Rauendorf, lv.
Sorger, Alwin, Königswalde, lv.
6. Kompagnie.
(23., 25. bis 27., 30. Oktbr., 1., 8., 11. bis 12., 15. bis 16. Novbr.)
Ungethüm, Kurt, Gfr., Culitzsch, sv.
Rammler, Max, Treuen, lv.
Groschopf, R., Reichenbach i. V., lv.
Klem, Max, Muldenberg, lv.
Plietz, Alb., Steinpleis, lv.
Becker, Friedrich, Nordhausen, lv.
Fanghänel, Kurt, Zschocken, lv.
Grubner, Paul, Hartmannsdorf, lv.
Kleinhempel, Br., Oberplanitz, lv.
Meier I, Herm., Niederhaßlau, lv.
Schmidt I, Emil, Niederhaßlau, lv.
Baumann, Paul, Meerane, lv.
Keller, Max, Pölbitz, lv.
Werner, Otto, Gfr., Mülsen St. Niclas, †.
Hesse, Oswald, Meerane, †.
Richter, H., Uffz., Issigau-Naila, sv.
Heinz, Kurt, Niederplanitz, lv.
Kapphengst, Ernst, Meiningen, lv.
Graf, Eugen, Glauchau, lv.
7. Kompagnie.
(28., 30. Okt., 1., 3., 5., 9., 11., 13., 14. Novbr.)
Löffler, Walter, Weida (S.-W.), sv.
Reinhold, Paul, Schedewitz, lv.
Schumann, Br., Manichswalde, lv.
Geitner, Paul, Hartenstein, sv.
Baumann, Oswald, Leitelshain, lv.
Lange, Oskar, Gfr., Bockwa, †.
Stier, Otto, Gfr., Leipzig, v. u. gef.
Zugel II, Kurt, Zwickau, †.
Hermann, Paul, Pölbitz, †.
Drechsel, Max, Hohenleuben, lv.
Dergert, Johannes, Reuth, lv.
Ebert, Robert, Wolkenstadt, lv.
Golle, Robert, Werdau, lv.
Böhme, Karl, Geringswalde, lv.
Brückner, Paul, Crimmitschau, lv.
Steinbach, Heinrich, Friedrichshald, sv.
Rodner, Friedrich, Cainsdorf, sv.
Hornung, Fritz, Uffz., Auerbach, lv.
Kunz, Anton, Zschocken, †.
Rige, Artur, Frohburg, lv.
Harleß, Otto, Gfr., Waldenburg, sv.
Petzold, Paul, Gfr., Neudörfel, †.
Kaufmann, Walter, Zwickau, v.
Naumann, Arno, Leisnig, †.
Seiler, Paul, Langenbernsdorf, †.
Thomas, Bruno, Crimmitschau, †.
Meyer, Paul, Leubnitz, †.
Strauß, Arno, Niederalbertsdorf, sv.
Weißmann, Paul, Gfr., Crimmitschau, sv.
Kirmse, Albert, Gfr., Leitelshain, lv.
Schwedler, Georg, Gfr., Kirchberg, †.
Müller, Edwin, Selka, †.
Heidler, Eduard, Leutersbach, lv.
Huber, Emil, Oberkirch, sv.
Hochweber, Kurt, Lößnitz, v.
Le Maire, Oskar, Gfr., Mittelherbach, v.
Krauß, Ewald, Wilkau, lv.
Wallbiener, Paul, L.-Plagwitz, lv.
Plen, Ernst, Wildenau, †.
Stoll, Max, Marienthal, †.
8. Kompagnie.
(21., 25.—29. Oktober, 4., 5., 9., 11.—14. November.)
Welzel, Christoph, Rehau, lv.
Mittelmann, Otto, Königswald, v.
Loffe, Erich, Uffz., Zwickau, v.
Fleze, Leopold, Schedewitz, v.
Eberbach, Arno, Cainsdorf, v.
Käser, Max, Friedrichsgrün, v.
Groß, Walter, Cainsdorf, lv.
Ebert I, Alfred, Vielau, v.
Zahn, Max, Oberplanitz, lv.
Kempe, Oswin, Alt-Mittweida, lv.
Winig, Kurt, Reinsdorf, lv.
Krebs, Max, Vernickow, lv.
Breitschneider, Kurt, Gfr., Wilkau, †.
Reinhardt, Friedrich, Gfr., Johanngeorgenstadt, sv.
Hecht, Kurt, Gfr., Marienthal, sv.
Göpel, Max, Rüdersdorf, lv.
Krayßich, Artur, Querdswalde (Y.), lv.
Härtenrauch, Otto, Ankersleben, sv.
Kleber, Wolfgang, Eslarn, †.
Böhnert, Kurt, Leipzig, †.
Groß I, Paul, Crimmitschau, lv.
Diez, Paul, Königswalde, lv.
Funkel, Rudolf, Bad Kösen, lv.
Schubert II, Herm., Cranzahl, sv.
Verlik, Gustav, Buchwalde, sv.
Baumann II, Kurt, Niederplanitz, lv.
Martin III, Willi, Crimmitschau, lv.
Oertelt, Emil, Haritha, lv.
Koch, Alwin, Linda, lv.
Schmidt, Paul, Zwickau, lv.
Curth, Paul, Uffz., Leipzig, sv.
Kretzschmar, Fritz, Crimmitschau, sv.
Krüger, Franz, Griesbach, lv.
Glaß, Paul, Uffz., Klingenthal, †.
Bachmann, Bruno, Steinpleis, †.
Röger, Michael, Guttenberg, †.
Rietzel, Paul, L.-Kleinzschocher, sv.
9. Kompagnie.
(Ypern, 7., 11. und 12. Novbr.)
Sölle, Gustav, Vzfdw., Haarsdorf, †.
Groß, Arno, Uffz., Hirschfeld, lv.
Kraus, Max, Reinsdorf, lv.
10. Kompagnie.
(30. Oktober, 12. bis 15. November.)
Vogel, Erich, Zwickau, †.
Heyer II, Hugo, Bad Elster, †.
Friedrich, Oskar, Drüchta, sv.
Seniger, Br., Friedrichsgrün, sv.
Schädel, Hugo, Leubnitz, sv.
Schneider, Max, Uffz., Rodewisch, v.
Zandner, Emil, Grünbach, †.
Hermann, Otto, Schilbach, lv.
Schaller, Hugo, Reichenbach, lv.
Schmidt, Ernst, Oelsnitz, lv.
Reiber, Otto, Vzfdw., Treuen, lv.
11. Kompagnie.
(30. u. 31. Okt., 2.—5. u. 8. Nov.)
Kellwert, Adolf, Plauen, lv.
Kirmse, Reinhold, Grebas (S.-A.), †.
Neumann, Alb., Werdau, †.
Gärtner, Erich, Zwickau, vm.
Erdenberger, C., Gfr., Hirschberg, lv.
Schmidt, Otto, Dröda, lv.
Krauß, Robert, Mohnbrück, sv.
Zimmler, Martin, Weischlitz, sv.
Rau, Rudolf, Zwickau, lv.
Trültzsch, Friedrich, Zwickau, lv.
Bauer, Fritz, Klingenthal, lv.
Friedrich, Kurt, Reuth, †.
Flügel, Otto, Gfr., Brockau, lv.
Kost, Michael, Sternstein, lv.
Grünert, Conrad, Plauen, †.
Unterdörfer, Kurt, Brunndöbra, sv.
Zenker, Edmund, Plauen, vm.
Uhlig, Martin, Frankenberg, vm.
Lerch, Richard, Lodz, vm.
Zahn, Ernst, Zwickau, vm.
Schneider, W., Gfr., Cainsdorf, vm.
Zloch, Arno, Zwickau, lv.
Demmrich, Arno, Reichenbach, vm.
Weidmann, Friedrich, Kirchenlamnitz, lv.
Hartwig, Otto, Plauen, sv.
12. Kompagnie.
(9., 10., 12. bis 14. November.)
Zöppel, Arno, Tobertitz, lv.
Kriwelt, Max, Uffz., Plauen, lv.
Arnold, Bernhard, Leubnitz, lv.
Todt, Ernst, Markneukirchen, lv.
Krauß, Heinrich, Windischgrün, lv.
Bauer, Hermann, Reinsdorf, †.
Schurz, Richard, Zwickau, †.
Beyerlein, Johannes, Reichenbach, lv.

Berichtigung früherer Verlustlisten.
10. Kompagnie.
Krippner, Alwin, Oelsnitz, bisher vm., ist † (V.-L. 57.)

Sächsische Angelegenheiten.

Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Im Sächsischen Staatsanzeiger veröffentlicht jetzt die sächsische Regierung die Bundesratsverordnung über die Höchstpreise von Speisekartoffeln. Daraus ergibt sich, daß der Preis für die Tonne in Sachsen bei den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum und Up to date für die Tonne 57 M., für die übrigen Sorten 52 Mark betragen darf. Der Preis ist somit etwas niedriger als die erste Meldung besagte; er beziffert sich für einen Zentner guter Speisekartoffeln auf 2.85 M. und bei den minderwertigeren Sorten auf 2.60 M. Die Höchstpreise gelten für den Verkauf durch den Produzenten.

Im übrigen gelten für die Kartoffel-Höchstpreise noch folgende Vorschriften: „Die Landeszentralbehörden können den Sorten Daber, Imperator, Magnum bonum, Up to date andere Sorten bester Speisekartoffeln gleichstellen. Die Höchstpreise gelten nicht für solche mit Konsumenten, Konsumenten-Vereinigungen oder Gemeinden abgeschlossenen Verkäufe, welche eine Tonne nicht übersteigen. Sie gelten ferner nicht für Saatkartoffeln oder für Salatkartoffeln. Dem Produzenten gleich steht jeder, der Speisekartoffeln verkauft, ohne sich vor dem 1. August 1914 gewerbsmäßig mit dem An- und Verkauf von Kartoffeln befaßt zu haben. — Die Höchstpreise (§ 1) gelten für gute, gesunde Speisekartoffeln von 3,4 Zentimeter Mindestgröße bei sortenreiner Lieferung. — Die Höchstpreise eines Bezirkes (§ 1) gelten für die in diesem Bezirk produzierten Kartoffeln. — Die Höchstpreise gelten für Lieferung ohne Sack und für Barzahlung bei Empfang; wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu 2 Proz. Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden. Die Höchstpreise schließen die Kosten des Transports bis zum nächsten Güterbahnhofe, bei Wassertransport bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahnes und die Kosten der Verladung ein."

Zur Erhebung über die Getreide- und Mehlvorräte.

Die Nachrichtenstelle des Ministeriums sendet uns folgende Ermahnung mit dem Ersuchen um Aufnahme zu: „Für die Sicherung des endgültigen Sieges in dem großen Kampfe, den wir jetzt auszufechten haben, sind die wirtschaftlichen Maßnahmen, die seitens des Reiches und der Bundesstaaten ergriffen werden, nicht weniger bedeutungsvoll wie die militärischen. Zu den wichtigsten dieser wirtschaftlichen Maßnahmen gehören vor allem diejenigen, die die Sicherstellung der Ernährung der Bevölkerung bezwecken. Um diese Sicherstellung zu gewährleisten, bedarf es eines Ueberblickes über die gegenwärtig vorhandenen Vorräte an Getreide und Mehl. Dieser Ueberblick soll ermöglicht werden durch die am 1. Dezember d. J. im ganzen Deutschen Reiche stattfindende Vorratserhebung. Es ist deshalb vaterländische Pflicht eines jeden, der über seine Vorräte an Getreide und Mehl befragt wird, die gestellten Fragen auf das gewissenhafteste zu beantworten, nichts zu verschweigen, aber auch die Schätzungen — bei unausgedroschenem Getreide — nicht zu hoch zu bemessen. Unbedingt erforderlich ist es auch, daß die mit der Durchführung der Erhebung beauftragten Behörden selbst um die richtige und vollständige Ausfüllung der Ortslisten besorgt sind. Auf welche Kreise sich die Erhebung erstreckt, wird in einer in diesen Tagen erscheinenden, öffentlich auszuhängenden amtlichen Bekanntmachung gesagt werden. Wer über Vorräte verfügt, die hiernach in die Erhebung einzubeziehen sind, jedoch versehentlich am 1. Dezember hierüber nicht befragt werden sollte, unterlasse es keinesfalls, dies alsbald der Gemeindebehörde anzuzeigen, damit durch die Erhebung ein der Wirklichkeit möglichst entsprechendes Bild von unseren Getreide- und Mehlvorräten beschafft wird. Daß dieser Erhebung die größte Bedeutung beizumessen ist, zeigen auch die hohen, vom Bundesrat festgesetzten Strafen für diejenigen, die die gestellten Fragen nicht in der gesetzten Frist beantworten oder wissentlich unrichtige Angaben machen. Bei dieser Gelegenheit sei auch wiederholt darauf hingewiesen, daß es das Interesse des Vaterlandes dringend verlangt, daß jeder einzelne mit den ihm zur Verfügung stehenden Nahrungs- und Futtermitteln pfleglich und sparsam umgehe."

Die Notstandsarbeit einer kleinen Gemeinde.

Zu der Amtshauptmannschaft Plauen liegt die reichlich 600 Köpfe zählende Gemeinde Leubnitz. Sie hat, da sie nicht allzuweit von der Großstadt Plauen entfernt liegt, ebenfalls zahlreiche Arbeitslose, weil in Plauen Arbeitsgelegenheit nicht vorhanden ist. Natürlich können die Arbeiter, die ohne Verdienst sind, ihren steuerlichen Verpflichtungen gegenüber der Gemeinde nicht nachkommen. Um nun den Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, hat der Gemeinderat im Beisein des Amtshauptmanns seit einiger Zeit schon den Bau einer Wasserleitung gefördert. Innerhalb einer ganz kurzen Zeit war die Verwirklichung des Projekts zur Tatsache geworden. Der Kostenaufwand beträgt 50000 M. Sobald die Regierung das erweiterte Wasserrecht der Gemeinde anerkennt (das Quellengebiet liegt im Staatsforstrevier), soll mit dem Bau begonnen werden. Zugleich will man aber auch um ein Darlehn einkommen.

Solche oder ähnliche Notstandsarbeiten verdienen Nachahmung. Eine große Anzahl von Gemeinden, die bezüglich der Unterstützung der Arbeitslosen wenig oder gar nichts tun, könnte irgend welche soziale oder gesundheitliche Aufgaben als Notstandsarbeit ausführen, so daß den Arbeitslosen in der harten Bedrängnis Verdienstmöglichkeit geboten würde.

Keine städtische Arbeitslosenversicherung.

Die Stadtverordneten in Netzschkau hatten über eine Eingabe des Gewerkschaftskartells um Errichtung einer städtischen Arbeitslosenversicherung zu beschließen. Die Eingabe wurde von einem sozialdemokratischen Vertreter eingehend begründet, wobei er Bezug nahm auf die schon früher nach dieser Richtung gestellten Anträge. Die Arbeitslosenversicherung sei jetzt eine unbedingte Notwendigkeit. Ohne die Gewerkschaften wäre heute gar nicht auszukommen gewesen. Ein bürgerlicher Stadtverordneter, Wagner ist der Name dieses Edlen, meinte, die Arbeitslosigkeit könne nicht so schlimm sein, denn es gäbe immer noch Leute, die bei der Arbeit schlecht zu halten seien, wenn die Sonne noch etwas scheine. Wenn die Gewerkschaften ihr Geld als Arbeitslosenunterstützung ausgegeben hätten, so sei es nur denen zurückgegeben worden, denen sie es vorher genommen. Die Arbeitervertreter blieben dem Herren natürlich die Antwort nicht schuldig. Der Vorsitzende sprach noch von seinen Bemühungen, die Arbeitslosigkeit in der Stadt zu mindern. In den nächsten Tagen könnten wieder Bauarbeiter nach Posen zu Befestigungsarbeiten abreisen. Er werde die Sache beschleunigen. Netzschkau sei eine der Städte, die besonders gut in bezug auf Arbeitsgelegenheit dastehen. Deshalb wäre die Errichtung einer städtischen Arbeitslosenversicherung nicht zeitgemäß. Darauf wurde ein Schlußantrag gestellt und die beantragte städtische Arbeitslosenversicherung mit allen gegen die vier Stimmen unserer Genossen abgelehnt.

Nicht zu empfehlen.

Die Nachrichtenstelle des Ministeriums berichtet: Die Empfehlung der Zentralstelle zur Auffindung im Auslande vermißter Deutscher in Kopenhagen wird vorläufig zurückgezogen, nachdem einzelne Militärbehörden deren Inanspruchnahme beanstandet haben. Die Benutzung gewerblicher Vermittlungsstellen für briefliche und telegraphische Mitteilungen nach dem feindlichen Auslande ist demnach allgemein verboten.

Das Ministerium des Innern ist indessen bereit, auf Anfrage darüber Auskunft zu erteilen, in welcher Weise unter Umständen Nachrichten nach dem feindlichen Auslande übermittelt werden können.

Leipzig. Mit der Herstellung von Kriegsgebäck beschäftigte sich die Bäcker-Zwangs-Innung in einer Versammlung. Die Bäcker wollen in allen Betrieben statt der 2½-Pf.-Semmeln ein 5-Pf.-Gebäckstück herstellen, damit der Betrieb vereinfacht wird, und es so zahlreichen Bäckerfrauen, deren Männer im Felde stehen, möglich ist, ihre Betriebe aufrechtzuerhalten.

Meerane. Die Stadtverordnetenwahlen sollen auf Beschluß des Rates in diesem Jahre stattfinden. In Anbetracht des Kriegszustandes und um einen Wahlkampf zu vermeiden, haben die Parteien ein Kompromiß abgeschlossen, dahingehend, daß die 1. und 2. Klasse dem Städtischen und dem Hausbesitzer Verein und die 3. Klasse dem Sozialdemokratischen Verein zugesprochen wurde.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Die Witwe des Tischlers R. Wünsche aus Oberoderwitz, der in Görlitz durch einen herabstürzenden Balken getötet worden war, ist ihrem Manne im Tode nachgefolgt. Sie hatte sich beim Begräbnis derart aufgeregt, daß sie einen Schlaganfall erlitt und an den Folgen starb. Ihre beiden einzigen Söhne stehen im Felde und sind nun plötzlich elternlos geworden. — Ihr sechs Monate altes Kind hat eine aus Schlesien gebürtige, früher in Neugersdorf in Stellung gewesene 24jährige Kellnerin dort im Hausflur eines Hauses neben der Wachtschenke ausgesetzt. Das Kind wurde von den Hausbewohnern vorläufig in Pflege genommen. Die Kindesmutter wurde noch vor ihrer Abreise nach Zittau auf dem Bahnhofe von der Polizei festgenommen und nach dem Amtsgericht Ebersbach gebracht. — Der an der Schmalspurlinie Wilischtal—Thum zwischen den Bahnhöfen Wilischtal und Griesbach gelegene Haltepunkt Weißbach bei Zschopau erhält künftig die Bezeichnung „Wilischau". — In der Dunkelheit geriet der 73jährige Rentier, frühere Gutsbesitzer Jakob Matissek aus Deutschbaselitz bei Kamenz in einen Wassergraben und ertrank.

Parteiangelegenheiten.

Die geplante Verschlechterung der weimarischen Gemeindeordnung hat noch zu einem Prozeß geführt. Bekanntlich wurde der Entwurf der neuen Gemeindeordnung, der die Absichten der Regierung enthüllte, vorzeitig veröffentlicht. Zwei Redakteure der Weimarischen Volkszeitung waren nun der Hehlerei beschuldigt; zwei Buchdrucker, die in dem Geschäft in Arbeit standen, wo der Entwurf gedruckt wurde, waren des Diebstahls angeklagt. Wie der Buchdruckereibesitzer selbst aussagte, könne es sich nur um einen ganz wertlosen Vorrichtebogen handeln. Der Beweis, daß ein solcher Bogen der Redaktion zur Verfügung gestellt worden sei, war nicht erbracht; deshalb erfolgte die Freisprechung der Redakteure von der Anklage der Hehlerei. Hingegen hielt das Gericht an der Auffassung fest, daß es sich auch bei einem wertlosen Vorrichtebogen, wenn ihn ein Buchdrucker an sich nimmt, um ihn zu lesen, um einen Diebstahl handele. Allerdings sei das Vergehen nur milde zu beurteilen; dementsprechend wurde die Mindeststrafe von einem Tag Gefängnis über jeden der beiden Buchdrucker verhängt.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19141130/10 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG